

**Politik und Verwaltung am Beispiel einer
niederösterreichischen Gemeinde:
Bad Vöslau 1985-2005**

Diplomarbeit zur Erlangung des
Magistergrades der Philosophie an der
Fakultät für Sozialwissenschaften
der Universität Wien
Studienrichtung Politikwissenschaft,
eingereicht von
Mag. André Rathhammer

Wien, 2008

Inhaltsverzeichnis:

<i>1. Vorbemerkung</i>	5
<i>2. Einleitung</i>	8
<i>I) Badebetrieb und Kurgäste</i>	9
<i>II) Weinbau</i>	15
<i>III) Kammgarnfabrik</i>	18
<i>3. Geschichte Bad Vöslaus</i>	23
<i>I) Anfänge und Namensgebung</i>	24
<i>II) 700 Jahre Vöslauer Geschichte</i>	25
<i>III) Industrie und Sommerfrische</i>	35
<i>IV) Erste Republik</i>	36
<i>V) Wiederaufbau und Zweite Republik</i>	37
<i>4. Der Weg zum Erfolg</i>	40
<i>I) Unüberbrückbare Schwierigkeiten in der Gemeinde</i>	41
<i>II) Gründung der Liste Flammer</i>	44
<i>III) Wahlsieg und Presse</i>	49

<i>5. Politik und Verwaltung</i>	<i>55</i>
<i>I) Organisation und Struktur der Liste</i>	<i>55</i>
<i>6. 1. Amtsperiode (1985- 1990)</i>	<i>58</i>
<i>I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung</i>	<i>59</i>
<i>II) Gesundheits- und Sozialwesen</i>	<i>65</i>
<i>III) Sicherheit und Verkehr</i>	<i>65</i>
<i>IV) Fremdenverkehr</i>	<i>66</i>
<i>V) Initiativen der Liste Flammer</i>	<i>69</i>
<i>VI) Zusammenfassung der Jahre 1985- 1990</i>	<i>73</i>
<i>7. 2. Amtsperiode (1990- 1995)</i>	<i>75</i>
<i>I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung</i>	<i>76</i>
<i>II) Gesundheits- und Sozialwesen</i>	<i>80</i>
<i>III) Sicherheit und Verkehr</i>	<i>86</i>
<i>IV) Kultur und Sport</i>	<i>86</i>
<i>V) Fremdenverkehr</i>	<i>87</i>
<i>VI) Initiativen der Liste Flammer</i>	<i>88</i>
<i>VII) Zusammenfassung der Jahre 1990- 1995</i>	<i>93</i>

8. 3. Amtsperiode (1995- 2000)	94
<i>I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung</i>	95
<i>II) Gesundheits- und Sozialwesen</i>	97
<i>III) Sicherheit und Verkehr</i>	100
<i>IV) Kultur und Sport</i>	101
<i>V) Initiativen der Liste Flammer</i>	102
<i>VI) Zusammenfassung der Jahre 1995- 2000</i>	107
9. 4. Amtsperiode (2000- 2005)	108
<i>I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung</i>	109
<i>II) Gesundheits- und Sozialwesen</i>	113
<i>III) Sicherheit und Verkehr</i>	114
<i>IV) Kultur und Sport</i>	114
<i>V) Initiativen der Liste Flammer</i>	115
<i>VI) Flammer geht Prinz kommt</i>	119
<i>VII) Zusammenfassung der Jahre 2000- 2005</i>	121
10. Ausblick	122
11. Schlusswort	126
12. Literaturverzeichnis	128
13. Anhang	129

1. Vorbemerkung

Diese Arbeit soll einer engagierten Gruppierung im Bundesland Niederösterreich gewidmet werden. Wie aus dem Titel ersichtlich, handelt es sich um die Gemeinde Bad Vöslau, anhand derer ein österreichweites Phänomen untersucht werden soll. Dort gelang es einer Bürgerliste, nach ihrem Begründer Alfred Flammer¹ benannt, 1985 für politischen Aufruhr zu sorgen und die alteingesessene Partei der SPÖ an der Spitze abzulösen. Dieser Erfolg kam praktisch über Nacht und wurde weit über die niederösterreichischen Landesgrenzen hinaus diskutiert.

Eingangs werden dem Leser einige Hintergrundinformationen zur Geschichte und den ehemals wichtigsten Institutionen gegeben, welche für die Entwicklung des Ortsbildes mitentscheidend waren.

Anschließend wird man natürlich den Weg zum Wahlerfolg der Liste Flammer aufzeigen. Hierfür werden die Umstände rund um die Wahl, sowie die Gründerperson selbst näher dargestellt.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, wie es einen solch raschen Umbruch in der Gemeinde geben konnte? Wir werden uns ansehen, was passiert war, dass praktisch über Nacht eine neue politische Ordnung und Struktur vorherrschte, wonach in einer ehemals tief sozialdemokratischen Gemeinde, eine Bürgerliste eine Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat erzielte. Das Ergebnis hatte alle Prognosen weit übertroffen, weswegen wir diese Konstellation später noch genauer beleuchten werden.

Daraufhin werden die Leistungen und das politische Engagement der Liste Flammer untersucht, worauf auch zugleich der Fokus dieser Arbeit liegt. Wie schon aus dem Titel ersichtlich werden die politischen Geschehnisse der ersten zwanzig Regierungsjahre dargestellt, wodurch der Leser einen sehr guten Einblick in die Gemeindeangelegenheiten bekommt.

Zunächst einmal schuf Flammer aus dem Nichts eine Liste, die alle Elemente einer politischen Partei aufwies. Dies war wohl die größte Leistung, welche der ehemalige Bürgermeister und Listengründer vollbrachte.

¹ Bürgermeister von Bad Vöslau von 1985- 2003.

Er versammelte um sich Personen unterschiedlicher Berufe und sozialer Ränge, die alle politisch unerfahren waren und niemals zuvor Mitglieder des Gemeinderats waren. Trotzdem wurde eine funktionierende Struktur geschaffen, welche viel zum langjährigen und erfolgreichen Bestehen beitrug, weswegen wir dies noch näher darstellen müssen. Ein weiteres Phänomen, die „Verstaatlichung“, die für die Gemeinde Vöslau während der letzten zwei Jahrzehnte bezeichnend wurde, wird ebenfalls in dieser Arbeit dargestellt. Während die Regierung überall sonst bestrebt war, die staatlichen Unternehmen zu privatisieren, zeigt sich in unserer Gemeinde der gegenteilige Trend. Der Gemeinderat bemühte sich um das Erwerben sämtlicher Liegenschaften, um diese dann im eigenen Interesse zu lenken und zu verwalten.

Abschließend wird ein kurzer Ausblick in die Welt des neuen Bürgermeister, DI Christoph Prinz, gewagt, um die wichtigsten Ereignisse der neuen Ära ein wenig zu erläutern. Dieser soll jedoch nur mehr dazu dienen, das Werk abzurunden und gibt daher nur einen kleinen Einblick in die aktuellen politischen Geschehnisse der Gemeinde.

Zur Quellenlage ist zu sagen, dass es bemerkenswert viel Literatur zu Bad Vöslau gibt. Diese Literatur wird in der folgenden Arbeit zum Großteil auch die Basis für die Darstellung des historischen Hintergrunds bilden. Als Grundlage dazu dienten Werke aus der Universitätsbibliothek, der Nationalbibliothek in Wien und aus dem Stadtarchiv von Bad Vöslau.

Besondere Unterstützung im Rahmen meiner Quellenrecherchen erfuhr ich von der Bad Vöslauer Stadträtin Anneliese Wittholm, die – gemeinsam mit zwei weiteren Personen – für das Archiv der Liste Flammer zuständig ist, und mir in dieser Funktion dankenswerter Weise alle erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellte und zur Einsicht überließ.

Da es sich außerdem um ein zeitgenössisches Thema handelt, war es auch möglich mit den Beteiligten rund um die Liste Flammer Interviews zu führen, welche natürlich mit einer zentralen Rolle in der vorliegenden Arbeit einnehmen. Besonders häufig waren natürlich jene Unterredungen mit dem Hauptakteur, Namensgeber und Begründer der Liste, Alfred Flammer, welcher nicht nur als Informationsträger, sondern auch als Vermittler für neue hilfreiche Kontakte mir jederzeit helfend zur Seite stand.

Somit verdanke ich den hilfsbereiten und freundlichen Bürgern Bad Vöslaus, dass diese Arbeit nun in dieser Form vorliegt.

Eine weitere nicht minder wichtige Ergänzung bilden die Zeitschriften der Badener Zeitung und der NÖN (Niederösterreichische Nachrichten), welche im Badener Rollett- Museum zu Jahrbänden gebunden, nun in archivierter Weise aufliegen. Doch auch in diesem Fall wurde ich seitens des zuvor erwähnten Altbürgermeisters Alfred Flammer tatkräftig unterstützt, da er besonders aus dem Jahr 1985 sehr viele Publikationen gesammelt hatte und mir sämtliche Zeitungsausschnitte aus seinem Privatbesitz für meine Studienzwecke zur Verfügung stellte. Erweitert wurden diese noch durch den Stadtanzeiger², das Amtsblatt der Stadtgemeinde Vöslau, welches im Rathaus aufliegt und dort eingesehen werden kann.

Auf all diesen Unterlagen gestützt, liegt nun als Ergebnis die vorliegende Diplomarbeit auf, in welcher der Versuch angestrebt wird, ein über zwanzig Jahre langes österreichisches Phänomen zu untersuchen, wobei das Hauptaugenmerk auf der Gemeindepolitik Vöslaus liegt.

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben.

Besonderer Dank gebührt meinem Diplomarbeitsbetreuer, Univ.-Doz. Dr. Johann Dvorak, welcher jederzeit ein offenes Ohr für aufkommende Fragen hatte.

Mein weiterer Dank gilt den Listenmitgliedern und Bürgern Vöslaus, die mir immer wieder unterstützend zur Seite standen. Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle nochmals, die bereits Erwähnten, Altbürgermeister Alfred Flammer sowie Stadträtin Anneliese Wittholm. Zu guter letzt möchte ich auch meinen Eltern danken, die mir das Studium ermöglichten.

Danke!

² Dieser hieß bis zur ersten Ausgabe 2006 noch „Dich geht es an!“.

2. Einleitung

Folgende Kapitel dienen dazu dem Leser die Grundinformationen rund um den Ort Vöslau darzustellen und später folgende Informationen leichter nachvollziehbar zu machen.

Der Kurort Bad Vöslau liegt etwa 30 km südlich von Wien, der Hauptstadt Österreichs, in Niederösterreich, dem flächenmäßig größten Bundesland. Das Gemeindegebiet besteht heute³ aus den drei Ortsteilen Vöslau, Gainfarn und Großau, welche sich über eine Fläche von 38,76 km² erstrecken und rund 11.000 Einwohner zählen. Diese wurden erst 1972 zusammengelegt, weswegen in dieser Arbeit zunächst auf die einzelnen Gemeindeteile hingewiesen wird, wohingegen später die Bezeichnung Bad Vöslau für das gesamte Areal ihre Verwendung findet.

An dieser Stelle wollen wir jedoch aufzeigen, wodurch Bad Vöslau seinen Bekanntheitsgrad erlangte.

Aus heutiger Sicht verbindet man jenen Ort mit drei Dingen.

Einerseits ist das die lange Tradition des Badebetriebes, welche eng in Zusammenhang mit der Thermalquelle steht, zum anderen ist das der Weinanbau, welcher bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden kann. Diese beiden für Vöslau typischen Aushängeschilder werden in dieser Arbeit ihre besondere Berücksichtigung finden, da deren Bekanntheitsgrad weit über Vöslau hinausgeht.

Bevor dies geschieht, muss jedoch noch auf einen dritten für diese Arbeit wichtigen Aspekt hingewiesen werden.

Denn sowohl in der Literatur zu Vöslau als auch in der Bevölkerung hat die Errichtung der Kammgarnfabrik einen hohen Stellenwert. Diese Arbeitsstätte war eine der zentralen Einrichtungen für die Vöslauer Arbeiterschaft und wird im Laufe dieser Arbeit noch eine bedeutende Rolle spielen, weswegen man auch hierzu im Anschluss einige wichtige Worte an den Leser richten möchte.

³ Stand 2008.

I) Badebetrieb und Kurgäste

Dieses Kapitel ist aufgrund der einmaligen Bedeutung Vöslaus als Kurort essentiell, da man gerade durch Förderung des Fremdenverkehrs einen starken Anstieg der Einwohner, als auch eine Belebung des Ortes während des Sommers aufgrund von Badegästen verzeichnete. Dies bedeutet, dass ohne die warmen Heilquellen in diesem Teil Niederösterreichs ursprünglich wahrscheinlich nie eine größere Ansiedlung und Mobilität von Menschen geschehen wäre. Zudem waren die Lage⁴ und die häufig beworbene Nähe zur Natur zwei weitere Faktoren für die Großstädter, welche die Sommerfrische in Vöslau zum Erlebnis machten. Verschönert wurde der Aufenthalt durch das große Engagement der Vöslauer Bevölkerung, indem man Soireen, Bälle, Sportfeste und diverse andere Veranstaltungen als Rahmengrundprogramm anbot, welche vom verwöhnten Großteil des Wiener Publikums belächelt wurden⁵.

An der Stelle des heutigen Bades stand früher die so genannte Luckenmühle, welche vom Wasser des Hirnbaches angetrieben wurde. Wann man die Heilwirkung des warmen Wassers erkannte, ist unbekannt, jedoch weiß man, dass man ab Mitte des 18. Jahrhunderts die Quelle nutzte. Unter dem Besitzer der Mühle, Ferdinand Hohenauer, wurde bis ins Jahr 1762 nirgends eine Einrichtung erwähnt, welche auf ein Bad schließen lassen würde. Bekannt ist andererseits, dass durch das Erdbeben am 7. Februar 1766 die Wasserhöhe des Baches anstieg und sich die Temperatur erhöhte⁶. Anfangs nutzte man die Badegelegenheit nur an Samstagen, wo man sich, wie es im Volksmund hieß, Beschwerden an den Beinen heilen lassen konnte⁷. Fünfundzwanzig Jahre später, wurde im josephinischen Gesetzbuch ein Badehaus vermerkt, weswegen man ab dieser Zeit mit Sicherheit sagen kann, dass der Badebetrieb begonnen hatte.

⁴ Unweit von Wien entfernt.

⁵ Vgl., Oliver Kühsehelm, Bad Vöslau und seine Bürger (Bad Vöslau 1996), 56f.

⁶ Vgl., Christl Braun, Stadt Bad Vöslau (Bad Vöslau 1954), 26.

⁷ Vgl., Michael Dippelreiter, Bad Vöslau 1136- 1986 (Bad Vöslau 1986), 88.

Nach Hohenauers Tod, veräußerte man den Besitz, weswegen folgende Lizitationsschrift verfasst wurde:

„Das in diesem Garten aufquellende mineralische Teichwasser ist nach angestellten Prüfungen berühmter Ärzte, zugleich eine erprobte gesunde Badequelle, welche sowohl warm, als frisch, gebraucht werden kann, und seit langen Jahren... auf ärztliches Anraten mit gutem Erfolge gebraucht worden ist, wozu ein eigenes gemauertes Badehaus mit einem Oberstocke dicht an der Ursprungsquelle angebaut, und mit einem Pumpbrunnen versehen ist, aus welchem die Badequelle durch 2 Röhren in einen heizbaren, und ungeheizten Kessel zur beliebigen Mischung eingeleitet werden kann, welches dermalige Hausbad bei verständiger Spekulation zu einer vollständigen Badeanstalt... eingerichtet werden kann“⁸.

Moritz Graf Fries war der glückliche Käufer, von dem wir im Verlaufe dieser Arbeit noch einiges hören werden, da er sich insgesamt sehr für Vöslau einsetzte. Unter ihm war der Ausbau des Bades nur noch eine Zeitfrage, obwohl er den Besitz zunächst einmal verpachtete. Doch dürfte die Kunde der Quelle immer größeres Interesse geweckt haben, da von mehreren Seiten Berichte verlautbart wurden.

Einer davon wurde von der Herrschaft an die Kreisverwaltung des Viertels unter dem Wienerwald erstattet:

„Öffentliche Heilbäder finden sich keine vor, jedoch befindet sich an der nördlichen Seite am Fuße des Berges eine Badequelle, die schon sehr vielen geholfen hat und öfters von Hr. San. Rat Schenk zu Baden angeordnet wird. Diese Quelle wurde vom besagten Dr. Schenk untersucht, eine Beschreibung davon der Herrschaftsverwaltung mitgeteilt. Mehrere Badegäste werden in ihm genannt, die in diesem Bade merkwürdige Hilfe und vollkommene Genesung gefunden haben, die an Füßen, Gliederreißen, Narbenkrämpfen und an der goldenen Ader gelitten haben. Die Quelle ist warm und dunstet sehr stark einen weißen Rauch. Es wäre zum Wohl der Menschheit zu wünschen, dass die Beschreibung des Badewassers mehr bekannt und zur Emporbringung dieses Bades eine öffentliche Veranlassung getroffen würde“⁹.

⁸ Dippelreiter, Vöslau, 88f.

⁹ Dippelreiter, Vöslau, 89.

Diese Untersuchungen ließ der Graf von Fries jedoch privat vornehmen, wonach es nicht mehr lange dauerte, bis 1820 mit den Arbeiten einer Badeanlage begonnen werden konnte. Wahrscheinlich waren die Ergebnisse der vorangegangenen Studien um diese Quelle Anlass genug, dass man sich für den Bau aussprach.

Nach Abschluss des Projekts, konnte zwei Jahre später der Betrieb aufgenommen werden, wofür schon eine erste Badeordnung ausgeschrieben worden war¹⁰.

Laut dieser Verordnung durfte jedermann¹¹ in eigenen Kupferwannen ein warmes, laues oder kaltes Bad wählen, oder im großen Teich zwischen fünf Uhr morgens und neun Uhr abends das Wasser genießen.

Die Zugänge zu den Einrichtungen waren für Männer und Frauen getrennt, Badebekleidung war vorgeschrieben und es gab sogar damals schon eine Art Bademeister in Form eines Schwimmlehrers¹².

Zunächst waren die Leute, wie es scheint, eher schüchtern, da man die einzelnen Kupferwannen bevorzugte. Dies änderte sich aber schnell, und das gemeinsame Baderlebnis wurde immer populärer.

In der darauf folgenden Zeit erfahren wir wenig über den Badebetrieb, bis durch eine Verfügung aus dem Jahr 1834 bekannt wird, dass zur Abwendung von sittlichen Unfügen die Trennung der Geschlechter verschärft werden musste und man nur mehr getrennt baden durfte.

Aus demselben Jahr stammt eine Studie zur Quelle von Prof. Reiter vom k.k. Polytechnischen Institut Wien:

„Das Wasser ist ungewöhnlich klar und hat 19° R¹³. An dieser Stelle der Quelle entwickeln sich in beinahe abgemessenen Zeiträumen Luftblasen verschiedener Größe, jedoch nicht reichlich. Beim geschöpften Wasser findet die Absonderung der Luft statt, die sich in Form von Bläschen an die inneren Wände der Gefäße in etwas größerer Menge als bei sonstigen Quellwasser setzen“¹⁴.

Wie stark das Interesse und diese auffälligen Studien das Interesse weckten, zeigt alleine, dass man 1838 rund 5.900 Badende zählte, während man 1843 schon 30.849 vermerken konnte¹⁵. 1837 gelangte die Familie Fries wieder in den Besitz der Herrschaft¹⁶. Sie forcierte nun den Ausbau der Anlage und schaltete auch Werbung durch Zeitungsinserate.

¹⁰ Vgl., Robert Haininger, Historische Bilder Vöslau Gainfarn Großau (Bad Vöslau 1994), 17.

¹¹ Ohne Unterschied des Ranges.

¹² Vgl., Christian Steeb, Die Grafen von Fries (Bad Vöslau 1999), 252.

¹³ 19° R bezieht sich auf die Réaumur- Skala und sind 24° Celsius.

¹⁴ Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1997, 2.

¹⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1997, 2.

Unter anderem wurde verkündet, dass ein Schwimmmeister der k.k. Militär- Schwimmschule dauernd zugegen sei und achtsam das Treiben im Bad verfolge.

Bekannt wurde außerdem, dass Graf Moritz II. Fries seinen Schwestern Schwimmunterricht geben ließ, womit jene scheinbar die ersten Österreicherinnen waren, die schwimmen konnten.

Es wurde auch die Vermutung ausgesprochen, dass das Wasser eine magnetische Kraft aufwies und diese durch das Trinken verstärkt würde. Daher schuf man einen Zugang zur Quelle, wo es fortan direkt abgeschöpft werden konnte.

Bis 1848 genoss das Bad als einziges Freibad in der näheren Umgebung eine Art Monopolstellung, doch genau in diesem Jahr wurde auch in Baden ein dazu in Konkurrenz stehendes Freibad geschaffen. Ab 1852 wurde das Vöslauer Wasser unter dem Namen „Vöslauer Thermaltafel- Wasser“ zu Trinkkuren verwendet und von vielen Ärzten empfohlen¹⁷.

Die ersten gedruckten Kurlisten stammen aus dem Jahr 1853 und berichten von 396 Parteien¹⁸.

Diesem Anstieg des Fremdenverkehrs wollte die Gemeindeverwaltung natürlich nutzen und so wurde im selben Jahr durch den Gemeindevorstand die erste Einhebung einer Kurtaxe beschlossen, welche einen Gulden pro Person für acht Tage betrug¹⁹.

Dem widerspricht eine andere, wahrscheinlich verlässlichere, da genauer erläuterte Darstellung, wonach die Kurtaxe erst Jahrzehnte später durchgesetzt werden konnte²⁰. Dazu kam noch, dass die Badeaufenthalte generell nicht billig waren, weswegen die Angehörigen der Unterschichten diesen Luxus nicht genießen konnten.

In den späten sechziger Jahren kam Moritz Fries zu der Überlegung das Bad durch den zu dieser Zeit angesehenen Architekten Theophil Hansen erneuern zu lassen.

Dieser Ausbau dürfte 1873 stattgefunden haben, woraufhin fünf Jahrzehnte keine Veränderung mehr getroffen wurde.

¹⁶ 1827 erwarb Johann von Geymüller, der Erbauer der Kammgarnfabrik, die Herrschaft, da die Fries Konkurs angemeldet hatten.

¹⁷ Vgl., Braun, Vöslau, 28.

¹⁸ Vgl., Kühsehl, Vöslau, 39.

¹⁹ Vgl., Braun, Vöslau, 23.

²⁰ Vgl., Kühsehl, Vöslau, 175f.

1880 war sogar Kaiser Franz Joseph selbst zu Besuch im Vöslauer Bad.

Gerade aus diesem Jahr ist eine Badeordnung erhalten, welche nicht nur eine Gliederung des Bades leicht ersichtlich, sondern auch die Trennung der Bereiche für die Geschlechter deutlich macht²¹.

Im Jahr 1887 konnte die Gemeinde durch die Aufnahme eines Kredits, das Bad von August von Fries erwerben. Da das Geschäft stark florierte, war es bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges glücklicherweise möglich, die dadurch entstandenen Schulden zu tilgen. Dies zeigt auch eine Auflistung der Kurgäste aus dem Jahr 1900, wo man bereits 4.713 Personen zählte²². 1904 gelang mit der Ernennung zum Kurort der große Coup.

Wir wollen an dieser Stelle einen kleinen Vergleich zu Baden schaffen, da sich Vöslau immer am „großen Bruder“ orientierte, mit diesem Massenbetrieb aber leider nie mithalten konnte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts beträgt der Unterschied noch bis zu 6.000 Kurgäste, während er sich bis 1900 auf 19.000 beläuft. Dieser rege Betrieb ließ sich nur im Sommer feststellen, wo man zahlreiche bürgerlich- oder adelige Personen antreffen konnte, wobei es stets so war, dass Baden den höherwertigeren Besuch empfing.

Wie überall versuchte sich auch hier, sowohl in Baden als auch in Vöslau, der Adel vom Bürgertum abzugrenzen und gab „elitäre“ Veranstaltungen, wo man sich nur unter seinesgleichen aufhielt.

Über den mangelnden gesellschaftlichen Rang des Vöslauer Besuches berichtet mit Wehmut ein Badener Lokalblatt vom Anfang des letzten Jahrhunderts:

„Wer 30 Jahre zurück sich erinnert, wird mit Vorliebe jener glücklichen Zeit gedenken, wo noch bedeutende Persönlichkeiten unseren Kurort frequentierten. Mitglieder des Hochadels [...], besonders viele Wiener Bürgersfamilien waren ständige Besucher Vöslaus. Die Hausbesitzer waren zufrieden, und auch die damals ansässigen Geschäftsleute hatten guten geschäftlichen Erfolg²³.

Diese Aussage unterstreicht zwei Aspekte. Es waren einerseits gerade die bedeutenden Persönlichkeiten, die als Aushängeschilder deklariert wurden und daher immer die Schlagzeilen der Zeitungen füllten²⁴ und die obersten Plätze in den Kurlisten einnahmen, da

²¹ Siehe Anhang 1.

²² Vgl., Braun, Vöslau, 24.

²³ Kühsehelm, Vöslau, 42.

²⁴ Vgl., Kühsehelm, Vöslau, 51.

diese zum Bekanntheitsgrad des Kurortes beitrugen. Andererseits erfährt man, dass sich trotz stetigem Zuwachs an Kurgästen, diese sich nun eher aus den niederen Schichten des Adels zusammensetzten und sogar eine Tendenz zum Massentourismus sichtbar wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg war es wichtig den Badebetrieb neuerlich anzukurbeln, um dem Ort wieder eine entscheidende Einnahmequelle zu sichern. Den ersten Schritt dahin setzte man mit der Anerkennung zum Heilbad. Trotzdem dauerte ein neuerlicher Aufschwung wegen der andauernden Inflation. Bis man diese in den Griff bekam, wurde in Vöslau aufgrund des Bargeldmangels eigenes Geld gedruckt, das nur hier Gültigkeit hatte. Mit den wieder ansteigenden Besucherzahlen war es lukrativ eine größere Badeanlage zu bauen. Der Erbauer Wilhelm Luksch schuf die neue Anlage innerhalb eines Jahres, weswegen es 1926 möglich war in Anwesenheit des Bundespräsidenten Michael Hainisch und einiger anderer berühmter Persönlichkeiten das Bad neuerlich zu eröffnen.

Diese Aktion lenkte natürlich wieder nationales sowie internationales Interesse auf Vöslau, was dem Ort zugute kam. Da man aber in ständigem Wettbewerb mit anderen Kurorten, unter anderem mit Baden, stand, schritt man wiederholt zur Tat, um auch die Oberseite des Bades umzubauen. Die Gesamtfläche betrug somit 45.488 m², hatte ein Fassungsvermögen von 10.000 Personen, die 1928 auch erstmals erreicht wurden.

Aufgrund der Renovierung, bzw. des Ausbaus schien sich das Bad gut zu entwickeln, was durch die steigenden Besucherzahlen belegt war.

Als jedoch Anfang der Dreißiger Jahre die Wirtschaftskrise ausbrach, blieben symptomatischerweise die Gäste aus, wovon sich das Bad lange nicht mehr erholte.

Es ging 1936 in den Besitz der „Zentralen Sparkasse der Stadt Wien“ über²⁵, womit die Einnahmen, auch wenn diese nur sehr gering waren, nicht mehr bei der Gemeinde landeten. Diesem Spuk konnte erst am 11. Februar 2006 ein Ende gemacht werden, da mithilfe des Engagements und mit dem Bekenntnis zum Tourismus, das die Liste Flammer abgegeben hatte, ein neues Kurzentrum errichtet werden konnte, wodurch der Status einer Kurstadt wieder hergestellt war.

Anhand dieses Beispiels kann man sehr gut erkennen, wie nah der Erfolg des Ortes mit der Nutzung der Quellen im Zusammenhang stand und steht.

Somit wenden wir uns einer weiteren Komponente zu, welche nicht minder berücksichtigt werden sollte.

²⁵ Vgl., Haininger, Bilder, 18.

II) Der Weinbau

Der Weinbau unterliegt in Vöslau einer langen Tradition. Seit jeher ist diese Gegend bekannt für Weinprodukte höchster Qualität. Diese erweisen der Region alle Ehre und galten lange Zeit als eine der Haupteinnahmequellen der Bevölkerung.

Schon den Kelten war die Weinbearbeitung in den heutigen Gebieten Vöslaus bekannt, während die Römer bereits planmäßigen Anbau betrieben. Nach dem Ende der römischen Herrschaft verschwand der Weinanbau nie vollständig, obwohl er seine bis dahin große Bedeutung verloren hatte.

Ab dem 11. Jahrhundert begannen die Aufzeichnungen der Weinanbaugebiete im heutigen Niederösterreich, welche aber viel größer waren, als man heute annehmen würde.

Mit der ersten Erwähnung Gainfarns erfährt man sogleich von den ersten Weingärten in der Region rund um Vöslau²⁶. Bei Schenkungen an Klöster oder Pfarren wurden immer wieder die spendenden Weingärten aufgelistet.

1212 wurde vom ersten Vöslauer Weingarten am Kaltenberg berichtet, der von Herbod von Landeck an das Stift Heiligenkreuz verschenkt wurde.

Zwei wichtige Stichworte im Zusammenhang mit dem Weinbau waren das Zehentrecht und das Bergrecht. Beide waren für den Bewirtschafter zu entrichtende Abgaben, zuerst in Naturalleistungen, was also den Wein direkt betraf und später durch das Aufkommen der Geldwirtschaft auch in Barzahlungen.

Für die Pflege der Weingärten gab es detaillierte Richtlinien, wobei jeder Teilarbeit ein gewisser Betrag zugewiesen wurde. Somit wurden schwierigere Aufgaben besser bezahlt als schnell und einfach zu erledigende. An dieser Aufstellung lässt sich aber wiederum ableiten, wie viele Aufgaben man damals schon zu bewältigen hatte, um seinen Weingarten in Stand zu halten.

Zudem wurden regelmäßig, nämlich zweimal im Jahr, am St.-Georgs-Tag²⁷ und am St.-Laurenz-Tag²⁸, Gerichtstage abgehalten.

²⁶ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 78.

²⁷ 24. April

²⁸ 10. August

An diesen Tagen wurden Gesetze beschlossen und Urteile gefällt, wonach Strafen für das Hineintreten in andere Gärten, Versetzen von Grenzsteinen, sowie für Diebstahl ausgesprochen wurden.

Es gab daher auch eigene Hüter, welche auf die Weingärten aufpassten und patrouillierten. Das Festhalten solcher Bestimmungen und der Verantwortlichen für den Weinbau war deswegen von so immenser Wichtigkeit, da im Weinanbau die Haupteinnahmequelle für die Bevölkerung lag.

Man schützte sich gegen ausländische Weine und den Verkauf von Bier, indem das Brauen von Bier nur in einzelnen Klöstern gestattet war und dort nur zum Eigenverbrauch, während der Ausschank von fremden Weinen gänzlich verboten war²⁹. Zu Heilzwecken durften kleine Mengen aus der Apotheke bezogen werden, und auf den Transport von ausländischen Weinen standen hohe Zölle.

Außerdem dürfte Gainfarn im Mittelalter als Weinbaugebiet seine umliegenden Nachbarn weit übertroffen haben. Der gesamte Wein aus dieser Gegend zählte zur zweiten Güterklasse der österreichischen Weine³⁰, welche hauptsächlich nach Wien, Böhmen / Mähren und nach Schlesien exportiert wurden. Durch gezielten Anbau konnte sehr viel Ertrag und ein für damalige Zeiten schöner Verdienst erwirtschaftet werden, wenn nicht durchziehende Soldaten und andere Einwirkungen³¹ immer wieder das Leben erschwert hätten.

Zum eigentlichen Durchbruch in der Geschichte des Vöslauer Weines trugen jedoch zwei besondere Persönlichkeiten bei. Einerseits war das Johann von Fries, der die blaue Portugieserrebe hier heimisch machte³² und dem Tropfen zu Weltruhm verhalf.

Andererseits verdankt der Vöslauer Wein diesen Ruhm Robert Schlumberger. Dieser erlernte im Alter von 20 Jahren in Reims die Kunst der Champagnererzeugung bei Ruinart Père & Fils und mietete in Vöslau einen Keller, um seinerseits den ersten österreichischen Schaumwein herzustellen³³. Die erste Verkostung fand 1846 aus den drei Jahre zuvor gelesenen Trauben statt³⁴. Dem nicht genug, seine weiteren Versuche galten der längeren Haltbarkeit des Weines, um diesen in Flaschen zu lagern. Der Beweis wurde bei der Weltumseglung der Fregatte Novara durch an Bord befindliche und nach ihrer Rückkehr getestete Flaschen erbracht.

²⁹ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 87.

³⁰ Die Wachau und die Gegend um Wien lagen davor.

³¹ Zum Beispiel Unwetter.

³² Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 114.

³³ Vgl., Kühnschelm, Vöslau, 114.

³⁴ Vgl., Haininger, Bilder, 55.

Er widmete sein ganzes Leben der Verbesserung der Weinqualität. Sein Sohn führte das Werk fort, indem unter seiner Mithilfe ein Verein zum Kampf gegen die Reblaus gegründet wurde, welche die Weingärten ab 1888 heimgesucht und verwüstet hatte.

Dieser Zwischenfall konnte dem edlen Tropfen jedoch nichts mehr anhaben, da er bereits in aller Munde war und im selben Jahr der erste Weinbauverein Österreichs gegründet worden war³⁵.

Somit war für die weitere Zukunft des Weines gesorgt, der bis in unsere heutigen Tage seinem Namen gerecht wurde.

³⁵ Vgl., Braun, Vöslau, 44.

III) Die Kammgarnfabrik

Die Kammgarnfabrik war eines der Herzstücke von Vöslau war und ihre Schließung war nicht unwesentlich für den Aufstieg der Liste Flammer. Deshalb soll dieser Betrieb hier auch gesondert behandelt werden. Es sei an dieser Stelle schon erwähnt, dass zur Kammgarnfabrik in späterer Folge noch einige Bemerkungen gemacht werden, da diese Institution sowohl im wirtschaftlichen-, als auch im industriellen Bereich das gesamte Leben der Vöslauer bestimmte.

Erst aufgrund der Steuereinnahmen durch die Fabrik, die für die Gemeinde eine entscheidende Rolle spielten, konnten politisch gesehen viele Projekte und Vorhaben geplant und finanziell umgesetzt werden. Wie eng hierbei Politik und Wirtschaft verknüpft waren, sieht man daran, dass Personen mit leitender Funktion gleichzeitig in der Kammgarnfabrik und im Gemeindeausschuss tätig waren.

Wir wollen diese Dinge nun Schritt für Schritt betrachten und uns zunächst mit der Gründung der Kammgarnfabrik befassen:

„Am 17. April 1833 wurde zu Wien zwischen Johann Heinrich Freiherrn von Geymüller, Chef der Großhandelsfirma Geymüller & Co., sowie den Herren Carl Deahna und Emil Rhode ein zehnjähriger Vertrag zur Gründung einer in Vöslau auf „Akzien“ zu errichtenden Kammgarnspinnerei geschlossen; das Stammkapital der Gesellschaft wurde mit 100.000 Gulden Conventionsmünze festgesetzt, von denen Geymüller die Hälfte, die beiden anderen Gesellschafter je ein Viertel zeichneten“³⁶.

Geymüller wurde 1781 in Basel geboren und kam aus beruflichen Gründen, er war im Banken- und Anleihengeschäft tätig, nach Wien. Hier zeichnete er sich, indem er seinem Arbeitgeber zu einem grandiosen Aufstieg verhalf, aus, und wurde schlussendlich zum Alleininhaber wurde.

Von nun an nahm er den Seidenhandel auf sowie einige Industrie Gründungen vor. Er verhalf dem Hause Geymüller in der Zeit des Biedermeier zu einem sensationellen Aufstieg, wodurch die Familie salonfähig wurde.

³⁶ Dippelreiter, Vöslau, 95.

Der zweite Gesellschafter, Carl Deahna, war ursprünglich aus Bayern und nicht vermögend, jedoch hatte er Geymüllers Schwester geheiratet und wurde wahrscheinlich deswegen in diesem Betrieb eingesetzt. Der dritte und letzte Teilhaber, Emil Rhode aus Sachsen, war der eigentliche Fachmann der Firma und blieb bis zu seinem Tod im Unternehmen, obwohl er zuvor schon seine Anteile an Geymüller verkauft hatte.

Wieso als Standort Vöslau gewählt wurde, lässt sich heutzutage nicht mehr nachvollziehen. Denn die Verkehrslage war nicht günstig, es gab einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und man hatte keine Rohstoffe in der Gegend, welche man leicht anliefern hätte können³⁷.

Die Südbahn wurde erst später errichtet und das einzige, was vorzufinden war, war der Wiener Neustädter Kanal. Das Personal musste erst vollständig angelernt werden, auf der anderen Seite war es aber genau zu jener Zeit „Mode“ geworden, in Gegenden in denen metallverarbeitende Betriebe Arbeitsplätze für Männer schufen, Textilbetriebe für Frauen einzurichten.

Wie angesprochen, waren auch Rohstoffe Mangelware, obwohl man in Gainfarn Schafzucht betrieb, deckte diese jedoch keinesfalls den Bedarf eines Großbetriebes ab, weswegen man die Rohstoffe aus den Besitzungen von Geymüller aus Böhmen bezog.

Somit blieb als einziger Grund für die Auswahl Vöslaus als Standort der Kammgarnfabrik jener, dass Geymüller ab 1828 im Besitz der Herrschaft Vöslau war und die ungenutzten Grünflächen nutzen wollte.

Das Fabrikgelände wurde speziell von Deahna erweitert und umfasste 1840 ein Ausmaß von 24.500 m². Geymüller beschäftigte sich indes mit dem bürokratischen Teil und erwirkte am 13. März 1834 den Firmennamen „Vöslauer Kammgarnfabrik“.

Es gab zu jener Zeit auch „Landesfabriksbefugnisse“, die an wichtige Unternehmen verliehen wurden und Privilegien und Schutz gewährleisteten, jedoch an die Person gebunden waren. Natürlich setzte sich Geymüller in dieser Angelegenheit mit vollem Tatendrang für diese gute Sache ein und sah sein Vorhaben am 25. September 1839 in die Wege geleitet, woraufhin ein Jahr später der Name auf „k.k. landesprivilegierte Kammgarnfabrik“ geändert wurde³⁸.

Rhode wiederum tat, wozu er als Fachmann der Firma am besten geeignet war und ließ seine Kontakte spielen. Er war schon 1833 nach Dessau gefahren, um Maschinen und Spinnmeister für die neue Firma zu beschaffen. Als bald sollte er den richtigen Mann gefunden haben, welcher der Spinnmeister Friedrich August Weber aus Lindenau bei Leipzig war.

³⁷ Vgl., Braun, Vöslau, 40.

³⁸ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 97.

Er nahm auch in anderen Bereichen Fachleute aus dem damaligen zersplitterten Deutschland mit auf seinen Weg, welche sich allesamt sehr bewährten.

Die Arbeitszeit im Jahr 1834 betrug fünfzehn Stunden täglich, wobei man schon um fünf Uhr in der Früh begann, was nur für Personen möglich war, welche in der Nähe ihre Unterkunft hatten. Angelernt wurde das Personal in einer sechswöchigen Lehrzeit, durch welche man sich einige Zeit für den Betrieb verpflichtete. Es war aber eine sehr anstrengende und genaue Arbeit, für die bei Fehlleistungen auch Straf gelder verfügt wurden. Diese Tatsache und der geringe Lohn führten dazu, dass man ständig über Arbeitermangel klagte, da die Beschäftigten mit der Zeit fernblieben.

Dafür gab es aber um wöchentlich zwei Kreuzer eine Art Krankenkasse. In diesem Rahmen ordinierte ein Arzt, der das Personal behandelte und kostenlose Medikamente verschrieb. Außerdem wurde bei längeren Krankheiten oder Betriebsunfällen ein Krankengeld von zwei Gulden die Woche ausbezahlt. Diese Neuerung war für die damalige Zeit sicher nicht zu verachten.

Die Kapazität der Fabrik wird am Anfang mit 2.784 Spindeln in der Vorspinnerei und 2.114 Spindeln in der Feinspinnerei angegeben.

Doch Geymüller lebte weit über seine Verhältnisse und nachdem er 1837 schon Schloss und Herrschaft Vöslau an Graf Moritz Fries den Jüngeren, verkauft hatte, wurde am 13. Juli 1841 über die Firma Geymüller & Co., privilegierte Großhändler, der Konkurs eröffnet, wovon natürlich die Kammgarnfabrik auch betroffen war. Man hatte sich mit dem Wert des Betriebes und einigen Abwicklungen übernommen und erzielte durch die Versteigerung im Endeffekt nur ein Siebentel des zuvor geschätzten Wertes von rund 100.000 Gulden.

Als Vertreter einer Interessentengruppe trat der spätere Bürgermeister Andreas Zelinka bei der oben angesprochenen Versteigerung auf. Dieser vertrat die Großhändler Friedrich von Wertheimstein, Lazar Goldstein, Ignaz Mayer, Josef Landauer, Moritz Wodianer, Raphael Foges sowie die Geschäftsführer des Hauses Rothschild, Leopold von Wertheimstein und Moritz Goldschmied. Dieses Proponentenkomitee brachte am 29. März 1845 ein Gesuch zur Errichtung einer Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 500.000 Gulden ein. Nach längerem Schriftverkehr wurde das Unterfangen am 17. November 1848 belohnt und die Firma als „Aktiengesellschaft der Vöslauer Kammgarnfabrik“ beim Merkantil- und Wechselgericht protokolliert³⁹.

³⁹ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 100.

Von nun an gab es sowohl in der zuvor angesprochenen Gruppe einige personelle Veränderungen als auch in der Kammgarnfabrik eine starke Modernisierungswelle im Bereich der Maschinen und Einrichtungen.

Anschließend schweigen die Geschichtsbücher für fast ein Jahrhundert über das weitere Geschehen in der Kammgarnfabrik, was darauf schließen lässt, dass es keine besonderen Vorkommnisse gab.

Eine neuerliche Erwähnung der Fabrik findet sich erst wieder um den Zweiten Weltkrieg, als sie für die Kriegsindustrie genutzt wurde, was direkte Bombardements zur Folge und so auch direkte Auswirkungen auf die Gemeinde hatte.

Anfang April 1945 gab Bürgermeister Rudolf Frimmel die Initialzündung für die Säuberung der Kammgarnfabrik und betraute die Direktoren Mann, Pfabe und Reishofer mit der sofortigen Führung der Geschäfte.

Dies sollte sich als sehr wichtig erweisen, da die burgenländischen und ungarischen Bauern gerne Lebensmittel gegen die Textilprodukte der Fabrik tauschten.

Ab Mai übernahm Dr. Mayer- Gunthof die Leitung der Kammgarnfabrik und machte sie zum führenden Textilbetrieb in Österreich⁴⁰.

Als es Mitte der siebziger Jahre zu Absatzmarktschwierigkeiten kam, konnte die Kammgarnfabrik anfangs nur unter widrigsten Bedingungen das Geschäft aufrecht erhalten, bis sie schließlich komplett die Pforten schließen musste, was im Rahmen dieser Arbeit eine wichtige Rolle spielen wird, da viele Vöslauer die Schuld dafür an der Untätigkeit der damaligen Politiker sahen, was wiederum große Unzufriedenheit schuf.

Noch dazu wo in der Zweiten Republik der höchste Mitarbeiterstand von rund 2.000 Mitarbeitern erreicht wurde⁴¹, welche sofern möglich, anschließend einer neuen Beschäftigung nachzugehen hatten.

Eine andere Quelle, die Stadterhebungsurkunde, berichtet sogar von knapp 3.000 Arbeitnehmern⁴², womit die Wichtigkeit des Betriebes augenscheinlich sein dürfte, da somit umgerechnet von jeder Familie in Vöslau zumindest ein Mitglied in der Kammgarnfabrik angestellt war. Durch den Konkurs verloren viele Vöslauer ihren Arbeitsplatz, wurden arbeitslos und viele konnten in der Folge nur mehr außerhalb ihrer Heimatstadt einen neuen Arbeitsplatz finden. Vöslau wurde zur Pendlergemeinde.

⁴⁰ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 140.

⁴¹ Vgl., Haininger, Bilder, 43.

⁴² Vgl., Braun, Vöslau, 6.

Dieses einschneidende Ereignis der Schließung der Kammgarnfabrik prägte die Vöslauer Bevölkerung so nachhaltig, dass wohl auch die darauf folgende Veränderung der politischen Landschaft im Zusammenhang damit zu sehen ist.

Mit diesen Ausführungen sollte die Grundlage geschaffen sein, sich ein Bild von der Wichtigkeit der Kammgarnfabrik machen zu können. Später wird man noch einmal auf sie zurückkommen. Somit sind bislang die für Vöslau wichtigsten Einnahmequellen, welche das wirtschaftliche Leben bestimmt haben erläutert, und in der Folge wollen wir uns kurz mit der allgemeinen Geschichte des Ortes befassen.

2) Geschichte Bad Vöslaus

Wie man sehen wird, reicht die Geschichte Vöslaus⁴³ lange zurück, wobei der Name urkundlich das erste Mal 1136 erwähnt wurde. Da Bad Vöslau erst seit 1. Januar 1972 aus den zuvor angesprochen drei Gemeinden Vöslau, Gainfarn und Großau entstand, werden diese drei Gebiete eingangs separat behandelt, denn jeder Ortsteil hatte bis dahin seine eigene Geschichte, die an dieser Stelle nicht unterschlagen werden soll. Natürlich wird für die vorliegende Arbeit der Schwerpunkt auf die unmittelbaren Ereignisse um 1985 gelegt, trotzdem darf die Entwicklung des Ortes nicht ausgeklammert werden, da man nur an seiner Geschichte und der Entwicklung erkennen kann, welche Stellung und Bedeutung die Stadtgemeinde Vöslau heute hat. Daher wird man kurz und prägnant auf die Anfänge der drei Ortsteile eingehen, dann aber rasch in die Zeit des 19. Jahrhunderts springen, denn davor ähnelt die Geschichte Vöslaus jener von vielen anderen kleinen Gemeinden. Erst an der Wende zum 20. Jahrhundert entwickelte sich Vöslau von einer Dorfgemeinschaft zu einer Gemeinde mit kleinstadtähnlichen Elementen.

⁴³ Die Rede ist immer von Bad Vöslau.

I) Anfänge und Namensgebung

Vöslau

Im Jahre 1136 war es so weit. Im so genannten Saalbuch, in welchem alle Besitzungen, Urkunden und Tauschverträge durch die Augustiner Chorherren im Kloster zu Klosterneuburg verzeichnet wurden, fand man einen Verweis, in dem die Ortsteile Gainfarn, Vöslau und Großau erstmals urkundlich erwähnt wurden. In Verbindung mit diesem Eintrag findet man auch einen Adololdus von Vöslau (de Feseloue). Die Herren von Vöslau dürften daher Ministeriale im Dienste der Landesherren gewesen sein⁴⁴.

Das Geschlecht der Vöslauer, welche dem Ort wahrscheinlich ihren Namen gegeben haben, spielte außerdem immer wieder eine wichtige Rolle am Hofe der Babenberger.

Gainfarn

Die Namensgebung von Gainfarn gibt bis heute Rätsel auf.

Die wahrscheinlichste Annahme ist, dass es aus den Wörtern „goin“ und „arn“, Wald und Acker, entstanden ist, was also „gepflügter Boden am Walde“ bedeuten könnte⁴⁵.

Gainfarn bestand aber zu damaligen Zeiten, im Mittelalter, nicht nur aus einer Grundherrschaft, sondern war aufgeteilt auf viele Lehens- und Grundbesitzer.

Großau

Großau wurde auch 1136 erstmals im Zusammenhang mit einer Schenkung von zwei Weingärten zu Grazou, welche von Volchold und seinem Sohn Adalbero an das Stift Klosterneuburg vermacht wurde, erwähnt.

⁴⁴ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 17.

⁴⁵ Dippelreiter, Vöslau, 18.

II) 700 Jahre Vöslauer Geschichte

In dieser Zeit folgte in Bad Vöslau der Aufstieg der Familie Poll, welche den Beinamen „Vöslauer“ führten. Nachdem sie jedoch einen kleinen Aufstand gegen Friedrich den Schönen⁴⁶ unterstützten, verloren sie nicht nur diesen Konflikt, sondern auch ihr Ansehen⁴⁷. Ihre Güter wurden an die Walseer übertragen und sie erhielten nie wieder eine ähnlich herausragende Stellung, obwohl ihr Name auch zukünftig nicht aus den Urkunden verschwinden sollten.

Nach dem Aussterben der Pollen folgten die Hailpechen als neue Besitzer. Deren erster Vertreter Seifried erwarb am 12. März 1318 die Herrschaft Vöslau und erwarb zwei Weingärten in Gainfarn⁴⁸. Der letzte Familienangehörige, der aufschien, war Stephan Hailpech, der Pfennigmeister des Herzogs Albrecht V., welcher den Besitz 1402 an Ritter Jobst Hauser zu Karlstein veräußerte. Jener neue Eigentümer war der Feldoberste des Herzogs Albrecht V. und von 1424 bis 1436 Vertreter seines Herrn im Stadtrat von Wien. 1408 scheint Vöslau sogar in der Wiener Stadtgeschichte auf. Nachdem man in der Hauptstadt einen Aufstand blutig niedergeschlagen hatte, waren alle Anführer hingerichtet worden.

Unter diesen befand sich auch ein gebürtiger Vöslauer, Konrad Rampersdorfer, der Stellvertreter des Bürgermeisters, welcher somit eine führende Rolle gespielt haben dürfte. Erstaunlicherweise nahmen immer wieder Vöslauer an den Aufständen gegen den Landesherrn teil und zwar nicht nur als Mitläufer, sondern als Führungspersönlichkeiten.

Folgender Umstand gibt bis heute Rätsel auf.

Der Nachfolger Jobst Hausers war sein Neffe Jobst II., der für seine Kinder im Jahre 1471 urkundlich von den Walseern belehnt worden war, was nur bedeuten konnte, dass die Walseer möglicherweise seit dem Sturz der Familie Poll die Besitzer waren und sie daher Land als Lehen vergeben konnten. Ob dies tatsächlich so war, oder es sich hierbei um einen Fehler des Chronisten handelt, konnte jedoch nicht geklärt werden⁴⁹.

⁴⁶ Angehöriger des Habsburger Geschlechts, welches von 1278 bis 1918 in Österreich regierte.

⁴⁷ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 21f.

⁴⁸ Vgl., Braun, Vöslau, 21.

⁴⁹ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 26.

Danach scheint Jobst II. als Feldhauptmann und Kämmerer des Landesherrn auf, bevor er aufgrund der Unruhen das Land verkaufte. Diese Übergabe an Nikolaus Theschütz erfolgte zwischen 1498 und 1501.

In Gainfarn wiederum schienen während dieser Zeitspanne Familien auf, welche den Namen Gainfarn anführten. Diese Ära endete 1434, als der letzte Gainfarn verstarb und Konrad Prantstätter alle Lehen erhielt.

Anschließend lag das Hauptaugenmerk auf drei Freihöfen.

Der erste Freihof, das Schloss, war wahrscheinlich der Sitz des Geschlechts, welches von Gainfarn den Namen annahm. Als Nachfolger scheint dort ein gewisser Graf Hoyos auf, welcher den Besitz 1783 an die Gemeinde veräußerte. Diese gestaltete es zum Gemeindegasthaus um.

Der zweite Freihof, auch Flansenhof genannt, erhielt seinen Namen von seinen Erbauern und kam 1430 an die Familie Stickelberger. Seine genaue Lage ist heute jedoch unbekannt.

Der dritte und letzte Freihof, der so genannte Steinhof, wurde später auch nach seinen Besitzern im 18. Jahrhundert Lackenauer Mühle benannt. Dieser wurde in weiterer Folge an die Grundherrschaft Merkenstein angeschlossen.

Da im 15. Jahrhundert jedoch der letzte Gainfarn verstarb, verschmolz die Gemeinde zusammen mit der von Merkenstein.

Von einer ungewöhnlichen Episode zu dieser Zeit erzählt die Geschichte um einen Parteiläufer des Kaisers namens Beheim. Dieser suchte in Gainfarn aufgrund der hereinbrechenden Nacht und Dunkelheit um Quartier bei Leonhard Hagen dem Bauern an. Jener beherbergte schon einige Leute, wollte auch keinen kaisertreuen Knecht bewirten, weswegen er ihn hinauswarf. Dies bestätigt wieder die Tatsache, dass einige Revolten gegen das Kaiserhaus in dieser Gegend große Zustimmung fanden.

Viel weniger weiß man über Großau.

Im 14. Jahrhundert ist das Gebiet im Besitz der Familie von Weitra und 1374 wird es sogar mit Merkenstein vereinigt, an das heute noch ein Schloss erinnert.

Großau, frisch vereint mit Merkenstein, wechselte in den Besitz der Familie Walsee. Es waren deren drei Vertreter, bis sich 1370 der reichere Enzesfelder Zweig, durch Ullrich von Walsee durchsetzen konnte. Nach dessen Ableben ging der Besitz 1400 an die Ennsler Linie. Doch auch die Herren von Hohenberg stellten aufgrund einer Tochter Ullrichs Forderungen und wollten ihren Anspruch geltend machen.

1440 findet man in einer Urkunde Stephan von Hohenberg als den neuen Eigentümer des Landes, wobei nicht rekonstruiert werden kann, wie dieser Machtwechsel vor sich ging. Wie die Gainfarner, so waren auch die Hohenberger nicht kaisertreu. Im Gegenteil, Stephan war Kämmerer unter Albrecht VI., also dem Bruder und somit Feind des Kaisers Friedrich. Daher wurde Schloss Merkenstein einige Male belagert und Stephan nach dem Tode Albrechts sogar für einige Zeit inhaftiert.

Ein weiterer Hohenberger, Friedrich, war stets wechselnder Gesinnung und ergriff, einmal für den Kaiser und anschließend für dessen Feind, den Ungarkönig Matthias Corvinus, Partei. Dann reagierte Friedrich III. und kaufte Burg und Herrschaft, wodurch Friedrich Hohenberg einlenkte und von nun an den Kaiser unterstützte. Dies wiederum hatte zur Folge, dass Merkenstein 1487 nach einer längeren Belagerung an die Ungarn fiel und bis zum Ableben deren Königs Matthias Corvinus im Jahre 1490 in ihrem Besitz blieb.

Nachdem Maximilian die Magyaren vertrieben hatte, scheint Nicolaus Theschütz von Bad Vöslau als neuer Pfleger von Burg und Herrschaft Merkenstein auf.

Wie zuvor erwähnt, war nun Nikolaus Theschütz der Inhaber des Schlosses und Gutes Bad Vöslau. Dieser Besitz blieb bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in der Familie der Theschütz, da sich jene immer wieder als gute Gefolgsleute der habsburgischen Kaiser erwiesen und somit auch nachweislich in der Gunst ihres Herrn standen⁵⁰.

Im Jahre 1563 hatte man aber keinen männlichen Nachfolger für das Erbe, weswegen die einzige Tochter Helena Alleinerbin wurde und durch ihre Vermählung der ganze Besitz auf Hans von Sitzendorf überging.

Aus dieser Ehe gingen zwar drei Töchter hervor, die Mutter verstarb jedoch leider frühzeitig, weswegen der Witwer nochmals den Bund fürs Leben schloss.

Dieser zeigte große Verbundenheit zu seinen neuen Ländereien und ließ sich dort auch nach seinem Tod beerdigen.

Als Nachfolgerin erscheint hier eine Sidonia Schrott, von welcher man aber nicht genau weiß, wie sie zur Inhaberin des Gebietes wurde. Es wird vermutet, dass sie eine Enkelin des Hans von Sitzendorf und der Helena Theschütz gewesen sei.

Der nächste interessante Eigentümer scheint 1623 in der Person von Hans Paul Bayr auf. Im selben Jahr wurde selbiger durch den Ehrentitel „von und zu Rauhenstein“ in den Freiherrenstand erhoben.

⁵⁰ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 33.

Erbin wurde seine Schwester, welche von nun an folgende Ländereien auf sich vereinigen konnte:

„die Herrschaften Rauhenneck, Rauhenstein, Weikersdorf, Feste Rohr (bei Baden) und Vöslau“⁵¹.

Durch ihre Vermählung mit Karl Ludwig Graf von Hofkirchen war dieser nun der Verwalter über sämtlich aufgezählte Gebiete.

Jener war beim Türkeneinfall 1683 Verantwortlicher und Generalsinspektor sämtlicher Befestigungen in Niederösterreich und musste sich selbst eingestehen, dass seine Besitzungen schlecht zu verteidigen waren, weswegen er erstens davon abriet, dort eine Garnison abzustellen und zweitens das Gebiet nach schweren Übergriffen an seinen Neffen übergab.

Merkenstein war Paul von der Haid pfandweise verschrieben worden. Es hatte sich nämlich ein neues System durchgesetzt. Besitz erlangten nun jene Fürsten, die den Regenten, Maximilian I. finanziell unterstützten und nicht wie in der Vergangenheit üblich, durch große Verdienste⁵².

1516 verstarb Paul, weswegen sein Bruder die Herrschaft antrat. Erasmus, so hieß er, hatte noch eine zweite Herrschaft bei Dornau, verschanzte sich aber während des Vormarsches der Türken in Merkenstein und konnte die Burg halten.

Durch einen neuerlichen Angriff der Osmanen im Jahr 1532, erfuhr man, dass Erasmus neu in die Verteidigungsanlagen investiert hatte, weil er beklagte, dass diese nicht hielten und seine Ländereien in starke Mitleidenschaft gezogen wurden. Wie groß der Schaden war, ist aus heutiger Sicht leider nicht belegt.

1540 verstarb Erasmus und im Jahr darauf seine Frau Ursula.

Damals gehörten auch Gainfarn, Großau, die Herrschaft Pottenstein und die Ämter Furth, Muggendorf und St. Veit zur Herrschaft Merkenstein. Der Gesamtwert war 1570 mit 16.929 Gulden angesetzt⁵³.

⁵¹ Dippelreiter, Vöslau, 35.

⁵² Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 36.

⁵³ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 40.

1542 wurde Franz von Ficin zum Verwalter des Lehens. Dieser war ein sehr strenger und unangenehmer Herrscher, weswegen er den Beinamen des „bösen Ficin“ erhielt. Er hatte nämlich Abgaben und die verhassten Robotleistungen erhöht, indem er das ehemalige Buch aus der Zeit der Theschütz, in dem alle Rechte und Pflichten gegenüber den Untertanen verankert waren, verschwinden hatte lassen und es niemandem mehr möglich war, die tatsächliche Niederschrift überprüfen zu können.

Aus diesem Grund war es nicht verwunderlich, dass es immer wieder Revolten gegen ihn gab. Zu dieser Zeit ereignete sich eine Aufsehen erregende Episode. Als besonders aktive Aufständische zeichneten sich die Familienmitglieder der Plöckelsteiner aus, die versuchten, nach misslungenem Unternehmen in eine benachbarte Herrschaft zu flüchten. Dies galt aber zur damaligen Zeit als schweres Verbrechen, da Untertanen Leibeigene waren. So mussten sie wieder zurück in ihre alte Heimat, wo sie nach einem missglücktem Mordanschlag am „bösen Ficin“ selbst mit dem Leben büßen mussten.

In den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts hatte Franz sogar die Möglichkeit die Herrschaft Merkenstein käuflich zu erwerben, da der Landesherr schon hoch bei ihm verschuldet war, jedoch lehnte er kurzerhand ab. Wenige Zeit später verstarb er und es wurde Wolfgang Neidhardt als Verwalter des Gebietes bestellt.

Zu diesem Zeitpunkt wurde eine Kommission einberufen, welche über den Wert der Herrschaft Merkenstein urteilen sollte. Wer sich darüber einen genaueren Überblick verschaffen möchte, kann in Michael Dippelreiters Buch zu Bad Vöslau eine detailliertere Auflistung über die Hinterlassenschaft des Franz von Ficin finden⁵⁴.

Da Franz von Ficin keine Ehefrau hatte, starb er ohne Erben. Kurios war, dass er in seinem Testament Ziehkinder berücksichtigt hatte, von welchen er wahrscheinlich der Vater war, mit deren Müttern er aber keine feste Bindung eingegangen war, weil diese unter Umständen schon gebunden waren.

Aus diesem Grund fiel die Herrschaft Markenstein an den Landesfürsten Rudolf II. zurück und verweilte dort, bis 1601 Jonas von Heyßberg mit 28.000 Gulden die Ländereien erwarb⁵⁵. Seine Nachfahren verkauften sie schließlich 1675 um 95.000 Gulden an Graf Gundaker von Dietrichstein, wobei die Wertsteigerung auf eine hohe Inflation zurückzuführen war.

1683 wurde die Herrschaft Merkenstein durch die einfallenden und nach Wien schreitenden Osmanen überfallen und gestürmt. Viele Menschen verloren dabei ihr Leben, die Verwaltung wurde nach Gainfarn verlegt, weil man das nun zerstörte Merkenstein nicht wieder aufbaute.

⁵⁴ Vgl., Dippelreiter, vöslau, 43ff.

⁵⁵ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 55.

Von den knapp 2.000 Untertanen ließen drei Viertel ihr Leben bei den Kämpfen gegen die Türken.

In Vöslau gab es bis zum Jahr 1761 einen regen Herrschaftswechsel, bis Vöslau letztlich in den Besitz des Freiherrn Johann von Fries überging. Das Geschlecht der Fries ist in enger Verbindung mit der Entwicklung Vöslaus zu sehen, da seine Vertreter maßgeblich daran beteiligt waren.

Johann war Geschäftsmann, entstammte aus dem elsässischen Müllhausen und ließ Vöslau durch seinen Strohmann Georg Freiherr von Grechtler um 37.000 Gulden erwerben, da er als Ausländer zunächst keine Möglichkeit auf einen Besitz in den österreichischen Erblanden hatte⁵⁶. Doch mit der Zeit machte sich Fries nicht nur als Geschäftsmann einen großen Namen, sondern sorgte im Staatsdienst für die Versorgung der Armee, wo er auch fällige Subsidien der Verbündeten eintrieb.

Den größten Gewinn erzielte er jedoch durch das von ihm geschaffene Bankenhaus in Wien, da er den Handel mit dem Maria- Theresien- Taler bis in den Orient betrieb.

Nachdem sein Bekanntheitsgrad weit über die Erblände erstreckt war und er sich in seinen Diensten für das habsburgische Haus bewiesen hatte, wurde ihm die Ehre zuteil, gegenüber der kaiserlichen Hofburg ein Palais zu errichten, welches von Ferdinand von Hohenberg⁵⁷ erbaut und vom bekannten Bildhauer Franz Zauner ausgestattet wurde. Dieses steht heute noch und ist als Palais Pallavicini bekannt.

Jene zwei Künstler wirkten auch am Umbau des Schlosses von Vöslau mit.

Dies sollte die letzte große Tat des Freiherrn Johann v. Fries gewesen sein. Am 19. Juni 1785 wurde er - aus bis heute ungeklärten Umständen tot im Schlossteich aufgefunden⁵⁸. Kurz zuvor verhalf er dem Vöslauer Wein durch die Kultivierung der Blauen Portugieser Rebe zu großem Ruhm.

Obwohl seine Nachfolge geklärt schien, gab es einige Probleme. Anfangs schien durch den zwanzigjährigen Erben Josef von Fries die Zukunft gesichert. Als dieser jedoch nur drei Jahre später aufgrund des römischen Fiebers das Zeitliche segnete, wurde der erst elfjährige Moritz zum Erben bestimmt. Jener wurde in Leipzig erzogen und war mit seinem zwanzigsten Lebensjahr für sämtliche Geschäfte verantwortlich.

⁵⁶ Vgl., Steeb, Fries, 55.

⁵⁷ Der Erbauer der Gloriette in Schönbrunn.

⁵⁸ Vgl., Haininger, Bilder, 9.

Mit dreiundzwanzig Jahren nahm er Prinzessin Therese Hohenlohe- Waldenburg-Schillingfürst zur Frau und führte mit ihr ein zufriedenes Leben. Sie verbrachten die Sommer in Vöslau und öffneten den Schlosspark dreimal wöchentlich für jedermann, was besonders von den Kurgästen genutzt wurde.

Nach dem Tod seiner Gattin am 25. August 1819 hatte er zunächst einmal mit der weiteren Erziehung der Kinder zu kämpfen und geriet zunehmend in immer größere finanzielle Schwierigkeiten⁵⁹, weshalb er am Ende sogar das Wiener Bankhaus zur Hälfte verkaufen musste. Gleichzeitig räumte er den Platz für seinen Sohn, Moritz (II.), welcher sein Studium in Paris abbrach und das Beste aus der Situation machen sollte, während sich sein Vater zurückzog.

Dieser entschloss sich sofort nach Erkennen der Lage am 29. April 1826 den Konkurs des Hauses Fries anzumelden⁶⁰.

Oberste Prämisse war es, das Haus Fries von allen Schulden zu befreien, weswegen die Herrschaft Vöslau im Jahre 1832 schlussendlich bei dem Bankier Baron Geymüller landete, der schon eingangs in Bezug auf die Kammgarnfabrik erwähnt wurde.

Ab 1837 sollte Moritz II. jedoch wieder den Alltag von Vöslau prägen.

Durch seine Vermählung mit der Erbin des Bankhauses Pereira & Eskeles, Flora Pereira, und die damit verbundenen finanziellen Mittel war es ihm nun möglich, das zuvor verlorene Vöslau zurückzuerwerben, was er auch in die Tat umsetzte⁶¹.

Somit dürfte erstens eine gewisse Verbundenheit mit Vöslau vorhanden gewesen sein, zweitens war von nun an der Aufschwung nicht mehr aufzuhalten.

Vöslau war zwar zu dieser Zeit noch ein kleines Dorf, in dem man sich von Landwirtschaft und Weinbau ernährte, doch mit dem Bau des Wiener Neustädter Kanals lag man an einem wichtigen Handelsweg. Hinzu kam der Bau der Südbahn in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts und dem damit verbundenen Bau eines Bahnhofes.

Dies waren neben- den eingangs in der Arbeit erwähnten- wohl die wichtigsten Gründe, wieso der Aufstieg vom Kur- zum Industrieort gelang.

Die drei Besitzungen Gainfarn, Großau und Merkenstein waren im 17. Jahrhundert in den Besitz des Reichsfeldherrn Ferdinand Gundakar von Dietrichstein gekommen.

⁵⁹ Vgl., Steeb, Fries, 250f.

⁶⁰ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 63.

⁶¹ Vgl., Kühschelm, Vöslau, 233.

Das Gainfarner Herrenhaus war ausgebaut und zum Verwaltungssitz der Herrschaft geworden.

Die Zerstörungen infolge der Türkenkriege waren überstanden, aber die darauf folgende Pest, brachte viele Opfer mit sich. Da man über das 18. Jahrhundert nur spärliche Informationen hat, ist es schwer diese Phase heute zu rekonstruieren.

Auf Ferdinand folgte sein Sohn Leopold im Jahr 1744. In dessen Regierungszeit sollen einige Erdbeben für Erschütterungen gesorgt haben, wodurch etliche Häuser beschädigt worden waren.

Erst durch seinen Nachfolger Josef Karl von Dietrichstein erfahren wir wieder näheres über Gainfarn. Unter ihm soll Gainfarn aus 155 Häusern bestanden und 850 Einwohner gezählt haben.

Nach seinem Ableben konnte Baron Joachim Eduard Münch- Bellinghaus die gesamte Herrschaft erwerben.

„Im Ort lebten damals 258 Familien, insgesamt 1465 Personen inklusive Dienstboten. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Feld- und Weinbau, der Viehbestand war eher gering. Es gab auch die nötigen Handwerker...“⁶².

Zur selben Zeit lebten in Großau gerade einmal 195 Personen, welche zur Klasse der Waldbauern zählten.

Merkenstein wurde nach seiner Zerstörung 1683 bis auf einen Meierhof nicht mehr aufgebaut. Erst 1803 als sich die Gattin des Grafen Karl von Dietrichstein ein Sommerschlösschen errichten ließ, wurde die Gegend wieder belebt. Später, im Vormärz, wurde Merkenstein sogar zu einem beliebten Ausflugsort.

Hier wurde das Gemeindegesetz, welches 1849 von Innenminister Graf Stadion verabschiedet worden war und mit den Worten, „Die Grundlage des freien Staates ist die Gemeinde...“ beginnt, in Vöslau, Gainfarn und Großau sofort umgesetzt. Es wurden im Sinne der Gemeindevertretung ein Bürgermeister, Gemeinderäte und ein Gemeindeausschuss bestellt. Von nun an hatten diese die ganze Verantwortung und übernahmen Pflichten, welche zuvor die Herrschaftsverwaltung zu tragen hatte.

⁶² Dippelreiter, Vöslau, 67.

Erste Kritik zum neuen System kam natürlich von den Gutsbesitzern, welche von nun an Abgaben zu leisten hatten. Wahrscheinlich war es Moritz (II.) Graf von Fries, welcher am 22. Mai 1849 in Vöslau erste Kritik an der neuen Struktur übte⁶³.

Am 20. Juli 1850 war es soweit und man schritt im Gasthaus Jägerhorn zur Wahl des Gemeindeausschusses und bestimmte zwei Gemeinderäte und den Bürgermeister. Mit der Funktion des Letztgenannten wurde Michael Zwierschütz, der Besitzer des Wahlortes beauftragt⁶⁴.

Unter seinem Nachfolger Ignaz Graf wurde die Straßenbespritzung und Beleuchtung des Ortes eingeführt⁶⁵.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stieg schließlich die Zahl der Badegäste so stark an, dass die bis dahin ausreichenden Unterkünfte ausgebaut werden mussten. Gleichzeitig wurde die komplette Infrastruktur belebt und neu gestaltet. Neue Restaurants und Cafehäuser schmückten nun das Bild der Gemeinde. Einige Villen, welche in jener Zeit erbaut wurden, stehen noch bis heute an der Hoch- und Hauptstraße.

Dem Wunsch nach einer eigenen Pfarrkirche wurde dann durch den Abt von Melk stattgegeben⁶⁶, wobei das Ehepaar Fries als Stifter und der Abt sowie die Gemeinde als Mitstifter angegeben wurden.

Die zugewanderten Arbeitskräfte der Kammgarnfabrik kamen aus evangelischen Gegenden, weswegen hier eine kleine Gemeinde entstand.

Jene und viele der Kurgäste machten es notwendig, einen regelmäßigen Gottesdienst einzuführen, der 1871 begann. Diese fanden anfangs im Schießhaus statt, woraufhin die Rufe nach einer eigenen Kapelle so laut wurden, dass man 1876 eine neu erbaute Kirche einweihte. Während in Gainfarn von Graf Münch- Bellinghaus der Vorläufer des Kindergartens in Auftrag gegeben wurde, ließen die Gemeinden neue Schulen errichten.

Die Blüte des Ortes lässt sich auch an den Einwohnerzahlen messen. Um 1900 zählte Vöslau 418 Häuser mit 3.699 Einwohnern, womit Vöslau Gainfarn überholt hatte.

⁶³ Vgl., Kühschelm, Vöslau, 22.

⁶⁴ Vgl., Kühschelm, 25.

⁶⁵ Vgl., Braun, Vöslau, 23.

⁶⁶ Der erste Spatenstich fand am 3. November 1860 statt.

Der Sohn des Moritz von Fries, August, war nicht sehr mit Vöslau verbundene und bot 1887 die Badeanlage der Gemeinde zum Kauf an. Diese stimmte mit 15 zu 4 Stimmen für den Erwerb und war guter Dinge, den Kredit tilgen zu können, da man jährlich mit einer steigenden Anzahl von Badegästen rechnete. In dieser Zeit war ein spürbarer Konkurrenzkampf zwischen Baden und Vöslau zu bemerken. Beide hatten eine Kaltwasserheilanstalt⁶⁷, eine Pferderennbahn und buhlten somit um die Gunst der Gäste. Großau wurde hingegen eher zum Wanderziel und blieb vom Massentourismus weitestgehend verschont.

1895 entstand eine elektrische Bahnverbindung zwischen Baden und Vöslau, wodurch es den Gästen möglich war Ausflüge in die jeweils anderen Badeanlagen zu machen. Diese Verbindung war bis 1951 aufrecht, wurde dann aber vom Autobus abgelöst⁶⁸.

Gesellschafts- und Sportvereine wurden in Vöslau salonfähig und zählten zum Alltag.

1901 erhielt Moritz von Guttmann, genannt der Kohlenbaron, die Ehre, das Vöslauer Schloss als letzter sein eigen zu nennen.

Zur selben Zeit wechselte auch das Gainfarner Schloss seinen Besitzer. Nachdem es kurze Zeit im Besitz der Firma Kern war, ging es 1917 letztendlich in das Eigentum des Berndorfer Industriellen Arthur Krupp über⁶⁹.

Ein weiteres Indiz für den Vöslauer Aufschwung war die feierliche Erklärung von Bürgermeister Rudolf Reiter am 26. April 1904, dass Vöslau nun Kurort sei⁷⁰.

Mit dem Krieg endete der Kurbetrieb schlagartig. Niemand besaß genug Zeit und Geld um in einen Badeaufenthalt zu investieren. Im Verlauf des Kriegs wurde dann das Armeehauptquartier nach Baden verlegt, wodurch auch das Vöslauer Straßenbild von Soldaten geprägt und die Blütezeit des Ortes überschritten war.

⁶⁷ Sie stand eigentlich in Gainfarn.

⁶⁸ Vgl., Haininger, Bilder, 13.

⁶⁹ Vgl., Haininger, Bilder, 94.

⁷⁰ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 119.

III) Industrie und Sommerfrische

Wir wollen wie eingangs erwähnt, an dieser Stelle den Sprung zu den entscheidenden Geschehnissen Vöslaus anstellen. Wie wir schon dargelegt haben, wurde die Kammgarnfabrik 1833 errichtet. Mit diesem Ereignis wurde Vöslau zu einem wichtigen Industriestandort, wodurch die Landwirtschaft, besonders der Weinbau in den Hintergrund trat⁷¹.

Interessant an Vöslau ist die Tatsache, dass der Ort gleichzeitig Industriegemeinde und Fremdenverkehrsgemeinde war.

Dies ist sehr ungewöhnlich, denn im Normalfall verbringt man seine Freizeit in keinem Industriegebiet. Es stellt sich also die Frage, wieso die Gemeinde trotzdem für so viele Reisende der ideale Ort für ihre Sommerfrische war?

Hierfür gibt es zwei Gründe. Einerseits war dafür das Engagement der Grafen von Fries verantwortlich, welche den Kur- und Sommerfrischebetrieb ankurbelten. Der Ort verzeichnete diesbezüglich von 1860 bis 1873 eine Hochblüte, als einige Projekte geplant und umgesetzt wurden⁷². Auf jeden Fall war große Euphorie in der Gemeinde spürbar.

Die anschließende Wirtschaftskrise ging auch an Vöslau nicht spurlos vorüber und bescherte stagnierende Besucherzahlen.

Andererseits entstand infolge der Eisenbahnstrecke Wien- Gloggnitz in Vöslau ein früher Anschluss an das Verkehrsnetz, welcher auf das Jahr 1842 zurückgeht.

Vergleicht man die Ortsgemeinden Gainfarn und Vöslau, so wird man sehen, dass Gainfarn 1840 noch doppelt so viele Einwohner zählte. Dies war also zu einem Zeitpunkt, als in Vöslau die ersten Vorbereitungen für die Belebung des Ortes getroffen waren.

Bereits 1869, also einige Zeit nach dem Anschluss und der Kammgarnfabrikeröffnung hatte Vöslau 2.125 Einwohner und lag damit weit vor Gainfarn, welches 1.719 Einwohner zählte. 1910 hatte sich das Blatt dann komplett gewendet, da Vöslau bereits doppelt so viele Einwohner zählte⁷³.

⁷¹ Vgl., Kühschelm, Vöslau, 30.

⁷² Vgl., Kühschelm, Vöslau, 31

⁷³ Vgl., Kühschelm, Vöslau, 32.

Dieser große Aufschwung lässt sich auch bei anderen umliegenden Gemeinden feststellen.

Das Zugferd Industrie war besonders stark in Berndorf zu beobachten.

Während Berndorfs Einwohnerzahl 1869 sogar noch hinter jener von Gainfarn stand, war die Gemeinde 1890 auf demselben Niveau wie Vöslau und übertraf um 1910 Vöslau schon um 2.000 Einwohner⁷⁴.

Andererseits wurde Vöslau in Belangen des Fremdenverkehrs stets mit Baden verglichen, welches jedoch immer die Nase vorne hatte.

In allen Besucherstatistiken hatte man das Nachsehen, weswegen wir an dieser Stelle nur einen Vergleich anstellen wollen.

Die meisten Besucher in Vöslau konnten 1914 gezählt werden, als man 5.853 Besucher beherbergte. In Baden waren es bereits zehn Jahre zuvor fünfmal so viele Besucher.

Um dies mit den realen Einwohnerzahlen zu vergleichen, kann an dieser Stelle noch dargelegt werden, dass Vöslau damals ungefähr so viele Besucher wie Einwohner zählte, wohingegen das Verhältnis in Baden 2:1 war.

IV) Erste Republik

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es politisch gesehen viele Veränderungen, von welchen auch Vöslau nicht verschont blieb.

Es gab eine Neuverteilung der Gemeinderatssitze, was erstmalig zu einem sozialdemokratischen Oberhaupt in der Gemeinde führte. Nach einem kurzen Gastspiel von Franz Pexa wurde sein Stellvertreter Rudolf Frimmel bis 1960 Bürgermeister⁷⁵ und prägte durch seine lange Amtszeit natürlich das Bild der Gemeinde, welche unter ihm zur Stadt wurde.

Zu den primären Zielen des neuen Bürgermeisters zählte die Ankurbelung des Fremdenverkehrs, um durch die daraus resultierenden Einnahmen einen neuerlichen Aufschwung herbeizuführen. Dies wurde unter anderem durch die Vergrößerung des Bades erreicht, wie in der Einleitung dargestellt.

⁷⁴ Vgl., Kühschelm, Vöslau, 33.

⁷⁵ Mit einer Unterbrechung von 1943- 45.

Ein weiteres wichtiges Projekt unter Frimmel war der Bau der Wasserleitung. Durch die große Anzahl der Gäste kam es öfter zu Versorgungsschwierigkeiten, weswegen dies ein zentrales Anliegen der Gemeinde war. Dieses Vorhaben konnte 1932 erfolgreich fertig gestellt werden⁷⁶.

Das stellt- aus heutiger Sicht- eine für jede Gemeinde notwendige Errungenschaft dar. Von 1924 bis 1930 konnte man wieder hohe Besucherzahlen vorweisen, doch erfuhr man darauf wie eingangs dargestellt ein wirtschaftliches Loch.

Ab 1934 kam infolge des Austrofaschismus das Verbot der Sozialdemokratie, womit ein neues Zeitalter begann und die bisherige Gemeindevertretung gehen musste. Durch den deutschen Einmarsch wurden wieder neue Gemeindevertreter eingesetzt und Bad Vöslau und Gainfarn gemeinsam verwaltet. Der Mitte der Zwanziger gebaute Sportflugplatz wurde zu einem Militärflughafen. Zudem wurden die Kammgarnfabrik und andere Werke für die Kriegsindustrie genutzt, weswegen die Vöslauer Bevölkerung einige Male direkten Bombenangriffen zum Opfer fiel. Somit wurden viele Gebäude beschädigt, bis das ganze Gebiet durch die Alliierten eingenommen war und mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte.

V) Wiederaufbau und Zweite Republik

Am 5. April 1945 wurde nach einer Abstimmung Altbürgermeister Rudolf Frimmel neuerlich bestätigt, während Franz Prendinger im neuerlich getrennten Gainfarn bestellt wurde⁷⁷.

Wie einleitend erwähnt half der Aufbau der Kammgarnfabrik, Produkte zu tauschen, um sich so eine bessere Ausgangslage zu schaffen. Die Inbetriebnahme konnte man dem verantwortlichen Leiter der Fabrik, Bürgermeister Frimmel, verdanken, da das Werk acht Tage nach dem Einmarsch der feindlichen Truppen mit der Produktion fortfuhr⁷⁸.

Andere waren bemüht aus den umliegenden Gebieten Lebensmittel zu besorgen, was nicht selten unter Einsatz des Lebens passierte.

⁷⁶ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 130.

⁷⁷ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 137.

⁷⁸ Vgl., Brand, Vöslau, 25.

Durch die miserablen sanitären Bedingungen nahm die Zahl von Infektionen dramatisch zu, weswegen die Bevölkerungssterblichkeit sehr hoch war.

Schlagartig änderte sich die Lage nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Armee. Die für die Infrastruktur wichtigen Gebäude wurden geräumt, wodurch der weitere Aufbau der Gemeinde sichergestellt werden konnte. Zuerst wurde die Wasser- und Stromversorgung wieder in Gang gesetzt und danach wurden weitere Wohnmöglichkeiten für Flüchtlinge und Soldaten geschaffen.

Hohe Priorität hatte auch der Entwurf zur Kanalisierung, die in den 50er Jahren durchgesetzt wurde.

Trotz der schwierigen Zeit und der widrigen Verhältnisse nach dem Krieg, konnte die Gemeindeverwaltung wie dargelegt einige Vorhaben durchsetzen und sich auch bald über einen großen Erfolg freuen.

Am 3. Februar 1954 wurde Bad Vöslau als Summe dargelegter Faktoren zur Stadt erhoben⁷⁹, was bis dahin wohl der größte Erfolg in der Gemeindegeschichte war.

Ein Jahr später überschlugen sich die Ereignisse. Nachdem sich die russische Regierung bereiterklärt hatte, Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag aufzunehmen, flog am 11. April 1955 die österreichische Regierungsdelegation, bestehend aus Bundeskanzler Ing. Julius Raab, Vizekanzler Dr. Adolf Schärff, Außenminister Leopold Figl und Staatssekretär Dr. Bruno Kreisky vom Flughafen Vöslau/ Kottlingbrunn nach Moskau.

Als im April 1955 die österreichische Regierungsdelegation, aus Moskau kommend, auf dem Flughafen Vöslau/ Kottlingbrunn (von 1945 bis 1955 der größte russische Flughafen in Österreich) eintrifft, fährt sie zum Badplatz. Dort verkündet der Delegationsleiter Ing. Julius Raab dem österreichischen Volk: „Bad Vöslau, die jüngste Stadt Österreichs, kann stolz darauf sein, dass ich von hier aus verkünde: ‚Österreich wird frei!‘“⁸⁰.

Einen Monat später wurde der Staatsvertrag unterzeichnet und bereits Anfang Oktober hatten sämtliche sowjetische Soldaten Vöslau und Gainfarn verlassen. Nun galt es zunächst einmal den Tourismus zu beleben und so auch im ersten Schritt, das Interesse der Menschen für einen Urlaub zu wecken.

⁷⁹ Kundmachung zur Stadterhebung und das Wappen der Stadt siehe Anhang 2.

⁸⁰ Robert Haininger, Harry Otto, Gedenkstätten- Denkmäler- Marterln in Vöslau, Gainfarn, Grossau (Bad Vöslau 1995), 37.

Ein neuer Bauboom war die Folge. Sowohl private als auch öffentliche Gebäude entstanden und prägten das komplette Stadtbild neu. Dazu siedelten sich neue Industriebetriebe an und förderten so einen neuerlichen Aufschwung der Stadt.

Nach wiederholten Überlegungen die Gemeinden Bad Vöslau, Gainfarn und Großau zu einer Großgemeinde Bad Vöslau zusammenzuschließen, setzte man diesen Plan am 1. Januar 1972 per Landtagsbeschluss um⁸¹.

Zur Einheitlichkeit gehörte, dass der neue Standard Vöslaus in allen Bereichen gleich umgesetzt würde, weswegen man nun daran ging, die anderen Teile der Gemeinde auf das gleiche Niveau zu bringen. Da Vöslau infolge des Badebetriebes und der Kurgäste auf einem höheren Level war, musste man Gainfarn und Großau besonders fördern.

Durch die Schließung der Kammgarnfabrik in den siebziger Jahren, die dadurch entstandenen Arbeitslosen, die entgangenen Steuern und das Ausbleiben der Kurgäste sah man sich großen Problemen gegenüber. Die Industrie war größtenteils verschwunden, weswegen man wieder verstärkt auf den Ausbau des Fremdenverkehrs setzte.

Dazu propagierte man wieder die alten Werte. Es galt wieder Termini wie die Sommerfrische, Naturnähe, Wanderwege und Frischluft zu unterstreichen, die günstige Lage zur Bundeshauptstadt hervorzuheben, sowie den Genuss des köstlichen roten Weines aus den saftigen Vöslauer Trauben und natürlich die allgegenwärtigen Heilquellen zu bewerben. Noch dazu wird von vielen Leuten die Behauptung aufgestellt, dass Vöslau ein eigenes Klima aufweisen würde.

So wuchs Vöslau immer stärker an und hält heute bei schon eingangs angesprochenen 11.000 Einwohnern, mit einer Infrastruktur, die eine hervorragende Versorgung zulässt und sich ein Kururlaub allemal rentiert.

Da die Geschichte Vöslaus nun bis zum Ende der 70er Jahre dargestellt wurde, kommen wir im folgenden Kapitel dem eigentlichen Hauptteil der Arbeit nahe.

Wir werden uns daher folglich mit dem politischen Umschwung des Jahres 1985 beschäftigen, um anschließend für die Politik und Verwaltung Vöslaus gerüstet zu sein.

⁸¹ Vgl., Dippelreiter, Vöslau, 145.

4. Der Weg zum Erfolg

Die Frage, die man sich als erstes stellen muss, ist, wie es dazu kommen konnte, dass ein „Mann aus dem Volk“ und eigentlich nicht zum Vollblut- Politiker erzogen, einen solch durchschlagenden Erfolg in einer nicht minder bekannten Gemeinde erringen konnte. Daher wird es sehr wichtig sein, Hintergrundinformationen und Ereignisse vor der Wahl zu erläutern. Wir wissen ja bislang noch nicht, außer man hat die Gemeindepolitik von Bad Vöslau mitverfolgt, was die letzten zwanzig Jahre für Ereignisse mit sich brachten, doch kann man es an dieser Stelle erahnen, wenn diesem geschichtlichen Abschnitt des Ortes Bad Vöslau eine Arbeit gewidmet wurde.

I) Unüberbrückbare Schwierigkeiten in der Gemeinde

Zunächst werden wir uns den Umständen vor der Wahl von 1985 widmen.

Die Quellen für dieses Kapitel beruhen sowohl auf Zeitungen aus dem Zeitraum von 1984- 85 als auch auf Interviews mit der Vöslauer Bevölkerung und Vertrauten der Liste Flammer⁸².

Es waren natürlich mehrere Gründe entscheidend, dass sich ein Großteil der Gemeinde für eine neue politische Ausrichtung entschied und eine solche Aufbruchsstimmung in der Bevölkerung entstehen konnte.

Die Starrheit des politischen Systems war vielen Vöslauern ein Dorn im Auge.

Politik erschien den Vöslauern nicht mehr interessant und keiner glaubte noch daran mit dem Stimmzettel etwas bewirken zu können. Die SPÖ hatte seit langem die Fäden gezogen und über Jahrzehnte das Schicksal der Gemeinde bestimmt, während sich die ÖVP mit der Rolle des ewigen Zweiten begnügte. Der offene Wettbewerb zwischen den Parteien fehlte und man hatte das Gefühl, dass, egal was man wählen würde, alles beim Alten bliebe.

Dieser Zustand hatte aber schon eine lange Tradition, weswegen das Gefühl der Machtlosigkeit die Einwohner Vöslaus von Wahl zu Wahl mehr plagte. Die Vöslauer SPÖ wurde zudem der Vetternwirtschaft bezichtigt. Es waren alle Mandatare miteinander verwandt, wodurch Außenstehende es schwer hatten, eine höhere Position, die sie anstrebten, auch zu erreichen.

„Weil Bürgermeister Leopold Posset⁸³ und dessen Vize lieber ihre Söhne in die Gemeindestube schleusten, so heißt es in Bad Vöslau“⁸⁴.

Ein weiterer Faktor für die allgemeine Unzufriedenheit lag sicher auch in der Schließung der Kammgarnfabrik im Jahre 1978. Das Ende der Fabrik brachte grobe Veränderungen mit sich, da man von nun an zu einer Pendlergemeinde wurde. Es gab praktisch keine Familie, in der nicht wenigstens ein Angehöriger in der Kammgarnfabrik gearbeitet hätte, somit betraf die Schließung eigentlich die gesamte Vöslauer Bevölkerung. Zur Zeit ihrer größten Expansion arbeiteten bis zu 1800 Arbeiter in der Kammgarnfabrik.

⁸² Die Namen der Personen können an dieser Stelle nicht angeführt werden.

⁸³ Bürgermeister der Jahre 1983-85.

⁸⁴ Vgl., Privatsammlung Alfred Flammer / Kurier vom Dienstag, 16. April 1985.

Sie hatten dort einen sicheren Arbeitsplatz und wählten daher die SPÖ, weil Partei und Fabrik miteinander verstrickt waren. Bürgermeister saßen im Zentralbetriebsrat der Kammgarnfabrik und taten im entscheidenden Moment vor der Schließung in den Augen vieler Menschen nicht genug, um das Unternehmen zu retten.

Das ehemalige Fabrikgelände wäre danach auch noch sehr billig zu erstehen gewesen, doch hätten sich die politischen Entscheidungsträger der Gemeinde einfach nicht darum bemüht. Stattdessen haben sich im Endeffekt drei Eigentümer gefunden, welche das Areal dann anderweitig nutzten. Hier wurde namentlich Leopold Posset, der im Aufsichtsrat saß, dafür verantwortlich gemacht, dass er nichts unternommen hatte. Somit waren die Menschen einfach unglücklich mit der damaligen Situation und strebten nach Erneuerungen und Veränderungen.

Um einen weiteren Aspekt einzubringen, werfen wir einen Blick auf den Ausgang der Vöslauer Gemeinderatswahlen von 1980 mit Hilfe einer Statistik des Amtes der NÖ-Landesregierung⁸⁵:

Gemeinderatswahlen 1980			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	7.134		37
Abgegeben	6.096	85,4	
Ungültig	214		
Gültig	5.882		
ÖVP	1649	28	11
SPÖ	3554	60,4	23
FPÖ	233	4	1
KPÖ	113	1,9	
L. BIERBAUER	333	5,7	2

Daran ist leicht zu erkennen, dass die SPÖ, wie schon erwähnt, unangefochten an der Spitze stand. Doch was für den Inhalt dieser Arbeit interessanter ist, ist an der Auflistung der Wahlwerbenden Parteien zu erkennen. Es gab nämlich bereits 1980 eine Liste, welche sogar beim Erstantritt zwei Mandate verzeichnen konnte und an einem dritten nur knapp scheiterte. Daraus ist zu erkennen, dass einiges an Potential für neue wahlwerbende Gruppen vorhanden war, vor allem auch als Protest gegen die angesprochene Starrheit.

⁸⁵ Amt der NÖ- Landesregierung. Abteilung Landesamtsdirektion – Beratungs – Informationsstelle – Öffentlichkeitsarbeit. 3109 St. Pölten. Landhausplatz 1, Haus 3.

Walter Bierbauer, der Gründer dieser Liste, war 1975 von der ÖVP abgesprungen. Seinem Anliegen nach sollte vor allem den „kleinen Leuten“ geholfen werden. Dem Volksmund nach hatte er allerdings nicht das Charisma eines Politikers und war daher auch für den Durchschnittsbürger unwählbar.

Es war also generell eine gewisse Wählerschaft vorhanden, die bereit war neue Wege zu gehen und nur auf den richtigen Moment wartete. Dieser Tag sollte nicht mehr allzu weit entfernt liegen.

II) Gründung der Liste Flammer

An dieser Stelle wollen wir die Frage beantworten, wer denn dieser Alfred Flammer eigentlich ist, bevor wir zur eigentlichen Gründung „seiner“ Liste kommen, weswegen es hier sehr dienlich ist, ein wenig vom Leben des Namensgebers selbst, Alfred Flammer, in Erfahrung zu bringen.

Wie man am Namen der Liste erkennen kann, wird das politische Geschehen in und um Bad Vöslau fast zwanzig Jahre lang von diesem Mann bestimmt. Dies soll natürlich nicht heißen, dass man auf die vielen Freunde, Bekannten und auf andere Mithelfer, welche der Liste zu ihrem Durchbruch verhalfen, vergessen hat, jedoch kann an dieser Stelle nicht auf alle Personen, welche tatkräftig beteiligt waren, einzeln eingegangen werden. Daher soll der Erfolgsgarant als Aushängeschild für die Liste Flammer näher beschrieben werden.

Alfred Flammer wurde am 11. Januar 1942 in Gainfarn geboren, welches ja damals noch nicht zu Bad Vöslau gehörte. Er identifizierte sich immer mit Bad Vöslau und war kein Verfechter seines Ortsteiles, sondern stand für die Gemeinsamkeiten der drei Ortsteile. Nach Absolvierung der Pflichtschule lernte er Lebensmittelkaufmann beim Konsum und wurde dort auch der jüngste Filialleiter der Vöslauer Geschichte.

Doch strebte er damals schon nach mehr, weswegen er mit seiner Frau 1964 ein eigenes Lebensmittelgeschäft, die ehemalige Greißlerei Huber, an der Badener Straße eröffnete. Seine Frau Christl lernte er übrigens im, dem Konsum gegenüberliegenden Lokal kennen, wo sie als Serviererin arbeitete⁸⁶.

Daneben hatte er vom sechzehnten bis zum siebenunddreißigsten Lebensjahr in der Verteidigung der Vöslauer Kampfmannschaft Fußball gespielt und einige Zeit lange auch die Sportplatzkantine geführt, wodurch er in sportlichen Kreisen Bekanntheit erlangt hatte. Mit rund dreißig Jahren wurde er von Bürgermeister Herzog zum Obmann des Fremdenverkehrsvereins ernannt. Durch seinen Einsatz konnte er die Anzahl der Mitglieder von ungefähr fünfundvierzig- auf über dreihundert steigern, bevor er das Amt an seinen Nachfolger, Rudolf Benisch, übergab.

⁸⁶ Vgl., Archiv Flammer, NÖ- Landeszeitung vom 21. April 1985.

Er sah von Anfang an die Wichtigkeit des Tourismus für die Entwicklung Vöslaus, weswegen es für ihn auch immer ein zentrales Anliegen war, diesen zu forcieren. So war er auch in seiner späteren Position als Bürgermeister stets bestrebt den Fokus auf den Fremdenverkehr zu legen.

Mit seiner Frau pachtete er ein Kaffeehaus im Zentrum des Ortes, weil das Lebensmittelgeschäft aufgrund der steigenden Konkurrenz durch die Großmärkte einen immer geringeren Gewinn erzielte. Hier schätzte er die Situation richtig ein und gab das Geschäft ab, bevor er Verluste schrieb.

Während seines nächsten Lebensabschnittes widmete er sich dem Kaffeehaus Post. Er war in diesem über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren Pächter. Es wurde zu einem Kommunikationszentrum für jedermann, da es von früh bis spät⁸⁷ geöffnet hatte. Diese langen Öffnungszeiten waren nicht nur für Vöslau, sondern generell eine Seltenheit, da es möglich war, nach sämtlichen Anlässen und Feiern immer noch im Kaffeehaus vorbeizuschauen. Dies war mit ein Grund, wieso die Mitglieder von Sport-, und sonstigen Vereinen Stammgäste waren, weil sich zu jeder Zeit ein Besuch lohnte. Zudem steigerte es natürlich den Bekanntheitsgrad Flammers enorm.

Nach dem Auslaufen der langjährigen Pacht des Kaffeehauses veranstaltete er zum Abschluss ein Gschnasfest, eine Art Maskenball, für seine neu gewonnenen Freunde und Stammgäste. Zu diesem Anlass mietete er den Kursalon und konnte sich über das Erscheinen von rund drei- bis vierhundert Bekannten freuen.

Diese Tradition bewahrte er auch als Bürgermeister, jedoch waren später durch seinen fortlaufend gestiegenen Bekanntheitsgrad und durch die mittlerweile zur Institution gewordene Feier mehr als doppelt so viele Leute anwesend.

Das Waldcafe, das er heute noch besitzt, eröffnete er 1983. Es war damals eine „Hütte“, zu der der Zutritt ausschließlich für Tennis- Clubmitglieder gestattet war. Das Areal hatte er von der Kammgarnfabrik gekauft, die schon seit langer Zeit Tennisplätze besaß. Aus den anfangs zwei Spielflächen, sind mittlerweile sechs geworden.

⁸⁷ Er öffnete um acht Uhr morgens und schloss um zwei Uhr früh.

Politisch gesehen, war und ist Alfred Flammer bis heute Mitglied der SPÖ. Begonnen hat dies mit dem Beitritt zur Konsumgenossenschaft. Falls er austreten sollte, wurde ihm angedroht, dass er später, als er selbst das Lebensmittelgeschäft hatte, nicht mehr befugt gewesen wäre, das Altersheim zu beliefern und Geschenke auszuteilen, weswegen er über diesen Schritt nicht ernsthaft nachdachte. Ein Austritt hätte für seine Geschäfte große wirtschaftliche Verluste bedeutet, weswegen ein Verlassen der Partei für ihn unmöglich war.

Als Parteimitglied der SPÖ war es ihm stets ein Anliegen, sich für die Gemeinde einzusetzen, doch kann aus heutiger Sicht nicht mehr genau geklärt werden, wieso dies nie klappen wollte. Auf jeden Fall war er immer an unwählbarer Stelle gereiht⁸⁸, weswegen er schlussendlich seine eigene Liste schuf. Wie das System der Reihung aussah, werden wir später noch in Erfahrung bringen

Natürlich galt sein Interesse der Heimatgemeinde, doch konnte er, wie dargelegt, nichts bewirken, obwohl ihm auffiel, dass sichtlich Unzufriedenheit in der Gemeinde herrschte. So kam es immer öfter vor, dass ihm einige Leute das Vertrauen aussprachen, ihn zu wählen, falls er sich endlich aufstellen lassen würde. Durch seine vorherige Laufbahn hatte er viele Leute kennengelernt und konnte diese auch von seinen Qualitäten überzeugen, weswegen ihm nun etliches zugetraut wurde. Er war ein Mann, von dem man behauptet hatte, dass er noch „Handschlagqualität“ habe.

Eines Tages ging sein Wunsch nahezu in Erfüllung. Er erhielt eine Einladung, auf der ihm die Zusage zuteil wurde, dass er an wählbare Stelle rücken sollte. Konkret hieß es, dass Alfred Flammer nach der nächsten Wahl im Falle einer Zunahme der SPÖ- Wählerstimmen das zusätzlich gewonnene Mandat im Gemeinderat erhalten würde.

Dieser Umstand ließ ihn natürlich froh hoffen. Tatsache war aber, dass kurz darauf dieser Platz einem anderem übergeben wurde und Alfred Flammer von nun an die Motivation für sein Engagement in der Gemeinde verlassen hatte. Natürlich war er enttäuscht und sah in naher Zukunft keine Perspektiven in der Politik.

⁸⁸ Bei der Gemeinderatswahl 1980 reihte man ihn an siebenundzwanzigster Position.

Neben seinem aufregenden Berufsleben, verbrachte er sein Privatleben mit Ehefrau Christl. An dieser Stelle soll nur ganz kurz erwähnt werden, dass seine Frau ihm in den Jahren 1965 und 1967 jeweils einen gesunden Sohn namens Fredi und Christian zur Welt brachte, welche später auch Mitglieder der Namensliste waren, aber während der aktiven Zeit des Vaters nie als Gemeinderäte aufgestellt wurden.

Es war auch so gedacht, dass keiner der beiden Söhne die Nachfolge des Vaters antreten sollte, was für Alfred Flammer sehr wichtig war, da er den Anschein einer Vererbungspolitik vermeiden wollte.

Nun kommen wir jedoch zurück den entscheidenden Jahren 1984 und 1985.

Aufgrund der Unzufriedenheit in der Bevölkerung wurde der Ruf nach einem engagierten Politiker immer größer. Flammer war durch seine Tätigkeiten bereits bekannt und anerkannt, weswegen ihm einige Mitbürger zu einer eigenen Kandidatur rieten.

Es war kein Geheimnis mehr, dass ihm die Partei keine Chance auf eine Kandidatur bot. Die Bevölkerung schätzte an ihm aber, dass er immer zugänglich für Anregungen und Kritik war und den Menschen zuhörte. Der Grund hierfür lag auch sicher darin, dass Flammer selbst in die Rolle des Politikers „hineingewachsen“ war und daher mehr Ratschläge entgegennahm als so manch anderer.

Er fand aus allen möglichen Schichten der Heimatgemeinde Unterstützung für die Gründung einer neuen Liste. Es waren Bauern, Arbeiter, Juristen sowie Angestellte unter seinen Unterstützern.

Seine Mitstreiter gaben auch ihr Versprechen, bei einer Kandidatur mitzumachen und sich sogar auf die Liste setzen zu lassen, obwohl keiner von ihnen jemals zuvor im Gemeinderat tätig gewesen war. Gerade diese bunte Mischung aus Gleichgesinnten machte diese Gruppe wohl so beständig.

Die Gründung der Liste selbst fand natürlich im Geheimen statt.

Man wechselte bei den Treffen immer wieder die Standorte. Unter anderem saß man im Waldcafé, oder auch bei Freunden von Flammer in Großau beisammen. Das erste Treffen fand am 14. November 1984 im Waldcafé statt. Dies war also ein halbes Jahr vor der entscheidenden Gemeinderatswahl im März 1985.

Von diesem Moment an musste geschwiegen werden, da man sich durch die Veröffentlichung der Kandidatur einen Überraschungsmoment versprach. Obwohl bei diesem Verfahren einige Leute involviert waren, hielten sich alle an die Abmachung und keiner verriet etwas. Alleine schon dieses Vorgehen hatte einen ungeheimen Zusammenhalt gezeigt.

An die Öffentlichkeit trat die Liste erst im Februar 1985. Auf die Liste wurden über 30 Leute gesetzt, obwohl man wusste, dass so viele Mandate nicht gewählt werden würden. Viel mehr ging es um die Unterstützung des Vorhabens. Man wollte zeigen, wie viele Leute bereit waren, diesen Weg zu gehen und für eine bessere Zukunft zu kämpfen wagten.

Bei all diesem demonstrativ zur Schau gestellten Zweckoptimismus, darf man nicht vergessen, was gewesen wäre, wenn die Liste Flammer nach diesem Outing bei der Wahl 1985 untergegangen wäre. Sie wäre politisch abgestempelt gewesen und zum Gelächter der restlichen Parteien verkommen. Das Risiko war daher sehr groß, und niemand wollte es auf die leichte Schulter nehmen. Alle warteten gespannt auf die Wahl.

Denn eines war jedem klar: Verlieren war verboten.

Aus diesem Grund soll an dieser Stelle schon verraten werden, dass sich die Mitglieder der Liste Flammer anschließend nicht verstecken musste und die Aktion mit einem Erfolg endete.

III) Wahlsieg und Presse

In diesem Kapitel werden wir Hintergrundinformationen rund um die Wahl und ihre Entscheidung erläutern. Wie schon gesagt, war es eine angespannte Situation. Flammer, der noch immer SPÖ- Mitglied war, wandte sich gegen seine ehemaligen Parteikollegen, da die Situation dort aussichtslos schien. Er setzte somit alles auf eine Karte und stellte sich seinem Schicksal.

Als Quellen für dieses Kapitel dienen Zeitungsartikeln aus dem Archiv von Alfred Flammer, welche als Zeugen dieser Zeit unumgänglich sind.

Eingangs wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, welche Wahlversprechen die Liste Flammer propagierte?

Der Slogan der Liste war „Gemeindepolitik ohne Parteipolitik“.

Man versprach einen Aufschwung im Geschäftsleben, im Fremdenverkehr sowie im Weinbau und wollte wieder stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen.

Ein weiterer Fokus lag auf der Schaffung von mehr Arbeitsplätzen und der Achtung des Natur- und Umweltschutzes.

Nachdem Alfred Flammer mit dem Vorhaben der Gründung einer Bürgerliste an die Öffentlichkeit herantrat, konterte der damalige Bürgermeister Leopold Posset in der NÖN (=niederösterreichische Nachrichten) mit einem Interview⁸⁹. In diesem sprach er von einer Verlegenheitsgeste Flammers, erklärte, dass er von ihm enttäuscht sei, weil dieser ihm etwas vorgegaukelt habe und er ihn nicht als unparteilich sehe. Zusätzlich unterstellte er den Listenmitgliedern Bereicherung und beschimpfte Flammer als „Wurstel“. Von den letzten beiden Behauptungen distanzierte sich Leopold Posset später klar.

Die Verärgerung über die Kandidatur Flammers zeigte sich aber auch in anderen Bereichen, abseits vom politischen Diskurs. So wurden z.B. seine Hauswände verunstaltet, sowie die Leitungen der Waldtennisanlage angesägt.

⁸⁹ Vgl., NÖN, Nr. 8, 20 Februar 1985.

In den vorausgegangenen neun Jahren, die Alfred Flammer dort gewohnt hatte, war nichts geschehen, wodurch diese Vorfälle sehr stark mit den zu der Zeit aktuellen politischen Ereignissen in Verbindung gebracht werden konnten⁹⁰.

Am 21. März 1985 äußerte sich Vizebürgermeister Otto Stangel in den Badener Nachrichten zu den Vorwürfen, die ÖVP sei zu wenig aktiv gewesen, mit folgenden Worten:

„Für die ÖVP- Fraktion im Gemeinderat gibt es zwei Möglichkeiten: Zusammenarbeit oder Opposition. Wir haben uns für Zusammenarbeit entschlossen, weil wir meinen, dass gemeinsames Bemühen der Stadt mehr bringt als Wadelbeißerei ... Denn wir glauben, es ist eine gute Politik, die wir machen“.

Eine Schilderung rund um den Wahlkampf auf den Straßen Vöslaus finden wir in der NÖN:

„Erstaunlich war, dass sowohl die ÖVP, als auch die Liste Flammer sich voll ins Geschehen stürzten, die SPÖ hingegen hielt sich in vornehmer Zurückhaltung versteckt, zumindest sah man keinen ihrer Vertreter in der Stadt. Sie überließ das “Schlachtfeld“ kampflos den anderen“⁹¹.

Welche Aktionen die Liste am Tag der Wahl setzte, lässt sich aus einem Artikel der NÖN entnehmen:

„Von Luftballons, die den Kindern in die Hände gedrückt wurden, über Tulpen, Kugelschreiber, Feuerzeuge, Zuckerl in Massen, Stirnbänder, Wein und Süßmost-, kurzum ein wahrer Geschenkgregen prasselte auf die Vöslauer(innen) nieder, fast schien es, als wäre das bekannte Füllhorn wirklich über uns arme Menschenkinder geöffnet worden“⁹².

Vizebürgermeister Otto Stangel war vom enthusiastischen Engagement der Liste so angetan, dass er meinte, die Liste Flammer müsste eine halbe Million Schilling investiert haben.

Flammer äußerte sich zur Finanzierung des Wahlkampfes wie folgt:

⁹⁰ Vgl., NÖN, Nr. 12, 1985.

⁹¹ NÖN, Woche Nr. 16/ 1985..

⁹² NÖN, Woche Nr. 16/ 1985.

„Jeder von uns aufgestellte Kandidat hat 3.000 Schilling aus der eigenen Tasche eingezahlt. Rund 100.000 Schilling gingen zusätzlich an Spenden ein“⁹³.

Walter Bierbauer, der 1980 noch zwei Mandate erreichen konnte und sich diesmal ein drittes zum Ziel gesetzt hatte, entgegnete den Reportern mit folgenden Worten, als diese in der erstarkten Liste Flammer zu große Konkurrenz für ihn sahen:

„Wenn ich deswegen keine Hoffnung hätte, bräuchte ich es ja nicht zu versuchen“⁹⁴.

Noch vor der Wahl meinte Alfred Flammer über sich selbst:

„Ich bin kein Profi, ich arbeite nur mit Herz“⁹⁵.

Dies zeigt wiederum, was schon erwähnt wurde. Er schätzte die Situation von Anfang an richtig ein und machte sich nichts vor. Natürlich wusste er um seine Anhängerschaft, trotzdem blieb er die ganze Zeit über auf dem Boden der Realität und war für jeden zugänglich. In der Bevölkerung schätzte man die Liste auf zehn bis zwölf Mandate ein, während Vizebürgermeister Otto Stangel ihr noch am Wahltag höchstens sechs Sitze zutraute⁹⁶.

Ein weiterer Bericht aus der Badener Zeitung vom 19. April 1985 beschreibt die Situation vor Verkündung des Endergebnisses:

„Schon als die Ergebnisse aus Großau – dort schloß das Wahllokal schon um 14 Uhr seine Pforten – und dem Jakobusheim bekannt wurden, zeichnete sich ein Trend ab, dem man allerdings keine Gültigkeit für die gesamte Großgemeinde zuschreiben wollte (187 Flammer, 107 ÖVP und 95 SPÖ)“.

Nach dem Zwischenergebnis war es natürlich klar, dass man auf keinen Fall versagt hatte und daher das Endergebnis beruhigt abwarten konnte.

⁹³ Trend, Nr. 6, 1985, 58.

⁹⁴ Badener Zeitung, 7. März 1985.

⁹⁵ Archiv Flammer, Die ganze Woche.

⁹⁶ Trend, Nr. 6, 1985, 56.

Doch das Resultat der Wahl sollte alle Erwartungen übertreffen:

Gemeinderatswahl 1985			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	8.372		37
Abgegeben	6.850	81,82	
Ungültig	137		
Gültig	6713		
ÖVP	961	14,32	5
SPÖ	1491	22,21	8
FPÖ	99	1,47	
L. BIERBAUER	70		
L. FLAMMER	4092	62	24

Die SPÖ verlor von ihren 23 Mandaten gleich 15 an der Zahl. Die ÖVP verlor 6 Mandate, während die FPÖ und die Liste Bierbauer komplett aus dem Gemeinderat flogen.

Walter Bierbauer hatte doppelt Pech, da er am Tag der Wahl während des Stimmzettelverteils einen Kreislaufkollaps erlitt und mit der Rettung ins Badener Krankenhaus eingeliefert werden musste⁹⁷.

Quer durch die Zeitungslandschaft wurde dieser furiose Sieg des dreiundvierzigjährigen Alfred Flammers verkündet und unter allen Wahlergebnissen Niederösterreichs hervorstreichen. Somit fand sich am 15. April 1985 ein Name, nämlich jener von Alfred Flammer, in den Zeitungen von Krone über Kurier bis hin zur NÖN, wo überall sein Triumph verkündet wurde.

Nach der Wahl gab Flammer folgendes Statement an die NÖN weiter:

„Ich bin von dem Vertrauen der Bevölkerung überwältigt, mehr kann ich jetzt nicht sagen“.

Noch-Bürgermeister Leopold Posset war zu keiner Aussage bereit, wohingegen ÖVP Spitzenmann Otto Stangel folgendes bemerkte:

„Es ist erstaunlich, dass man aus dem Stegreif ein derartiges Resultat erzielen kann“⁹⁸.

⁹⁷ Vgl., Badener Zeitung, Nr. 16, 14. April 1985.

⁹⁸ Archiv Flammer, NÖN.

Das Wirtschaftsmagazin „Trend“ zeigte ein anderes Kuriosum auf:

„Nach dem Debakel der Traditionsparteien erlebt die 1954 zur Stadt erhobene Gemeinde eine pikante Show: Dem eingeschriebenen SPÖ-Mitglied Flammer sitzt im Rathaus eine SPÖ-Minderheit gegenüber“⁹⁹.

Bei der konstituierenden Sitzung und Wahl zum Bürgermeister konnte sich Alfred Flammer klar durchsetzen:

„Die auf die Angelobung der Mitglieder des Gemeinderates folgende Wahl des Bürgermeisters brachte von 33 Stimmen 3 ungültige, 29 für Alfred Flammer und eine für Franz Allraun“¹⁰⁰.

Anschließend fragte man Alfred Flammer, ob er bereit sei, die Entscheidung und somit das Amt anzunehmen, woraufhin dieser wie folgt sprach:

„Ich danke für das Vertrauen und nehme die Wahl an... ich danke allen Bürgern von Bad Vöslau, deren überwältigendes Vertrauen uns die Tür zum Gemeinderat aufgemacht hat. Meine Wahl zum Bürgermeister ist für mich ein persönlicher Beweis, daß, wie es in der Verfassung steht, alle Macht vom Volk ausgeht ... ich will und werde ein Bürgermeister für alle Menschen dieser Stadt sein ... Wunder wirken kann ich leider auch nicht ... ich bitte die Bürger um Vertrauen und manchmal auch um ein wenig Geduld“¹⁰¹.

Diesem Schauspiel ging ein Streit um den Ort der Angelobung voraus, da Flammer eine öffentliche Veranstaltung im Kurhaus wollte, während sich der Noch-Bürgermeister Leopold Posset durchsetzte und die Sitzung am 29. April um 19 Uhr im Rathaus stattfand¹⁰².

Eine andere ungewöhnliche Episode, welche zur Tradition wurde, soll an dieser Stelle nicht unterschlagen werden. Flammer erhielt vom Gemeindemitglied Hans Kokot am Tage der Angelobung ein lebendiges weibliches Schwein, die später traditionelle „Listensau“ geschenkt. Diese wurde vom späteren Gemeinderat, Franz Wertek, aufgezogen und im darauf folgenden Herbst, am 3. November 1985 geschlachtet, wo das erste Listensautreffen stattfand, welches alle Jahre wieder gefeiert wurde.

⁹⁹ Trend, Nr. 6, 1985, 53.

¹⁰⁰ Archiv Flammer, Badener Zeitung vom 2. Mai 1985.

¹⁰¹ Archiv Flammer, Badener Zeitung vom 2. Mai 1985

¹⁰² Vgl., NÖN, Nr. 17, 1985.

Die Folgen des Wahlausgangs ließen nicht lange auf sich warten. Die Spitzenkandidaten der SPÖ, der ehemalige Bürgermeister Leopold Posset, sowie der ÖVP Vizebürgermeister Otto Stangel traten zurück.

ÖVP Spitzenkandidat Otto Stangel begründete seine Entscheidung mit folgenden Worten:

„Ein Wahlausgang bei dem Bad Vöslau 38%, Gainfarn 63% und Großau 33% an ÖVP-Stimmen verloren haben, verlangt Konsequenzen. Ich habe meiner Stadtparteileitung für die weitere Ausübung meiner Funktion sehr harte Bedingungen gestellt, die mir für eine zielführende Weiterarbeit absolut erforderlich erschienen. Für diese Forderung habe ich keine Mehrheit bekommen und scheidet daher auch aus dem Gemeinderat aus“¹⁰³.

Zur Krönung des Wahlsieges und als Abschluss dieses Kapitels soll jenes Gedicht dienen, welches sich der neue Bürgermeister Flammer als Erinnerung an diesen denkwürdigen Wahlausgang in einer Dokumentenmappe aufhob:

„Die Liste Flammer hat gewonnen – Bad Vöslau war sehr besonnen, dies war eine heikle Wahl, Vöslau war klug auf jeden Fall. Möge Sie das Glück begleiten, für noch lange, schöne Zeiten.

Dies wünscht herzlichst Herma Kürchler“¹⁰⁴.

¹⁰³ Archiv Flammer, NÖN.

¹⁰⁴ Archiv Flammer.

5. Politik und Verwaltung

Da wir nun schon einiges über die Gründung der Liste erfahren haben, wollen wir an dieser Stelle in Erfahrung bringen, wie die Struktur aussieht und wie die innere Organisation von Statten geht.

1) Organisation und Struktur der Liste

Wie alle politischen Parteien, wird auch die Liste Flammer als Verein organisiert und laut Vereinsrecht geführt. Sie hat heute¹⁰⁵ über 100 Mitglieder, wovon mit rund 60% der Männeranteil überwiegt.

Vom Alter her gibt es eine weite Streuung, da es Mitglieder unter 20 Jahren gab und nach oben hin kein Ende nahm.

So wie beim Alter, gibt es auch bei den sozialen Schichten eine gesunde Mischung. Diese zwei Faktoren brachten daher auch immer unterschiedliche Ansichten und verschiedene Standpunkte, welche einem starren Denken von früher widersprachen.

Man trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat, bei der so genannten Listensitzung, um über Alltägliches zu diskutieren. Parallel dazu findet die Clubsitzung statt, bei der sich auch alle Personen einbringen können, welche nicht dem Gemeinderat angehören.

Ganz neu eingeführt wurde nun eine Art Stammtisch, bei welchem zu unterschiedlichen Themen zusammengefasst, vor allem durch die jungen Anhänger der Liste diskutiert wird. Zu guter letzt findet jährlich im November eine dreitägige Klausur in Reichenau statt, bei der über alle aktuellen Projekte gesprochen wird, sowie zukünftige Vorhaben erläutert werden. Für bestimmte Bevölkerungsgruppen stellt die Liste eigene Arbeitsgruppen. So zum Beispiel für Pensionisten und Jugendliche. Für diese organisiert die Liste verschiedene Veranstaltungen, wie den traditionellen Seniorennachmittag oder die alljährliche Faschingsveranstaltung, um nur wenige zu nennen.

Die Jugendgruppe „25/40just go for it“ wurde von der Liste Flammer aufgebaut und erfreut sich heute großer Beliebtheit, wie man der eigenen Homepage entnehmen kann¹⁰⁶.

¹⁰⁵ Stand 2008.

Diese hat sich anfangs um den Anschluss der Liste an die Jugend Vöslau bemüht, wird aber heute generell als Informationsträger und Organisator vieler Events in und rund um Vöslau angesehen.

Es gibt bei der Liste Flammer keine Mitgliedsbeiträge zu leisten. Eine Verpflichtung der Liste gegenüber besteht erst mit dem Mandat selbst.

Die Finanzierung der Liste funktioniert auf drei Ebenen, wo auf der einen Seite jeder Mandatar der in den Gemeinderat kommt, das Gemeinderatsgehalt eines Monats in die gemeinsame Kasse einzahlt und monatlich rund 10% seines Verdienstes an die Liste abtritt. Auf der anderen Seite finanziert sie sich über sämtliche Veranstaltungen und zu guter letzt über Spenden von Privatpersonen.

Die Vereinsförderung in Bad Vöslau ist von der Liste Flammer komplett geändert worden. Das so genannte Gießkannenprinzip wurde abgeschafft indem nur mehr Vereine Förderungen erhalten, die Kinder und Senioren betreuen. Alle anderen werden bei Bedarf, welcher natürlich geprüft wird, projektbezogen unterstützt.

Ein aussagekräftiger Artikel zu diesen Einsparungen fand sich in der NÖN Ende 1985:

„Mit einem Gemeinderatsbeschluss gegen die Stimmen der SPÖ und der ÖVP wurden die Vereinssubventionen praktisch um zwei Drittel gekürzt, von bisher knapp über 300.000 auf über 100.000 Schilling“¹⁰⁷.

Dafür versucht die Liste das Vereinsleben insofern zu fördern, indem sie bei Einrichtungen die ihr unterliegen, Rabatte gewährt oder Materialien für Veranstaltungen und dergleichen zur Verfügung stellt. Man war stets der Meinung, dass nicht nur Geld unterstützend wirken kann, sondern ebenso andere Hilfsmittel zum Ziel führen können.

Ein sehr aufschlussreicher und offen dargelegter Artikel zu den Bezügen der Mandatäre aus den Anfangsjahren oder wie in der Flammer- Information bezeichneten Spesenersätzen, findet man in der 2. Ausgabe vom März 1986, wo die Opposition¹⁰⁸ den Antrag zur Kürzung dieser um fünfzehn Prozent einbrachte:

„Zum Unterschied zu der bisher geübten Praxis sind wir der Meinung, dass die Aufwandsentschädigungen kein streng gehütetes Geheimnis vor unserer Bevölkerung sein soll.

¹⁰⁶ www.2540.eu

¹⁰⁷ Archiv Flammer, NÖN, 18. Dezember 1985.

¹⁰⁸ SPÖ und ÖVP.

Wir wollen Ihnen daher die aus Steuergeldern unserer Stadt an die Mandatäre auszahlenden Aufwandsentschädigungen offen legen. Zugleich sei aber nochmals darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um Bruttobezüge handelt, die voll versteuert werden.

Stand vom 1.1.1986

Bürgermeister: S 29.848,- wovon S 18.600,- netto als Spesenersatz verbleiben.

Vizebürgermeister: S 11.940,-

Ein zweiter Vizebürgermeister würde S 8.995,- bekommen, wurde eingespart,

Ersparnis S 180.000,- per Funktionsperiode.

Stadträte: S 5.970,-

Gemeinderäte: S 1.492,- ...“

Merkwürdig war, dass die Opposition gerade jetzt diesen Wunsch hegte, wo es doch mit der absoluten Mehrheit der Vergangenheit die Gelegenheit gegeben hätte.

Man sieht an dieser Stelle schon, wie transparent die Liste Flammer von Anfang an das politische Geschehen macht. Der Versuch der Durchsichtigkeit, um damit das Verständnis in der Bevölkerung zu schaffen, war sicher einer der Punkte, die den Erfolg auch längerfristig unterstützten. Nun wollen wir uns jedoch verschiedene Bereiche ansehen, in denen von Seiten der Liste Flammer Neuigkeiten geschaffen und Veränderungen herbeigeführt wurden.

1. Amtsperiode (1985- 1990)

In diesem Kapitel wird man endlich über die Veränderungen erfahren, für welche die Liste Flammer verantwortlich sind. Wir lernen das politische Geschehen und nach und nach die Umsetzung der letzten zwanzig Jahre kennen. Hierzu wurde das Material des „Listenarchivs“ herangezogen, welches der Autor dankenswerterweise von den dafür zuständigen Personen erhalten hat. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die „Liste Flammer Information“, welche eine Art Broschüre darstellt und zumeist vier Mal jährlich erscheint.

Das allererste Exemplar erschien im Dezember 1985 und gab einen Rück- und Ausblick zur aktuellen Situation in der Gemeinde.

Um bessere Übersicht über das politische Schaffen der Liste zu bekommen, wurden alle Tätigkeiten in unterschiedliche Kategorien unterteilt. Diese entspringen den ursprünglichen Gemeinderatsausschüssen, wobei für diese Arbeit einige zusammengelegt wurden, um die Unterteilungen durchsichtiger und verständlicher zu machen.

Ausschüsse gab es für folgende Angelegenheiten:

Prüfung, Finanz, Bau, Fremdenverkehr, Kultur und Sport, Liegenschaftsverwaltung, Ökonomie, Personal & Gewerbe & Verwaltung, Sanität und Fürsorge, Schule, Sicherheit und Verkehr und den Umweltschutz.

Folglich werden wir aber nur mehr sechs große Bereiche vorfinden:

- I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung
- II) Fremdenverkehr
- III) Gesundheits- und Sozialwesen
- IV) Sicherheit und Verkehr
- V) Kultur und Sport
- VI) Initiativen der Liste Flammer

Daher findet sich in der Gruppierung Gesundheits- und Sozialwesen, der Ausschuss für Umweltschutz, Sanitäts- und Fürsorgeausschuss, Schulausschuss, sowie Teile des Personal-, Gewerbe- und Verwaltungsausschusses, oder auch des Ökonomieausschusses.

Unter Punkt VI) befinden sich all jene Dinge, welche von der Liste Flammer eingeführt wurden und auf deren Initiative zurückgehen, oder jene Aktivitäten, welche keiner anderen Kategorie zugeordnet werden konnten.

Zudem wurde pro Bereich eine chronologische Abfolge beibehalten, um dem regen Treiben in der Gemeindepolitik folgen zu können. Dies soll das Lesen und Verständnis erleichtern und wird in allen Amtsperioden beibehalten.

I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung:

Dieses Kapitel soll uns alle Aktivitäten im Bau- und Liegenschaftssektor erläutern.

Zunächst galt das Bestreben der Liste den Bau des Polytechnischen Lehrganges nach Vöslau zu locken, obwohl dieser in Kottingbrunn vorgesehen war¹⁰⁹. Zum Sachverhalt werden wir in weiterer Folge noch einiges lesen.

Wie wir bereits wissen war die Jugend stets ein großes Anliegen der Liste, weswegen man für die Errichtung einer Sporthalle den Ankauf eines Grundstückes in Betracht gezogen hatte. Zur Verwirklichung dieses Vorhabens, wurden etliche Sporthallen in Niederösterreich besichtigt, um einen Vergleich bezüglich Bau und Kosten zu haben, da es sich hierbei nur um eine längerfristige, weil kostenspielige Planung handeln konnte¹¹⁰.

Im Zuge der Zwangsversteigerung der Gärtnerei Turk an der Wr. Neustädter Straße, erwarb die Gemeinde diese Liegenschaft und funktionierte sie zu einer Gemeindegärtnerei um. Dazu stellte die Vöslauer Heilquellenverwertungs- Ges.m.b.H. nach monatelangen Verhandlungen in Aussicht, den Abfüllbetrieb auf dem Areal der Kammgarnfabrik für die Zukunft anzudenken. Da sich dies positiv auf die Lebensqualität im Zentrum auswirken sollte, hatte der Gemeinderat das dafür vorgesehene Gebiet am 9. Oktober 1986 auf Bauland-Kerngebiet- Aufschließungszone umgewidmet. Das derzeitige Grundstück der Abfüllung eigne sich der Errichtung einer Wohn- und Geschäftszone¹¹¹.

Zusätzlich wurde auf der erweiterten Fasangasse ein weiteres Areal zum Bau von Kleingärten umgewidmet, um den Vöslauer Bürgern eine andere Möglichkeit zur Errichtung eines Schrebergartens zu geben und den Ort noch lebenswerter zu gestalten.

¹⁰⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1986, 3.

¹¹⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1986, 2.

¹¹¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Oktober 1986, 1.

Nochmals zurück zum Bau des Polytechnischen Lehrganges in Kottlingbrunn.

Hintergrund der Geschichte war, dass obwohl die Schule in Kottlingbrunn lag, 33 von 61 Schülern aus Vöslau kamen, weswegen Vöslau den Großteil der Kosten, da diese auf die Schüler gerechnet wurden, zu tragen gehabt hätte.

Beim Amtsantritt von Alfred Flammer, lag ein Angebot für einen Neubau in Kottlingbrunn von 30 Millionen Schilling vor, die umgerechnet einen Kostenaufwand von 492.000,- Schilling pro Schüler bedeutet hätte. Daher schlug man vor, den polytechnischen Lehrgang in der Liegenschaft Rudolf- Reiter- Straße 11 in Vöslau unterzubringen, wo auch seit Jahren die Schulküche benutzt wurde. Somit wurde eine Eignungsfeststellung an Baden gerichtet, wonach laut einem Schreiben vom 8. April 1986 festgestellt wurde, dass der vorgeschlagene Platz zulässig wäre. Während sich die Umbaukosten in Kottlingbrunn auf rund 20 Millionen Schilling beliefen, arbeitete man für Vöslau einen eigenen Plan um die Hälfte der Kosten aus. Aufgrund dieser Tatsachen wurde an die Vertreter des Schulausschusses appelliert, eine Verlegung des Schulstandortes nach Vöslau in Betracht zu ziehen, falls die Umbauarbeiten nicht jene der Vöslauer Gemeinde unterbieten. Die eingebrachten Vorschläge wurden anschließend an die niederösterreichische Landesregierung zur Prüfung übermittelt¹¹². Es blieb daher abzuwarten, wie die Landesregierung entscheiden würde.

Weiters waren auf dem Gebiet des Sozialwohnungsbaus Fortschritte zu bemerken. In der Friesstraße wurden neue Wohnungen für Vöslauer und zum Großteil auch von Vöslauern geschaffen. Es war immer ein Anliegen der Gemeinde, Tätigkeiten an Vöslauer Unternehmen weiterzugeben, um die Arbeitsplätze in der Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Ein weiteres Kapitel der Uneinigkeit zeigte sich diesmal im Vöslauer Gemeinderat zwischen der Liste Flammer, der SPÖ und der ÖVP entstanden rund um den Bau einer Dreifachturnhalle etliche Diskussionen.

Wie schon erwähnt, wurden in den umliegenden Gemeinden einige Hallen besichtigt und mit Rücksicht auf finanzielle Mittel, ein Konzept zum Bau einer für Bad Vöslau eigens konstruierten Halle vorangetrieben. Da auch keine Partei ausgeschlossen wurde, konstruktiv mitzuarbeiten, war es unverständlich, wieso die Mandatäre der SPÖ von Uninformiertheit und Undurchsichtigkeit sprachen, während die Gemeinderäte der ÖVP bei der entscheidenden Gemeinderatssitzung generell fehlten.

¹¹² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, Dezember 1986, 2.

Von Seiten der Liste, hatte dieses Projekt weiterhin vollste Priorität, um für die junge Bevölkerung diese wichtige Einrichtung so schnell als möglich voranzutreiben.

Somit waren die beiden Parteien, SPÖ und ÖVP auf einmal gegen das selbst geplante Projekt, denn unter dem ehemaligen Bürgermeister Leopold Posset gab es schon 1984 Bestrebungen bezüglich des zukünftigen Baus einer Sporthalle¹¹³. Damals kristallisierte sich heraus, dass die Halle in der Umgebung der Schule errichtet werden müsste, um den Schulbaufonds in die Finanzierung zu inkludieren, da das Unternehmen ansonsten nicht finanzierbar wäre.

Zum Amtsantritt der Liste Flammer wurden an der Geymüllerstraße bereits Grundstücke erworben, von welchen ein Teil für die Halle vorgesehen war. Dieser Standort, somit das damit verbundene Vorhaben einer Dreifachturnhalle für die Pflichtschüler wurde auch der Schulkommission vorgelegt und von jener als wirtschaftlich und zweckmäßig bezeichnet. Angedacht war der Zubau einer Kraftkammer und eines Restaurants inklusive einer Kegelbahn, um das ganze Projekt zu einem Kommunikationszentrum zu gestalten.

Durch Trennwände, wäre auch garantiert, dass gleichzeitig drei voneinander getrennte Hallen benutzt werden könnten. Zu diesem Zweck hatte der Gemeinderat einen Sonderbauausschuss eingerichtet, welcher sechs Architektengruppen beauftragte, Konzepte auszuarbeiten. Diese Pläne hatten dann ohne einen Vermerk, der auf den Adressaten schließen ließ, vorgelegt werden müssen, von denen zwei in die engere Wahl kamen.

Gewonnen wurde die Ausschreibung von einer Architektengruppe, welche durch DI Haas und DI Schenk vertreten war.

Zum angesprochenen Schul- und Kindergartenfonds von rund fünfundzwanzig Millionen¹¹⁴ Schilling musste eine weitere Leasingfinanzierung über den Restbetrag von rund fünfzehn Millionen Schilling auf fünfundzwanzig Jahre abgeschlossen werden.

Dieses Projekt wurde am 27. März 1987 den Vertretern der Sport- und Turnvereinen vorgestellt und von der überwiegenden Mehrheit begrüßt. Von Seiten der Liste Flammer gehörte es zur Erfüllung des Wahlversprechens dazu und brachte einmal mehr den Beweis, dass man nicht untätig war, sondern keine Kosten und Mühen scheute, um etwas für die Gemeinde zu erreichen.

¹¹³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Bad Vöslau Aktiv, 3/ 1985.

¹¹⁴ 12, 5 Millionen Subvention und 12,5 Millionen unverzinsliches Darlehen bei Beschluss des Bauprojekts vor 1.Oktober 1987.

Bei einem Blick in die Ferne, darf man nicht vergessen, dass durch private Nutzung der Halle, Kraftkammer und der Kegelbahn wieder ein Teil des Geldes in die Gemeinde zurückfließt, wodurch zukünftige Vorhaben umgesetzt werden können.

Somit wurde am 29. September 1987 der Bau der Mehrzweckhalle im Gemeinderat beschlossen.

Wie bereits angesprochen, wurde Vöslau zur Pendlergemeinde. Zur Gruppe der Pendler gehörten 1987 rund 3.000 Personen, weswegen es der Liste ein großes Anliegen war, wieder mehr Arbeitsplätze in Vöslau zu schaffen. Bürgermeister Flammer führte Gespräche mit einem Konzern, das von jenen geplante Einkaufszentrum, welches mit einer Investition von 70 Millionen Schilling südlich von Wien gebaut werden sollte und noch keinen fixen Standort hatte, in Vöslau zu errichten¹¹⁵.

Durch den Erwerb der Lebensmittel in anderen Gemeinden, ging sehr viel an Kaufkraft verloren, was man auf diesem Weg versuchen wollte zu unterbinden. Zudem wären 120 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Die Treu-Service Immobilien Ges.m.b.H. hatte den Alleinvermittlungsauftrag auf einige in Frage kommende Grundstücke und arbeitete, obwohl ihr Vertrag abgelaufen war, weiter an der Umsetzung zur Errichtung eines Einkaufszentrums, wofür sie eine Planskizze anfertigte. Zur Verwirklichung benötigte man vorerst eine Umwidmung auf „Baulandgebiet für Einkaufszentren“. Dieser Vorgang musste erst von der Stadtgemeinde befürwortet werden, nachdem man die Beratungsgesellschaft „Standort und Markt“ in Felixdorf beauftragt hatte, zu prüfen, ob die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in Zukunft nicht wesentlich beeinträchtigt würde.

Nach Vorlage der Auswertung¹¹⁶ durch die Beratungsgesellschaft, wurde der Flächenumwidmung zugestimmt, wodurch dem Unternehmen nichts mehr im Weg stand.

Am 8. März 1988 war es endlich soweit, dass man ein anderes Vorhaben in die Tat umsetzte. Der Spatenstich für die Dreifachturnhalle für die Pflichtschulen in Bad Vöslau, wurde durch den Landeshauptmann Siegfried Ludwig offiziell durchgeführt, welcher Flammer Worte der Anerkennung zusprach:

„Herr Bürgermeister, danke für diese mutige Tat“¹¹⁷.

¹¹⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, April 1987, 3.

¹¹⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1987, 2.

¹¹⁷ Archiv Flammer, Badener Zeitung, März 1988.

Mit dem Abschluss der Arbeiten konnte aus damaliger Sicht im Sommer 1989 gerechnet werden. Untertags sollte die Halle dem schulischen Betrieb dienen, während abends und an den Wochenenden die Vereine und Organisationen am Zug waren, die Halle für ihre Zwecke zu nutzen¹¹⁸.

Ein weiteres Bauprojekt konnte fast zur selben Zeit zwischen der verlängerten Konrad- Poll Straße und der Wr. Neustädterstraße bestaunt werden. Es handelte sich dabei um die Errichtung von 72 Wohnungen durch die Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Neue Heimat“, wo für den 26. März 1988 Groß und Klein eingeladen wurden.

Das Geheimnis um das zuvor erwähnte Einkaufszentrum wurde endlich gelüftet. Die Firma Merkur Warenhandels AG erwarb die Betriebsgrundstücke in der Industriestraße im Wert von 18 Millionen Schilling, wovon 7 Millionen zur Tilgung des Darlehens für die Mehrzweckhalle verwendet wurden¹¹⁹.

Von 26. bis 29. Juli konnte der Merkur per kostenlosen Zubringdienst erreicht und bestaunt werden¹²⁰.

Nachdem sich unter den Bewohnern Vöslaus Unzufriedenheit bemerkbar gemacht hatte, da man befand, ein Zubau der Volksschule sei von Nöten, entgegnete die Liste Flammer, dass dieses Projekt zwar nicht vergessen, aber hintangestellt wurde, da der Bau des Kindergartens Priorität genieße. Mit dem Bau dessen soll bereits in den nächsten Monaten begonnen werden.

Der Bau der Dreifachturnhalle konnte wie angekündigt am 22. Juni 1989 beendet werden¹²¹.

Zur Eröffnungsfeier war Landeshauptmann Ludwig sowie alle Vöslauer eingeladen.

Man konnte sich dort von allen technischen und architektonischen Gegebenheiten überzeugen und vielleicht auch die erste darin befindliche Großveranstaltung, den Musikantenstadl vom 12. Oktober 1989, persönlich mitverfolgen.

Der ewige Streit um die Autobahnauffahrt im Bereich der Autobahnbrücke zwischen Kottlingbrunn und Vöslau konnte noch immer nicht befriedet werden.

¹¹⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1988, 1.

¹¹⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1988, 2.

¹²⁰ Vgl., Archiv Flammer, Badener Zeitung, Juli 1989.

¹²¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1989, 3.

Weiterhin musste der Weg bis Baden angetreten werden, um die auf die Autobahn zu gelangen, da die Kottlingbrunner Gemeindevertretung die Vöslauer Vorschläge ablehnte. Es waren vier diskutierte Pläne an der Zahl, wobei neuerlich die oben geschilderte und beste Variante Diskussionen eröffnete. Somit war neuerlich die Chance vertan, die Staubbelastung des Ortskernes zu minimieren. Auf der anderen Seite war noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn solange keine andere Lösung gefunden wurde, bestand noch eine Chance.

1989 entschied sich die Liste entgegen den Wünschen der SPÖ zum Bau eines Kindergartens in Gainfarn anstelle des Volksschulzubaus. Wie schon öfter dargelegt, war eines der wichtigsten Bestrebungen der Liste, Prioritäten zu setzen.

Es schien aus damaliger subjektiver Sicht wichtiger den Kindergarten bis 1990 fertig zu stellen, während man dann mit den Bauarbeiten der Volksschule beginnen konnte.

Nachgewiesen wurde allerdings, dass bereits 1975/ 76 als noch 400 Volksschüler zugegen waren, der Bau der Schule letzten Endes, obwohl schon die Fördergelder dafür bewilligt worden waren, vom Gemeinderat auf unbestimmte Zeit verschoben wurde¹²². Nun drängten die SPÖ-Mandatare auf den Bau, obwohl diese damals untätig waren.

Andererseits konnte auch im Bereich der Radwanderwege einiges geschaffen werden.

Hauptverantwortlich dafür war der Unterausschuss „Zentrumsplanung und Radwegkonzept“, welcher einen durchgehenden Radwanderweg vom Kanal bis nach Haidlhof veranlasste.

Eine spezielle Radwegkarte zu Bad Vöslau, sollte fertig gestellt und in der Folge an jeden Haushalt verschickt werden. Wie man auf internationaler und nationaler Ebene sehen konnte, setzten sich Mehrzweckstreifen immer mehr durch, weswegen auch in Vöslau dieser Weg bestritten wurde. Zusammen mit der Umweltinitiative Vöslaus, welche den Bau von Radwegen fördert, wurde darauf Acht gegeben, ein Netz zu schaffen, wobei alle wichtigen Plätze ohne Gefahr per Rad erreicht werden konnten.

Abschließend konnte in den ersten fünf Regierungsjahren nach längeren Verhandlungen mit der Generaldirektion in Wien eine eigene Postfiliale im Ortsteil Großau eröffnet werden.

¹²² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5. Ausgabe, Dezember 1989, 2.

II) Gesundheits- und Sozialwesen:

In diesem Bereich gab es zunächst eine Änderung beim Sozialdienst „Essen auf Rädern“, einer Aktion die seit 1979 ins Leben gerufen wurde und zur Belieferung an ältere oder gebrechliche Personen gedacht war. Essen wurde ab sofort im Jakobusheim zubereitet, wobei kranke Personen nun auch Schonkost beziehen konnten.

Wie schon erwähnt, wurden jedes Jahr mehrere Seniorenurlaube veranstaltet. In starker Erinnerung blieb jener vom Annaberg der mit 104 Teilnehmern ein durchschlagender Erfolg war. Es handelte sich hierbei um eine erstmalige Aktion, die aufgrund des Andranges natürlich auch für das Folgejahr wieder geplant war.

Ein weiteres Anliegen der Liste Flammer war das Säuglingswäschepaket, welches sie mit Jänner 1990 wieder einführen wollte. Es handelte sich dabei um eine Entlastung bei Zuwachs in der Familie. Erstmals eingeführt wurde es 1952, wobei es 1981 zum letzten Mal übergeben wurde. Dies obwohl in den umliegenden Gemeinden jene Tradition weiterhin ihre Fortführung fand. Nach Gesprächen mit den Vöslauer Bürgerinnen kam man zu dem Entschluss, dieses Paket wieder einzuführen, worin Gutscheine für Babykleidung und -pflege hinterlegt waren¹²³.

Auf diesem Sektor stand als letzter Verdienst die Investition in die Feuerwehr, mit einem Budget von 5 Millionen am Tagesplan, um dem neuesten Stand der Technik gerecht zu werden.

III) Sicherheit und Verkehr:

Durch die Fertigstellung der Industriestraße bis zur Josef- Haydn Gasse, nahm der Verkehr in letzterer sowie in der Ungerfeldgasse schlagartig zu, weswegen eine Endplanung der Industriestraße bis zur Badnerstraße veranlasst wurde. Das dafür nötige Budget musste im darauf folgenden Jahr berücksichtigt werden, weswegen man dann auch mit der Fertigstellung rechnen konnte.

¹²³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5. Ausgabe, Dezember 1989, 4.

Zusätzlich wurden Verhandlungen mit der ÖBB getroffen, um den Bahnübergang Castelligasse zu schließen.

Bei den Vorverhandlungen zum Autobahnanschluss war ersichtlich, dass man die Kottlingbrunner Fraktion unter Bürgermeister Schottleitner nicht für das eigene Vorhaben gewinnen könnte. Selbst der niederösterreichische Leiter der Straßenbauabteilung konnte Schottleitner nicht von der Lärm- und Abgasentwicklung überzeugen, weswegen man einen weiteren Informationsabend am 9. Dezember 1985 plante.

Dieser wurde nach Zwischenrufen und Gelächter von Seiten der Kottlingbrunner Delegation durch den Vorsitzenden des Diskussionsabends abgebrochen. Mit Spannung durfte somit der weitere Verlauf und etwaige Entscheidungen erwartet werden.

Reflektierend zu diesem Abend findet sich eine Aussage Flammers in der Zeitung „Niederösterreich Extra“ vom 11. Dezember 1985:

„Diese Variante bringt nicht nur für die Stadt, sondern auch für unsere Nachbargemeinde eine Reihe von Vorteilen. Wir hoffen alle auf eine rasche Lösung“.

Er ließ sich also keineswegs beirren und war weiterhin von seinem Ziel überzeugt.

Dies waren an dieser Stelle einige Projekte, welche die Verkehrsreduzierung im Zentrum hervorrufen sollten.

IV) Fremdenverkehr

Durch Untätigkeit, Ignoranz und Konzeptlosigkeit gegenüber dem Wettbewerb kam der Tourismus in Vöslau zum Erliegen.

Kurzfristig glaubte man jedoch vor allem an die Ausbaufähigkeit des Ausflugsverkehrs der Wiener Gäste, wo man auch die Hebel ansetzen wollte.

Als Voraussetzung dazu erfolgte die Verlängerung des Radwanderweges über das ganze Stadtgebiet bis nach Haidlhof. Hierzu wurden mit dem Verein „NÖ- Wien– gemeinsame Erholungsräume“ Gespräche geführt, wonach Förderungsmittel im Ausmaß von 80% der Gesamtkosten in Aussicht gestellt wurden.

Mit der Beteiligung Vöslaus an der ungarischen Ferienmesse in Budapest hoffte man auf Impulse für Privatzimmervermietung.

Mittelfristig musste es jedoch gelingen, einen Investor zu finden, um das qualitativ hochwertige Hotelangebot zu erweitern.

Zur Erstellung eines Fremdenverkehrs-Marketingkonzepts wurde eine einschlägige Firma beauftragt. Ergebnisse sollten schon im Sommer 1986 vorliegen.

Gleichzeitig wurde ein eigenständiges Wirtschaftskomitee gegründet, welches ohne Beeinflussung durch die Gemeinde die Attraktivität von Bad Vöslau steigern sollte.

Eine weitere kleine Unterstützung in diese Richtung sollte die Renovierung des „Granner-Bründl“ am Sonnenweg darstellen, welches durch Aufstellen von Bänken und der Säuberung des Platzes zur Wanderrast einladen sollte.

Durch den Ankauf des Dolomitensteinbruches, konnte die Ablagerung von Müll auf diesem Terrain, sowie die dadurch entstehende Verschmutzung des Thermalwassers vermieden werden.

Weitere Diskussionen um den Sandabbau konnten beendet werden, die ehemalige Belastung durch dessen Abbau auf ewig abgestellt und das Gebiet selbst, sowie umliegende Zonen rekultiviert werden. Es herrschte großes Interesse bei der öffentlichen Besichtigung der „Sandgrube“. Ziel der allgemeinen Versammlung war es, sich Gedanken über die zukünftige Verwendung dieses Gebietes zu machen¹²⁴.

Bei Überlegungen der Liste zu einem stadtnahen Erholungsgebiet, widersprach die Opposition, weil das Land zwar gekauft wurde, aber keine Ideen und finanzielle Mittel für eine Umgestaltung da wären.

Daher entschloss man sich, bis zur Verwirklichung neuer Projekte das Gebiet als Deponie für Gartenabfälle zu benutzen. Durch den entstehenden Humus erhoffte man sich die Fruchtbarkeit des Bodens wieder zu erstarcken. Das Ganze sollte aber in keiner Mülldeponie enden, sondern lediglich der Entlastung dienen.

Durch Umwidmungen einiger Waldflächen zum Erholungswald, sollte eine bessere Nutzung für Bürger und Gäste, mit Rücksicht auf Wald und Jagd geschaffen werden.

¹²⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1986, 3.

Daher wurde diese auch an einen Ausbau der Feldwege gekoppelt, mit dem Ausbau der Radwanderwege könnte der Bevölkerung die Natur nämlich näher gebracht werden.

In Anlehnung an das Fremdenverkehrskonzept wurde Anfang 1987 der Verein ARGE GAST gegründet. Dieser sah eine Einbindung der gesamten mit Fremdenverkehr im Zusammenhang stehenden Vöslauer Unternehmen bei Werbekampagnen vor.

Deren zwei Ziele waren es, Vöslau für Wien und das Ausland wieder interessanter zu gestalten.

Die Werbemittel wurden nach dem Motto „Bad Vöslau- Freizeit à la carte“ kreiert, um alle möglichen Gründe für einen Aufenthalt in Vöslau anführen zu können.

Zwei Prospektblätter machten mit „Tennis“ und „Radfahren auf dem Radwanderweg von Wien nach Bad Vöslau“ auf sich aufmerksam. Nach deren Präsentation bei der Wiener Messe wurden sie in einer Auflage von je 30.000 Stück in den südlichen Randbezirken der Stadt Wien in der Tageszeitung Kurier beigelegt. Die Resonanz war erstaunlich.

Wie erwähnt hielt man sich in Bezug auf ausländische Werbung an die Ferienmesse in Budapest, wo man sich auch zum Besten gab¹²⁵.

Ab 1987 gab es eine Touristenbroschüre mit dem Titel „Was ist los in Bad Vöslau“, welche dem Ratsuchenden Tipps und Tricks zu unterschiedlichen Themen und für unterschiedliche Ausflüge lieferte.

Trotz aller Bemühungen konnte man nicht die Besucher anlocken, die man sich versprach, weswegen die ARGE GAST am 26. Juni 1988 wieder eingestellt wurde. Es wurde einfach nicht das Mittel gefunden, das notwendig war, um die Leute von einem Aufenthalt zu überzeugen, was jedoch mehreren Gründen unterliegen kann und daher nur Mutmaßungen angesetzt werden können. Es sollte dies aber nicht der letzte Versuch sein, um dem Thema Fremdenverkehr weiterhin eine wichtige Position im Portfolio zuzuteilen.

¹²⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1988, 3.

V) Initiativen der Liste Flammer:

Immer wieder Appelle zum Umweltschutz zeigten die starke Auseinandersetzung mit diesem Thema seitens der Liste. Aufgrund des NÖ- Umweltschutzgesetzes vom 1. Januar 1985 wurde die Einführung eines Stadtrates für dieses Ressort eine Notwendigkeit.

Die erste Umsetzung dieses Organs fand mit der Aktion „Sauberer Wald“ statt, welche von der Bevölkerung großartig aufgenommen wurde, da über 200 Personen teilnahmen.

Flammer meinte dazu folgendes:

„Wichtig war, dass überhaupt so etwas gemacht wird, denn dadurch wird den Leuten doch bewusst gemacht, dass es wirklich nicht notwendig ist, dass man den Müll in den Wald schmeißt“¹²⁶.

Anschließend ging man gemeinsam zum Heurigen und es wurde ein Dank an die Helfer ausgesprochen, sowie eine Wiederholung für den März 1986 angekündigt.

Eine weitere erfolgreiche Tat ging auf die Zusammenarbeit des Fremdenverkehrsausschusses und der Weinbauer zurück, welche man für einen jährlich wiederkehrenden „Großheurigen“ begeistern wollte und diesen zur 850 Jahrfeier Bad Vöslaus starten lassen sollte.

Nach einigen Unterredungen gelang es der Gemeinde tatsächlich, den Großheurigen nach mehr als zehnjähriger Unterbrechung, durch großzügiges und finanzielles Engagement der Weinbaubetriebe und einer starken Mithilfe der Firma Schlumberger, von 31. Juli- 10. August 1986 umzusetzen¹²⁷.

Da es in Gainfarn keinen eigenen Sportplatz gab, wurde die Goisser- Wiese gepachtet und mit Fußballtoren versehen, um der Jugend eine Wiese zum Kicken zu bieten. Eröffnet wurde der neue „Sportplatz“ am 23. August 1985 durch ein Spiel der Mandatäre gegen die freiwillige Feuerwehr Gainfarn. Dieses Ereignis entwickelte sich zu einem wahrlichen Volksfest und rüttelte somit hoffentlich die junge Bevölkerung wach, um den Platz auch ordentlich zu nutzen¹²⁸.

Da die Nachfrage für diesen Platz enorm anstieg, sodass eine eigene Koordination von Seiten der Gemeinde notwendig wurde, beauftragte man Gemeinderat Schindler, diese Aufgabe nebst seiner sonstigen Tätigkeiten zu übernehmen¹²⁹.

¹²⁶ Archiv Flammer, Mai 1985.

¹²⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1986, 2.

¹²⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, Dezember 1985, 5.

¹²⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1986, 3.

Nebst politischen Tätigkeiten wurden auch Fahrten zu Konzerten und Länderspielen organisiert¹³⁰.

Zudem wurde Bürgernähe durch Einführung der Dienstag- Abend- Sprechstunde für die arbeitende Bevölkerung, um Probleme mit dem Bürgermeister zu erörtern, angestrebt. Wer das Tanzbein schwingen wollte, konnte sich nun nach Organisation einer Badener Tanzschule namens Hain in Vöslau diesem Hobby hingeben.

Der Festumzug „850 Jahre Vöslau“ vom 28. September 1986 brachte 20.000 begeisterte Zuschauer. Rund 12.000 Besucher erstanden ein Festabzeichen.

Eine weitere Aktion welche die Liste Flammer in die Tat umsetzte war die Fassadenaktion¹³¹. Dies sollte eine Kampagne zur Verschönerung des Ortsbildes darstellen, bei welcher durch einen einmaligen Zuschuss der nicht zurückgezahlt werden musste, die Leute motiviert wurden, ihre Fassaden zu erneuern. Auf der anderen Seite tat auch die Gemeinde ihres und half bei der Neugestaltung von Straßen, Plätzen und Gehsteigen¹³² mit.

Man kann am Vergangenen schon erkennen, welche Mühen die Gemeinde auf sich nahm, um die Bevölkerung anzusprechen und deren Wünsche zu befriedigen. So auch mit einer weiteren Aktion, bei welcher gezielt Pensionisten und gehbehinderte Personen gefördert wurden. Es handelt sich hierbei um die Seniorennachmittage am Harzberg, welche zu vier unterschiedlichen Terminen angeboten und mit insgesamt 119 Teilnehmern wahrgenommen wurde. Die Interessenten konnten sich im Reisebüro Eurotouring anmelden und wurden in Bussen auf den Berg gebracht. Dort konnte man im gemütlichen Beisammensein, bei Kaffee und Kuchen und mit musikalischer Begleitung ein paar nette Stunden verbringen und den Alltag hinter sich lassen. Eine Wiederholung dieses gelungenen Events, fand jedes Jahr wieder statt.

Natürlich widmete man sich auch den Kindern der Stadt. Zu deren Begeisterung fand am 20. September 1986 das Sportfest der „Mini- Athleten“ statt. Bei diesem Lauf durften Kinder im Alter von drei- bis zwölf Jahren teilnehmen. Je nach Alter gab es unterschiedliche Distanzen zu bewältigen, wobei der olympische Gedanke „dabeigewesen zu sein ist alles“ im Vordergrund stand. Es herrschte so reges Interesse, dass sogar ein ORF-Fernsehteam

¹³⁰ Es handelt sich hierbei um das Ambros Konzert und das Österreich- Spanien Länderspiel 1987.

¹³¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Oktober 1986, 3

¹³² Forstnergasse, Steinplattengasse und Berggasse.

anwesend war. Zum Abschluss gab es für alle Medaillen, wobei die Sieger zusätzlich einen Pokal ihr eigen nennen durften¹³³.

Der traditionelle Faschingsnachmittag für Senioren im Kursalon fand am 13. Februar 1987 neuerlich statt. Mit kostenlosem Abhol- und Heimbringdienst, sowie musikalischem Begleitprogramm.

Ein weiterer Verdienst der Liste Flammer war der Abbau der Gemeindeschulden. Während der ersten beiden Jahre konnte man die Altlasten von rund 77 Millionen Schilling auf rund 69 Millionen Schilling abbauen, was eine Einsparung von 8 Millionen Schilling bedeutete¹³⁴.

Auch 1987 fanden wieder etliche Umsetzungen zur gezielten Ansprache der älteren Vöslauer statt. Das durch die Liste angekündigte Faschingsfest Mitte Februar im Kursalon, als auch die wiederholten Seniorennachmittage am Harzberg fanden immer wieder großen Widerhall bei der Zielgruppe dieser Aktionen.

Wieder konnte ein Sportevent die Begeisterung der jüngsten Einwohner Vöslaus wecken. Es handelte sich um den dritten Vöslauer Kinderlauf, bei dem 240 Teilnehmer in fünf Mädchen und fünf Bubenkategorien unterteilt wurden.

Der letzte der vier Seniorennachmittage sollte nicht wie geplant auf der Vöslauerhütte stattfinden, sondern auf dem neu eröffneten Sportzentrum auf der Rohrwiese. Es war ein Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Generationen, jung und alt. Doch bei Freibier und Wurstsemmeln kamen einander alle näher und die Jahresbarrieren waren somit überwunden.

Die Liste Flammer verfolgte auch im neuen Jahr 1989 ihre Strategie und förderte weiter Veranstaltungen für Pensionisten wie den Faschingsnachmittag. Zum Inventar dieser Veranstaltung gehörte nun schon der Parodist Patek an, welcher schon im Vorjahr auftrat. Nachdem der Wahlkampf für einige Parteien anscheinend schon 1989 begann, tat Flammer am 19. Mai in einem Pressegespräch seine Meinung kund.

Er habe ein Angebot der SPÖ abgelehnt, wonach ihn diese als Spitzenkandidat aufstellen wollte. Das Gespräch hierzu wurde am 3. März 1989 geführt¹³⁵ und nachher in anderem Licht dargestellt. Bürgermeister Flammer und Stadtrat Redl wollten auch jederzeit unter Eid

¹³³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Oktober 1986, 4.

¹³⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1987, 1.

¹³⁵ Anwesend: Landeshauptmannstellvertreter Höger, Bürgermeister Flammer, Stadtrat Redl, Stadtrat Wöhrer und Gemeinderat Scherz.

aussagen, dass es um die SPÖ-Spitzenposition ging¹³⁶. Dies bezeugt auch die NÖN vom 26. April 1989, wo ein Mandatar der SPÖ während einer Stadtparteisitzung, obig genanntes der Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Liste Flammer ihrerseits, hatte das Gespräch als vertraulich eingestuft und daher nicht verlautbart.

Außerdem wurden ständige Aufrufe und Bekenntnisse zum Umweltschutz und zur Mülltrennung kundgetan, woran man erkennen konnte, wie hoch der Stellenwert dieses Themas war.

¹³⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5.Ausgabe, Dezember 1989, 3.

VI) Zusammenfassung der Jahre 1985- 1990

Die Frage, die sicher alle beschäftigt hatte, war, ob die Liste Flammer einen solch euphorischen Sieg noch einmal feiern können würde. Dies könnte nämlich die Linie, die sie verfolgt hatten, unterstreichen.

Eine sehr große und nicht zu unterschätzende Wählergruppe bildeten die Pensionisten und gebrechlichen Leute, welche Unterhaltungsprogramme und Veranstaltungen¹³⁷ am laufenden Band geliefert bekamen und für die Liste daher sicher sehr zugänglich waren.

Zudem das besondere Engagement für die Kleinsten der Gemeinde sollte für die Zukunft richtungweisend sein, da diese als Wähler von morgen für eine große Kontinuität der Liste sprechen könnten und man nun die Familienoberhäupter ansprach.

Außerdem wurde sehr viel Wert auf die Beruhigung des Verkehrs gelegt. Etliche Maßnahmen sollten dazu beitragen, den Stadtkern zu entlasten. Wie viele besondere und direkt an die Einwohner gerichtete Maßnahmen gesetzt wurden, kann man schon alleine daran erkennen, wie lange der Abschnitt Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung in diesem Werk ausgearbeitet wurde, weil soviel geschah. Gerade diese einzelnen, kleinen Aktionen sind es aber, welche die Wählerstimmen zusammenbrachten.

Wenn ein Bürger seit Jahren den Wunsch hegte, dass rund um sein Haus endlich etwas geschehen möge, und dies nun der Fall war, waren es natürlich mehrere Überlegungen wert, ob man seine Stimme nicht jemanden geben sollte, der diese Versprechen auch einhält.

Man hielt mit der Errichtung der Thermenhalle eines der Wahlversprechen und bekannte im richtigen Augenblick Farbe, als es um die Entscheidung ging, den Kindergarten statt der Volksschule den Vorrang zu geben. Dies wurde in einer Art und Weise begründet, die sogar den letzten überzeugt haben muss.

Weiters war man von der Liste nun auch schon unorthodoxe Methoden, wie die Fassadenaktion, oder die Aktion sauberer Wald gewohnt, welche trotz ihrer ungewöhnlichen Art und Weise, einiges an Potential aufwiesen.

Im Sozialbereich war die Wiedereinführung des Säuglingspaketes sicher eine große Unterstützung für Eltern, da gerade durch die Geburt eines Kindes große Kosten entstehen.

¹³⁷ Pensionistenfasching, Senioren-Nachmittage, Blumenverteilkaktionen, um nur einige zu nennen.

Dass man am richtigen Weg war, hat sicher auch die Unterredung mit der Vöslauer SPÖ gezeigt, welche nun sogar bereit war, Flammer für deren Wahl an ihre Spitzenposition zu setzen.

Zu guter Letzt hat die Liste Flammer auch eine sehr transparente Politik geführt und niemanden ausgeschlossen. Bei größeren Entscheidungen hat man sich stets den Rücken durch den Großteil der Vöslauer Bevölkerung stärken lassen, bevor man Entscheidungen getroffen hatte, wodurch man immer auf der sicheren Seite war.

All dies zusammen sollte sich auch in der kommenden Wahl widerspiegeln.

2. Amtsperiode (1990- 1995)

Die Situation war nun eine völlig andere. Der Überraschungseffekt war weg und man wurde vom Jäger zum Gejagten. Andererseits hatte man einiges geschaffen und hatte an Euphorie nichts eingebüsst, im Gegenteil, die Liste war weiterhin voller Tatendrang.

Wie die Wähler vom 25. März 1990 jedoch entschieden hatten, sehen wir an folgender Grafik¹³⁸:

Gemeinderatswahlen 1990			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	8.851		37
Abgegeben	6.859	77,49	
Ungültig	168		
Gültig	6.691	97,55	
ÖVP	579	8,65	3
SPÖ	933	13,94	5
FPÖ	181	2,71	1
LIF			
L. FLAMMER	4.998	74,70	28

Wie man sich denken konnte, ging die Taktik der Liste voll auf.

Der grandiose Sieg fünf Jahre zuvor konnte nicht nur bestätigt, sondern übertroffen werden.

Weitere vier Mandate konnten gewonnen werden, während es der FPÖ gelang, wieder in den Gemeinderat einzuziehen. Anscheinend ging somit das Konzept der Beteiligung aller Parteien an den Gemeindefitzungen auf, da die Bevölkerung mit Einbindung der FPÖ das Spektrum an Ideen erweiterte. Die Zufriedenheit der Bevölkerung stand jedoch außer Frage und die viel zitierte Bürgernähe und das Appellieren an die „Gemeindefolitik ohne Parteipolitik“, welches zugleich der Slogan war, fruchteten in vollem Maße.

Nachdem durch das fulminante Wahlergebnis keine Umstrukturierungen vorzunehmen waren, wollen wir uns nun mit der nächsten Legislaturperiode befassen.

¹³⁸ Amt der NÖ- Landesregierung, Abteilung Landesamtsdirektion – Beratungs- – Informationsstelle – Öffentlichkeitsarbeit. 3109 St. Pölten. Landhausplatz 1, Haus 3.

I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung:

Mit Beginn des Kindergartenjahres 1990/ 91 konnte der neu errichtete Gainfarner Kindergarten mit vier Gruppen eröffnet werden. Dieser war bereits der Dritte in Bad Vöslau, wodurch erstmalig alle dreijährigen Kinder aufgenommen werden konnten, was in Zahlen dargelegt Dreihundert bedeutete.

Außerdem wurde wie angekündigt mit dem Zubau der Volksschule begonnen. Welcher im darauf folgenden Jahr, im Herbst 1991, abgeschlossen wurde.

Zudem wurde die Hauptschule zur Sporthauptschule ernannt, um die Jugend durch Sportmaßnahmen zu mehr Bewegung anzuregen¹³⁹.

Der vorgesehene Flächenwidmungsplan sah eine Unterteilung des Vöslauer Stadtgebietes in drei Kategorien vor:

1. Wohnbauland
2. Grünland
3. Verkehrsflächen

Wobei jede Kategorie noch weiter unterteilt wurde.

1981 wurde schon festgelegt, dass eine Gesamteinwohnerzahl von 15.000 Einwohnern für die Gemeinde angestrebt werden würde.

Die Verhandlungen, Besprechungen und Grunderwerbe haben dazu beigetragen, eine Unterführung der Bahn, sowie eine Lärm- und Verkehrsberuhigung im Inneren der Stadt, durch die Aussiedlungen der Vöslauer Heilquellenverwertungs- Ges.m.b.H., sowie der Druckerei Grasl zu bewerkstelligen.

Die dadurch freiwerdenden Flächen sollten zu Bauland umgewidmet werden, während man versuchen wollte, peripher gelegene Gründe auf Grünflächen umzuwidmen.

Um die Vorhaben in die Tat umzusetzen, sieht die Gemeinde eine Abänderung des Flächenwidmungsplanes vor, welcher bis 14. Januar 1991 zur Einsichtnahme aufliegt¹⁴⁰.

Kanalbauten für Vöslau haben von 1988- 1991 16 Millionen Schilling ausgemacht und wurden durch Fördergelder vom Land Niederösterreich zur Verfügung gestellt.

¹³⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5.Ausgabe, September 1990, 1.

¹⁴⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, Dezember 1990, 3.

Frisch begonnen wurde auch mit der Verrohrung des Regenwasserkanals in der Florastraße, wodurch es Fußgängern bei jedem Wetter möglich war, die Straßen sicher zu überqueren. Zugleich wurde für den Bau des Schmutzwasserkanals eine Ausschreibung durchgeführt, woraufhin dem Bestbieter, der Firma Laugas, der Auftrag erteilt wurde¹⁴¹.

Dies sollte jedoch nur einen kleinen Auszug der nächsten Umbauten darstellen. Denn es gab noch etliche andere Stellen, welche gerade mit neuen Kanalsystemen ausgestattet wurden¹⁴².

Rückblickend konnte im September 1991 von der Fertigstellung des Volksschul- Zubaus, des Platzes zwischen den beiden Schulen, sowie der Raulestraße vor Schulbeginn berichtet werden. Auf der anderen Seite waren die Bemühungen zum Erwerb des Gainfarner Schlosses aus mehreren Überlegungen, als ein Raum für Veranstaltungen geplant, oder alleine wegen der Verfügungsrechte über das Objekt, in Erwägung gezogen worden.

Der Bau der Großbauer Gasleitungen konnte auch sichergestellt werden und wurde im Jahr 1992 in Angriff genommen.

Ein großer Dank wurde an jene Personen ausgesprochen, welche ihre Häuserfassaden renoviert hatten, was man wiederum aufgrund der Anträge auf Fassadenförderung sehr leicht zurückverfolgen konnte.

Ein neues Projekt zeichnete sich rund um das Gebäude der ehemaligen Kuranstalt Neydharting, sowie des Umlandes ab. An dieser Stelle sollte laut Vorhaben der Liste Flammer ein Kurhotel und Senioren- Appartements errichtet werden.

Der Auftrag wurde nach Bauverhandlungen an Baumeister Zehethofer vergeben, welcher noch 1992 mit den Arbeiten beginnen wollte.

Ausgestattet sollte das Hotel mit 129 Zimmern werden, während man an rund 90 Appartements Angedacht war, die Anlage von 12.500 m² unter Privatbesitz zu stellen und mit dieser Errichtung einen neuen Schritt zur Forcierung des Fremdenverkehrs beizutragen¹⁴³.

Anbei ein kurzer Rückblick auf das gesteigerte Angebot zur Ausbildung in Vöslau. Zunächst war der Bau der Thermenhalle verabschiedet und durchgeführt worden. Dort fanden in der Zwischenzeit sowohl sportliche, als auch kulturelle Veranstaltungen statt. Zudem ermöglichte es die Hauptschule in eine Sporthauptschule umzugestalten, wo dreihundert Kinder ihren täglichen Unterricht erhielten. Rund zweihundert Schüler mehr besuchen da

¹⁴¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1991, 2.

¹⁴² Raulestraße, Badnerstraße, Geymüllerstraße sowie Castelligasse.

¹⁴³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1992, 3.

schon die Vöslauer und Gainfarner Volksschule. Vierzig Kinder zählte die Sonderschule täglich. Weitere dreihundert Kinder sind in den Kindergärten der drei Ortsteile untergebracht. Nach dem Neubau des in vier Gruppen eingeteilten Kindergartens am Gerichtsweg, konnte auch ein Schulplatz zwischen Volks- und Hauptschule verwirklicht werden, welchen damals noch Landeshauptmann Stellvertreter Erwin Pröll feierlich eröffnete. Zukünftige Projekte waren auf der einen Seite der Ausbau der Sonderschule, als auch die Errichtung eines eingruppierten Kindergartens im Ortsteil Großau.

Aufgrund der Verkehrsproblematik in Vöslau sprach man sich zusammen mit Kottlingbrunn zu einem Ausbau der Straße vom Flughafen Vöslau zur B17 aus. Diese Umsetzung würde den Weg nach Wien direkter machen und somit einige Entlastungen mit sich bringen¹⁴⁴. Neue Zugänge für die Kinder zum Kindergarten waren geplant, um ein gefahrenloses Erreichen und Verlassen von diesem zu garantieren.

Der Bau der Bahnüberführung an der Tattendorfer Straße sollte Ende 1992 begonnen werden. Überdachung des Fahrräderparkplatzes beim Bahnhof und der Zugang von der Bahnbrücke Flugfeldstraße wurde saniert und wieder benutzbar gemacht.

Sowohl für den Gasanschluss in Großau, als auch für die Verkabelung des Stromnetzes wurden seitens der Gemeinde Vorbereitungen getroffen und Arbeiten und Aufgrabungen begonnen.

Die Aussiedlung der Firmen Vöslauer Mineral und der Druckerei Grasl in das Industriegebiet führten zu einer Senkung des Verkehrs in der Ortsmitte. Mit der Errichtung der Firma Forstinger, konnte nun auch die letzte aller Großparzellen im Industriegebiet vergeben werden¹⁴⁵. Durch den Abriss des Treml- Hofes am Schlossplatz konnten dort Parkplätze und die Möglichkeit zu einer Umgestaltung geschaffen werden.

Am 24. Juni 1993 war es soweit. Der Vöslauer Gemeinderat hatte ohne die Stimmen der SPÖ den Ankauf des Schlosses Gainfarn im Wert von 20 Millionen Schilling beschlossen.

¹⁴⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1992, 3.

¹⁴⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1993, 2.

Wie schon in der Vergangenheit erschien es der Liste Flammer wichtig, Baugebiete in den Besitz der Gemeinde zu bringen, um über deren Zukunft zu entscheiden. Man erinnerte wieder einmal an den vergebenen Erwerb des Gebietes um die Kammgarnfabrik¹⁴⁶.

Der Zubau der Sonderschule konnte rechtzeitig vor Schulbeginn insoweit abgeschlossen werden und die Schüler konnten den Unterricht in gewohnter Art und Weise verfolgen. Dieses Vorhaben im Wert von 12 Millionen Schilling, konnte mithilfe der Förderungsmittel der niederösterreichischen Landesregierung ermöglicht werden, wodurch der in der Vergangenheit prolongierte Weg weiterhin in die Tat umgesetzt werden konnte¹⁴⁷. Neben dem Bau des eingruppierten Kindergartens in Großau, welcher begonnen und im Herbst nächsten Jahres abgeschlossen werden sollte, hatte man auch den Um- und Zubau der Sporthauptschule bereits bei der Landesregierung eingereicht.

Wie in der Vergangenheit gewohnt, wurde bei strittigen Bauvorhaben die Gemeinde eingeladen, an einem Diskussionsabend teilzunehmen. Dieses Verfahren kam auch beim sogenannten Durchstich der Falkstraße zur Bahnstraße zum Tragen. Durch die Beteiligung der Bevölkerung konnten für das Bauamt wichtige Details zur Planung berücksichtigt werden, um den Entwurf, wenn auch mit einigen Auflagen, zu verwirklichen. Ziel war es immer eine gemeinsame Lösung zu finden, welche im Sinne der Gemeinde lag, was auch hier wieder umgesetzt werden konnte. Einen anderen Ansatz dazu hatte die Vöslauer- SP, welche der Liste bei diesem Vorhaben zu wenig Bürgernähe vorwarf, obwohl es von einer früheren SPÖ-Mehrheit beschlossen war, jedoch nie in die Tat umgesetzt wurde¹⁴⁸.

Wie viel sich im Stadtbild Vöslau verändert hatte, wurde sowohl in dieser Arbeit als auch für die Bevölkerung nach nahezu zehn Jahren Gemeindepolitik durch die Liste Flammer ersichtlich. Zur weiteren Forcierung dieses Sektors wurde für das Jahr 1994 das Straßenbaubudget auf rund 18 Millionen Schilling nahezu verdoppelt. Auf der einen Seite, weil man im Vorjahr einen Budgetüberschuss von 10 Millionen Schilling verzeichnete. Andererseits war davon auszugehen, dass im nächsten Jahr, wo die Gemeindewahlen stattfinden würden, dann auf diesen, die Kapazitäten der politischen Bestrebungen lägen¹⁴⁹.

¹⁴⁶ ¹⁴⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1993, 2f.

¹⁴⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, Oktober 1993, 2.

¹⁴⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5. Ausgabe, Dezember 1993, 3.

¹⁴⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1994, 2.

Ende 1994 sollte ein letztes Unternehmen für diese Periode ihre Umsetzung finden. Der Gemeinderat entschloss sich dem Wunsch der Bevölkerung auf die Errichtung eines Kunsteislaufplatzes nachzugeben und hier einen Antrag zu stellen. Laut damaliger Planung wurde für dieses Vorhaben mit einem Budgetposten von rund 5 Millionen Schilling gerechnet. Diese wären am Bauhof hinter der Schule gut investiert, da die Kinder der Stadt sicher dorthin gelangen würden¹⁵⁰.

II) Gesundheits- und Sozialwesen:

Die Ankündigung für die Seniorennachmittage am Harzberg und in weiterer Folge bei der Vöslauerhütte, sind auch in der zweiten Amtszeit im Vorhinein angekündigt worden. Es bestand auch die Überlegung die Ruine Merkenstein in das Programm aufzunehmen, was allerdings noch nicht sicher war, da der Grund für die Ausflüge, das gemeinsame Beisammensein bleiben sollte. Weiters wurde auf den nun schon traditionellen Faschingsnachmittag aufmerksam gemacht. Zu beiden Aktionen konnte man sich wie gewohnt anmelden, wodurch sich die Planung einfacher gestaltete und man für den kostenlosen Abhol- und Heimbringdienst registriert war.

Die von 9- 11. November stattgefundene Klausur der Liste Flammer im Lengbachhof in Altlengbach stand unter dem Motto „Lebenswertes Bad Vöslau – auch in der Zukunft“. Zu diesem Zweck wurde ein Arbeitskreis gebildet, welcher einige Änderungen für die Gemeinde vorsah. Die Lösung der Müllentwicklung am Bauhof müsse geändert werden. Der Erwerb eines neuen Grundstückes, um zeitgerechte Mülltrennung durchführen zu können, sowie in weiterer Folge die Errichtung einer eigenen Kompostieranlage und Restmülldeponie waren das Fazit der Gruppe.

Ab Jänner 1991 bestand die Möglichkeit einer Sozialberatung direkt bei der Stadtgemeinde Bad Vöslau einzuholen¹⁵¹.

Diese Beratungstage fanden an jedem vierten Mittwoch im Monat statt und umfassten folgende Bereiche:

Pensionsangelegenheiten

(Anträge, Hilfestellungen, Beratung)

¹⁵⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1994, 3.

¹⁵¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1991, 2.

Sicherheitspolizeilicher Beratungsdienst

(Einbruchschutz, Sicherheitsvorkehrungen im Wohnbereich)

Finanzamtsangelegenheiten

(Beratung über Lohnsteuerverminderung, Beihilfen, Jahresausgleich)

Rechtsberatung

(Auskünfte in allen Rechtsfragen)

Sozialberatung

(Gesundheits- und Sozialwesen, Familienfragen, Jugend-, Sozialbetreuung und Sozialhilfemaßnahmen).

Erste Ansätze zur Bekämpfung der Problematik der Müllentsorgung kamen immer stärker auf.

Am 14. Februar 1991 trafen im Rathaus 30 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Vöslaus zusammen, um das Pilotprojekt in Sachen Mülltrennung der Gemeinde vorzustellen¹⁵².

250 Haushalte sollten von nun an für drei Monate Sammelbehälter für fünf Müllsorten:

Biomüll, Glas, Papier, Metall und Restmüll erhalten und diese gewissenhaft befüllen.

Nach Ablauf der Frist sollte durch Erfahrungen und Verbesserungen ins Auge gefasst werden, diesen Entwurf nach und nach auf das gesamte Gemeindegebiet auszuweiten.

Bemühungen seitens des Vöslauer Wintersportvereins, zur Stadt- Skimeisterschaft wurden am 17. Februar 1991 nach längerer Zeit wieder in die Tat umgesetzt. Als Destination wurde der Semmeringer Hirschenkogel gewählt, wo in einem Riesentorlauf die Sieger herausgefiltert wurden. Leider waren nur 28 Teilnehmer vor Ort, was aber den Feierlichkeiten, mit der Siegerehrung in der Thermenhalle keinen Abbruch tat.

Ein Aufsehen erregendes Großereignis, wie der Musikantenstadl unter Karl Moik, konnte wieder viele Gäste in die Thermenhalle locken und brachte einiges an Prestige für den Ort mit.

Im Juni 1991 finden wir einen Appell an die Nachbarschaftshilfe für allein stehende Mitbürger, die alt und gebrechlich und auf die Hilfe anderer angewiesen sind.

Die Liste Flammer bietet aus diesem Grund einen Krankenpflegekurs für den September 1991 an, welcher in Zusammenarbeit mit dem niederösterreichischen Hilfswerk steht.

¹⁵² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1991, 3.

Eine Diplomkrankenschwester hatte dort ihr Wissen an die Bereitwilligen weitergeben, um die richtigen Techniken zu erlernen.

In diesem Zusammenhang taucht in der Liste Flammer eine Statistik auf, wonach im Bezirk Baden um 1991 rund 24.000 Personen über 60 Jahre alt waren. Zudem wird verraten, dass alleine in Bad Vöslau 2.748 Personen dieser Gruppe angehören, was über 20% der dortigen Bevölkerung bedeutet¹⁵³. Man sieht in diesem Zusammenhang also das große Potential, welches angesichts der Gemeinderatswahlen in dieser Bevölkerungsgruppe lag, auf welche die Liste Flammer von Anfang an geschickt gesetzt hatte.

Nach Beschluss durch den Gemeinderat wurde das Kuratorium für Verkehrssicherheit beauftragt, für Vöslau ein neues Verkehrskonzept zu erstellen.

Der Vorsitzende Ing. Schrammel hatte nach Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ein Grobkonzept ausgearbeitet und dieses bereits dem Sicherheitsausschuss vorgelegt.

Zur Diskussion rund um dieses Vorhaben, wurde jedoch noch eine gemeinsame Sitzung mit Vertretern der Bevölkerung in Aussicht gestellt, um diese nicht mit vollendeten Tatsachen zu konfrontieren.

Bedenken über die Schritte der SPÖ in Zusammenhang mit dem tschechischen Ort Pödebravy durch Flammer wurden laut. Angeblich hätten sich diese zu sehr um eine Städtepartnerschaft beworben, wo er bislang keinen Handlungsbedarf sah. Als Beispiel nahm er die aktuelle Partnerschaft mit Neu-Isenburg an, wonach jahrelange Kontakte und Besuche vorausgegangen waren. Man wollte daher noch abwarten, wie sich alles weiterentwickeln würde.¹⁵⁴

Das Vöslauer Stadtfest bot 1991 allerhand für Groß und Klein. Neben Go- Kart, einem Streichelzoo, Hundedressuren, einem Laientheater und einer Sektbar haben sicher alle das großartige Feuerwerk genossen.

Wie schon einmal erwähnt wurden Haushalte zum Mülltrennungsprojekt auserwählt, an welchem mittlerweile schon 250 am Stück teilgenommen hatten. Bislang bewährte sich das System eindeutig, weswegen eine Erweiterung nur noch Zeitfrage war¹⁵⁵.

¹⁵³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1991, 3.

¹⁵⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, September 1991, 2

¹⁵⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1. Ausgabe, Dezember 1991, 2.

Für den Faschingsnachmittag am 13. Februar 1992 konnten die Oberkärntner, eine Band, die auch beim Musikantenstadl auftrat und sehr gut bei der Bevölkerung ankam, gewonnen werden.

Aufruf zur Waldreinigung für den 28. März, wo neben den Feuerwehren und Schulen natürlich auch Private teilnehmen konnten und sogar erwünscht waren.

Eine kleine Episode als Randbemerkung! Die 1985 erwähnte „Goisser-Wiese“, welche nach ihrem Spender benannt und der Gemeinde jährlich eine Pacht von 5.000,- Schilling kostete, wurde durch die Erbin der Liegenschaft, Frau Waltraud Ceidl per 20. Dezember 1991 für den 30. Juni 1992 gekündigt¹⁵⁶.

Nochmals sei in Erinnerung gerufen, wurden doch dort schon am 23. August 1985 zwei Tore aufgestellt und der Platz mit einem Spiel der Mandatare gegen die freiwillige Feuerwehr von Gainfarn eröffnet und in der Folge der Jugend zur Verfügung gestellt.

Hervorgerufen dürfte diese Aktion als Reaktion auf die Grünlandumwidmung geschehen sein, was auf großes Bedauern durch die Liste Flammer stieß.

Ende 1991 standen die Termine für die Seniorennachmittage von 1992 fest.

Zur Familie Spreitzgrabner am Harzberg wurden die Pensionisten am 26. Juni und am 25. September gefahren.

Am 31. Juli besuchte man die Ruine und das Schloss Merkenstein, wo man als Abschluss beim Gasthof Haiden einen netten Nachmittag verbrachte¹⁵⁷.

Der Ausflug am 28. August führte dann wieder zur Vöslauer Hütte Mariazeller Zwickel. Die Ausflüge zum Harzberg und zur Ruine Merkenstein wiesen über 100 Teilnehmer auf, während durch die brütende Hitze, die Vöslauer Hütte weniger Besucher zählte.

Dazwischen wurde am 26. Juli 1992 die Landesausstellung in Gloggnitz mit drei Busse besucht. Nach einer langen Führung, bezüglich der Geschichte des Semmeringgebietes und einem ausgiebigen Mittagessen, wurde die Heimreise angetreten.

Da sich insgesamt alle Veranstaltungen sehr großer Beliebtheit erfreuten, werden diese auch im Folgejahr wieder stattfinden.

Genauso wurde der traditionelle Faschingsnachmittag für Senioren auch für Februar 1993 wieder angekündigt.

¹⁵⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1992, 2.

¹⁵⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1992, 1.

Gleichzeitig mit der Erhöhung des Budgets¹⁵⁸, stiegen jedoch auch die Ausgaben für die Gemeindeangestellten, da ihre Zahl erhöht werden musste.

1990 beschäftigte man noch 86 Personen, während es 1993 schon 99 waren¹⁵⁹.

Gründe dafür gab es mehrere. Zum Einen in den Kindergärten und Schulen, zum Anderen, um sämtliche Arbeiten für die Gemeindepflege zu erledigen.

Gerade im Sozial- und Gesundheitswesen hat sich einiges an Neuerungen getan.

Frau Stadträtin Kosa hat sich für zahlreiche Innovationen eingesetzt, wodurch der Lebensstandard in Vöslau noch einmal angehoben werden konnte.

Zu den schon früher einmal angesprochenen 1000- Schilling- Gutscheinen für Säuglinge, wurden Schwangerschaftsgymnastik, Mutter-Kind-Turnen, Gründung einer betreuten Behindertengruppe, eine Sozialberatungsstelle, zweimal jährlich Krankenpflegekurse, die Aktion „Essen auf Rädern“ und die Seniorenurlaube weiterhin angeboten bzw. forciert und unterstützt¹⁶⁰.

Zur wichtigen Müllproblematik hatte die Liste Flammer neue wichtige Schritte gesetzt.

Es wurde im Stadtanzeiger eine Broschüre namens „Unsere Umwelt“ beigelegt, in dieser waren Informationen zum sorgfältigen Umgang mit dem Müll nachzulesen. Außerdem fanden Informationsabende, sowie in bestimmten Gebieten „Mistparties“ statt, um die Wichtigkeit des Themas kontinuierlich zu unterstreichen. Zum anderen errichtete man Wertsammelstellen und führte die Biotonne ein, um die komplette Mülltrennung zu forcieren.

Dieser Einsatz für die Umwelt zeichnete sich auch durch den Erwerb des Pilzteiches, des Atzler- Areals samt Teich und der „Remise“ aus, wo die Gemeinde für deren zukünftigen Schutz und Pflege eintrat¹⁶¹.

Zudem fand die Installierung eines „Grünen Telefons“, wo man den Umweltstadtrat kontaktieren konnte, sowie die Errichtung einer Luftgütemessanlage statt, welche zu verstärkten Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes zählten.

Zur Erhaltung des Vöslauer Erholungswaldes, waren zwei durchgehend beschäftigte Gemeindegänger bestellt worden.

¹⁵⁸ 1990 waren es 104 Mio. Schilling, 1993 130 Mio. Schilling. Brachte eine Steigerung von 25%.

¹⁵⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1993, 2.

¹⁶⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, März 1993, 4.

¹⁶¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1993, 5.

Aufgrund der Bedeutung des Weinbaus, waren Bestrebungen da, den Stellenwert des Rotweines auf Messen zu deklarieren. Innerörtlich gab es Förderungen für den Ausbau von Buschenschanklokalen.

Der 8. Seniorenfaschingsnachmittag am 18. Februar brachte wie auch schon seine Vorgänger einen großen Erfolg. Der Kursalon war bis auf den letzten Platz gefüllt und ein Abhol- sowie Heimbringdienst war wie jedes Jahr installiert worden. Besonders erwähnenswert war dieses Jahr allerdings, dass die Schüler der neu gegründeten Musikschule Vöslaus ihren Auftritt bravourös gestaltet hatten und dafür viel Lob und Anerkennung ernteten.

Zudem wurde wieder auf die Seniorennachmittage im Jahr 1993 hingewiesen, welche an jedem letzten Freitag in den Monaten Juni bis September stattfanden.

Eine generelle Information zum Gendarmeriedienst¹⁶² in Vöslau findet sich in der Liste Flammer, Information aus dem Juni 1993. Seit 1. Mai desselben Jahres waren 13 Beamte, wovon vier durchgehend im Einsatz waren, angestellt. Diese setzten auf verstärkten Außendienst, um die Sicherheit in der Gemeinde zu gewährleisten. Anrufe in der Zentrale wurden, falls niemand anwesend, an die Dienststelle in Baden weitergeleitet, welche direkt mit der Streife in Vöslau verbunden war. Daher war es wichtig, genaue Angaben an die Kollegen in Baden weiterzugeben, sodass diese die Informationen richtig und korrekt an die Vöslauer Beamten weiterleiten konnten.

Am 23. Februar 1994 fand eine Informationsveranstaltung zu verlängerten Öffnungszeiten in Kindergärten statt. Zum damaligen Zeitpunkt waren diese 37,5 Stunden geöffnet, was für viele Mütter ein Dorn im Auge war. Es sei schwierig, einem Job nachzugehen, war der Vorwurf.

Aufgrund dessen wurde von der Liste Flammer eine Erhebung über die Notwendigkeit der Verlängerung der Öffnungszeiten eingehoben, um zu klären, ob man mit einer einzigen Spätgruppe auskäme, welche mit Kosten verbunden wäre, oder man generell das System überdenken müsste¹⁶³.

¹⁶² Der frühere Name der Polizei außerhalb Wiens

¹⁶³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1994, 4.

III) Sicherheit und Verkehr:

Ein vom Kuratorium für Verkehrssicherheit in Auftrag gegebenes Verkehrskonzept sollte im Frühjahr 1993 fertig gestellt sein, um eine Entlastung des Stadtkernes, sowie der Zufahrtsstraßen zu erreichen.

Im Februar 1993 konnte nun dieses Maßnahmenpaket, nach umsichtiger Erhebung des Verkehrs, im Kursalon vorgestellt werden.

Vorgesehen waren Rückbauten der Einfahrtsstraßen (z.B. Großauer Straße), Gehsteigabrampungen für Fußgeher und die Erweiterung des Radwegnetzes.

Weiterhin war man an einer Ortsumfahrung von Vöslau durch die Bemühung zur Instruierung einer Autobahnanschlussstelle rund um Vöslau, wo man allerdings auf die Zustimmung der Nachbargemeinden angewiesen war.

Anstehende Projekte waren die Installierung eines Citybusses, sowie die Schaffung eines Vöslauer Fahrplanes, wodurch die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel übersichtlicher gestaltet werden könnte.

IV) Kultur und Sport:

Die Verbesserungen trugen in diesem Bereich besondere Früchte.

Durch die 1992 gegründete Musikschule, sowie zahlreicher Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, das Stadtmuseum und der Volkshochschule, erhielt die Gemeinde mehrere Auszeichnungen in den letzten Jahren:

1991 belegte man den 3. Platz der kinderfreundlichsten Gemeinden.

1992 konnte man schon den zweiten Platz belegen und erhielt das Prädikat einer Kulturgemeinde¹⁶⁴.

¹⁶⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, Dezember 1993, 9.

V) Fremdenverkehr:

Dieser war im Jahr 1991 durch drei Großereignisse geprägt:

Erstens brachte der Golfkrieg bis einschließlich Juni eine merkbare Buchungsverzögerung mit sich, was vor allem für deutsche und holländische Urlauber galt und im restlichen Jahr nicht mehr aufgeholt werden konnte¹⁶⁵. Der Trend zu Kurzbuchungen der letzten Jahre wurde außerdem wieder bestätigt.

Die heimischen Vermieter wurden weniger und als wäre dies nicht genug, fiel auch noch das Urlauberheim der AK Wien aus, da man es an die Österreichischen Bundesbahnen übergeben hatte. Andererseits sollten dort in Zukunft Schulungen stattfinden, wo man auf neue Gäste setzen konnte und aufgrund des Platzmangels auch noch andere Hotels angemietet werden mussten, was wiederum positiv zu sehen war.

Zu guter letzt, sollte man nicht auf die Impulse der Forstschule vergessen, durch welche Absolventen ein nahes Verhältnis zu Vöslau entwickeln konnten und die Gemeinde auch später weiter besuchen würden. Zudem waren durch die Besuche der Eltern der Schüler merkbare Einnahmen zu spüren, da diese die Gastronomie vor Ort gerne in Anspruch nahmen.

Unter dem Motto „Heilung der Quelle“ erarbeitete eine Projektgruppe Pläne für den Gesundheitstourismus auf dem Areal der Kammgarnfabrik und dem Grund der Vöslauer Heilquelle aus¹⁶⁶. Das Grundstück der ehemaligen Fabriksgärtnerei sah unter Befürwortung der Gemeinde die Errichtung eines Sanatoriums mit Kureinrichtungen vor.

Der Umbau des Schlosses Neydharting und das Interesse am Erwerb des Gainfarner Schlosses, waren weitere Maßnahmen den Fremdenverkehr anzukurbeln.

Ein für die Zukunft interessantes Biotop in Richtung Autobahn in der Größe von 170.000 m² wird für den Kauf in Betracht gezogen.

1992 wurden auf den drei wichtigsten Tourismusmessen, in Salzburg, Wien und in Budapest verstärkt versucht, Leute anzusprechen, um Vöslau kennen zu lernen. Der Kurs, der eingeschlagen war, wurde also weiterverfolgt. Zur besseren Zurechtfindung für Besucher der Gemeinde Vöslau, stellte man vor dem Merkurmarkt eine Informationstafel auf, woraufhin

¹⁶⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1992, 4.

¹⁶⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1. Ausgabe, Dezember 1992, 3.

bei jeder größeren Einfahrt, kleine Stadtpläne zur leichteren Orientierung der Gäste folgen sollten.

Ende 1994 gelang es, dass zuvor gekaufte Areal des Gainfarner Schlosses, sowie die Fremdenverkehrsgründe im Zentrum der Stadt, an eine Investorengruppe, welche Gesundheitstourismus als Zielsetzung hatte, nach längeren Verhandlungen, zu veräußern. Insgesamt konnten durch diese vorausschauende Politik 57 Millionen Schilling eingenommen werden, womit der Kredit über die 20 Millionen für den Ankauf des Gainfarner Schlosses sofort wieder getilgt werden konnte. Noch viel wichtiger für die Gemeinde war, nach Verwirklichung dieser Projekte, mit zusätzlichen Arbeitsplätzen und Einnahmen infolge des in Hoffnung stehenden Tourismuszuwachses zu rechnen¹⁶⁷.

VI) Initiativen der Liste Flammer:

Ein Artikel zur Ortsbildpflege bildete bestimmte Häuser ab, welche sich durch ihr Aussehen schön in das Ortsbild eingliederten und so versuchten die Gemeindebewohner zu diesem Schritt zu bewegen.

Einige Tipps zum ökologischen Hausbau, sollten wieder einmal das Thema Umwelt aufgreifen, welches der Liste ein zentrales Anliegen war.

Die Liste organisierte für den 7. Juli 1991 die traditionelle Fahrt zur Landesausstellung. Diesmal führte sie nach Gaming. Als Unkostenbeitrag, inklusive Ausstellungsgebühr, waren 100,- Schilling vorgesehen.

Der Budgetrahmen der Gemeinde wies für das Jahr 1992 160 Millionen Schilling auf, während man 1986 noch mit 116 Millionen Schilling auskommen musste. Dies war ein deutlicher Zuwachs von rund 38%.

Beim Wettbewerb „Jugendfreundlichste Gemeinde in Niederösterreich“, der 1985 von Frau Landesrat Liese Prokop ins Leben gerufen wurde, konnte Bad Vöslau mit dem dritten Platz auszeichnen. Horn und Klosterneuburg teilten sich ex aequo Platz eins.

¹⁶⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1. Ausgabe, Dezember 1994, 3.

Zur besseren Übersicht des Finanzhaushaltes, findet man einen finanzpolitischen Vergleich des Steuer- und Abgabebereiches zwischen 1985 und 1991¹⁶⁸ anbei.

Getränkesteuer:

1985: Schilling 3.287.000,-

1991: Schilling 6.298.000,-

Lohnsummensteuer:

1985: Schilling 3.087.000,-

1991: Schilling 5.816.000,-

Gewerbsteuer:

1985: Schilling 2.986.000,-

1991: Schilling 8.042.000,-

Abgabenertragsanteile des Bundes:

1985: Schilling 42.032.000,-

1991: Schilling 64.273.000,-

Man sieht daran die erfreuliche Veränderung auf Seite der Einnahmen für die Gemeinde. In allen Bereichen konnten Gewinne erzielt werden, weswegen es auch für die Zukunft weiterhin möglich war, anstehende, wichtige Projekte in der Gemeinde zu verwirklichen. Diese Entwicklung ließ die Gemeinde also mit großer Zuversicht in die nächsten Jahre blicken.

Wieder lud die Liste zur Landesausstellung, diesmal jedoch nach Gloggnitz, ein. Der Besuch der Veranstaltung war für den 26. Juli 1992 für einen Unkostenbeitrag von S 200,- eingeplant und umgesetzt worden.

Die Liste Flammer sah sich durch einen Vortrag beim Städtetag in Graz, wo es darum ging, dass in Zukunft der Ausverkauf von Grund und Boden bevorstehe, in ihrer bisherigen Wohnraumbeschaffungspolitik bestätigt, wonach sie Gründe aufkaufte und so für zukünftige Besitzer oder Mieter reservierte¹⁶⁹. Aus diesem Grund würden auch in der Zukunft diverse Gründe, falls leistbar, erworben werden können und bei Bedarf und Möglichkeit in demselben Sinne zur Verfügung gestellt werden.

¹⁶⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1992, 2.

¹⁶⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, September 1992, 1.

Genau dies brachte aber auf Seiten der Vöslauer SP Missstimmung auf, da man Bürgermeister Flammer unter die Lupe nahm und vorwarf, dass:

„Wenn man zur Gemeinde Vöslau geht, glaubt man, ein Maklerbüro zu betreten¹⁷⁰.“

Dies sah man natürlich anders, da man früher leider nicht so kaufmännisch gehandelt hatte und dadurch das Kammgarnareal nicht zu seinem Vorteil nutzen konnte. Denn damit verbunden wären auch die Gemeindeeinnahmen durch die vielen Flaschen des „Vöslauer Wassers“, gewonnen worden. Zum damaligen Zeitpunkt hatte man aber leider die Chance vertan. Zudem verurteilte die Liste ihrerseits, dass genau Günter Wandl, welcher diesen Artikel geschrieben hatte, selbst im Gemeinderat saß und unter anderem bei den Abstimmungen zur Umwidmung des Kammgarnareals, sowie des Gainfarner Schlosses einverstanden war, nun aber den Bürgermeister für dieses Vorgehen verurteilte.

Anhand dieses Beispiels soll neuerlich gezeigt werden, dass der Gemeinderat aus allen vertretenen Parteien diese Entscheidungen mit Mehrheitsentscheid mit trug.

Die Bemühungen um einen gemeinsamen Ausflug zur Landesausstellung 1993 wurden weiter fortgesetzt. Am 11. Juli fand die Fahrt zum Schloss Riegersburg statt, wo nach einer Führung ein gemeinsames Mittagessen wartete, sowie ein anschließender Spaziergang in der Altstadt von Krems angeboten wurde. Der Gesamtpreis für diese Aktion war mit 200,- Schilling berechnet.

Im Juni 1993 findet sich ein schriftlicher Appell an die Hundebesitzer Vöslaus, welcher schon zu damaliger Zeit die Mitbewohner ersucht hatte, den Hundekot, in den dafür vorgesehenen Säcken, aus den extra zu diesem Zweck aufgestellten Automaten, zu entsorgen¹⁷¹.

In der Vergangenheit wurde der Dolomitsteinbruch von der Gemeinde zum Ziel den weiteren Abbau des Dolomitsands-, sowie der Verkehrs- und Staubbelastung zu verhindern, erworben. Nun acht Jahre später stellte die Liste Flammer zusammen mit der FPÖ den Antrag, für dieses Gebiet eine Genehmigung zu erwirken, um es in eine Deponie, ausschließlich für Vöslauer Bürger, umzuwidmen. Dem voraus ging selbstverständlich eine vorsorgliche Prüfung, um allfälligen Bedenken entgegen zu wirken. Man hatte vor, dass die Bevölkerung ihren Bauschutt und Aushub nun an einer nahe gelegenen und legalen Stelle abliefern konnte und die immer häufiger werdenden illegalen Ablagerungen verhindert werden würden¹⁷².

¹⁷⁰ Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, September 1992, 2.

¹⁷¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1993, 4.

¹⁷² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, Oktober 1993, 1.

Eine weitere Neuerung durch die Liste war das City-Taxi, welches sich im Oktober 1993 gegenüber einem City-Bus, welcher von der SPÖ gefordert wurde, durchsetzen konnte. Jede Fahrt wurde mit 30 Schilling durch die Gemeinde gefördert, was die Fahrt zu einem kostengünstigen Tarif erlaubte. Ob nun ein Bus, oder die Taxivariante effizienter war, blieb abzuwarten, wie viele Taxigutscheine eingelöst würden, da der Bus pro Jahr 1,2 Millionen Schilling gekostet hätte¹⁷³. Jedoch dürfte die Zustellung von Haustüre zu Haustüre ein schlagendes Argument für diese Variante sein, weswegen keine weiteren Überlegungen für Zu- und Ausstiegsstellen in Betracht gezogen werden mussten. Innerhalb des Stadtgebietes war eine Fahrt von täglich 5 Uhr morgen bis 24 Uhr nachts, um unter 20 Schilling, möglich. Um eine Evaluierung der Taxi Fahrten zu ermöglichen, wurde gebeten, die Taxi-Fahrscheine auszufüllen, wodurch für die Zukunft Verbesserungen geschaffen werden könnten.

Der nun schon traditionell gewordene Seniorennachmittag wurde am 10. Februar 1994 schon zum 9. Mal durchgeführt. Als besonderes Highlight konnten diesmal Irmtraud Redl und Sabine Fischer aufgezählt werden, welche als Clowns verkleidet, für eine besondere Stimmung sorgten.

Zum Thema EU fand am 18. April 1994 ein Informationsabend statt, bei welchem Vor- und Nachteile für einen Beitritt aufgezeigt wurden. Im Vorfeld hatte Gemeinderat Wandler, Bürgermeister Flammer vorgeworfen, dass dieser sich nicht offen für oder gegen den Beitritt äußerte. Die Liste bekannte sich zum Entschluss nach Bilden einer eigenen Meinung und keiner allgemeingültigen Regel¹⁷⁴.

Im März 1994 gab es eine Neuerung bei den City-Taxis. Die Problematik um das Erreichen der Taxis sollte durch die Installierung einer Funkstation der Vergangenheit angehören. Alleine im ersten Halbjahr konnte ein Schnitt von rund 3.000 Fahrten pro Monat erzielt werden.

Besonders erfreuliche Nachrichten brachte der Rechnungsabschluss aus dem Jahr 1993.

¹⁷³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5. Ausgabe, Dezember 1993, 2.

¹⁷⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2. Ausgabe, März 1994, Sonderblatt.

Durch den Überschuss von rund 10 Millionen Schilling, konnten alte Schulden mit einem erhöhten Zinssatz so stark vermindert werden, dass insgesamt ein Betrag von rund 4,5 Millionen Schilling an Zinsen erspart werden konnte.¹⁷⁵

Neuerlich wurde zur gemeinsamen Fahrt zur Landesausstellung in Weitra eingeladen. Das genaue Programm konnte man im Schaukasten vor dem Rathaus nachlesen. Anmeldung sollte wie immer im Reisebüro Eurotouring am Schlossplatz erfolgen. Alleine diesmal folgten 187 Personen der Vöslauer Gemeinde dem Aufruf und nahmen an diesem Ausflug teil¹⁷⁶. Dieses Beispiel soll wiederum zeigen, dass egal welche Maßnahme man anfangs zum Gewinn der Stimmen in der Gemeinde einführt, diese jedes Jahr weiter fortgeführt wurden und Tradition bekamen.

Es war also nicht so, dass Dienste die versprochen wurden rund um die Wahl stattfanden und sonst nicht. Im Gegenteil, diese gemeinsamen Nachmittage und Abende wurden von beiden Seiten sehr geschätzt und halfen auch die Wünsche und Anregungen der Bürger besser zu verstehen.

¹⁷⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3. Ausgabe, Juni 1994, 1.

¹⁷⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4. Ausgabe, Oktober 1994, 6.

VII) Zusammenfassung der Jahre 1990- 1995:

Wie man wieder sehen konnte, wurde die Liste einfach nicht müde, ob ihrer nun schon zehnjährigen Tätigkeit. Im ersten Jahr eingeführte Bestrebungen für die Bevölkerung hatten nun schon eine lang andauernde und fortbestehende Tradition. Es schien einfach so, als würde ein so starker innerer Geist in dieser Liste herrschen, der unüberwindlich über die Zeit immer wieder nach neuen Wegen und Antworten suchen würde.

Weiterhin lag ein besonderes Augenmerk auf der Beruhigung des Verkehrs im Stadtinneren, was zum Teil durch die Aussiedlung der größeren Betriebe gelang, aber in der Umsetzung des Autobahnanschlusses seine Fortsetzung fand.

Die umsichtigen Liegenschaftskäufe bescherten der Liste den Ruf eines „Maklerbüros“, worin man eigentlich sehen kann, wie effizient das für die Gemeinde bestehende Geld eingesetzt wurde. Im Gesundheits- und Sozialwesen gab es einige Neuerungen, wenn man an die Stichworte Sozialberatung, Nachbarschaftshilfe, oder Mülltrennungsprojekt zurückdenkt. Ob die Liste ihren Erfolgskurs auch bei der dritten anstehenden Gemeinderatswahl bestätigen würde können, wird uns der Wahlausgang von 1995 zeigen.

3. Amtsperiode (1995- 2000)

Kurz vorweg, schien der Kurs richtig zu sein, da man am Wahltag wieder überzeugen konnte. Das Wahlergebnis von 1995 sah wie folgt aus¹⁷⁷.

Gemeinderatswahlen 1995			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	8.938		37
Abgegeben	6.494	72,66	
Ungültig	128		
Gültig	6.366	98,03	
ÖVP	736	11,56	4
SPÖ	863	13,56	5
FPÖ	389	6,11	2
LIF			
L. FLAMMER	4.378	68,77	26

Die Liste büßte zwar zwei Mandate ein, welche sich auf die ÖVP und die FPÖ aufteilten, war aber wieder klarer Wahlsieger und hatte die absolute Mehrheit im Gemeinderat. Im Gegensatz zu 1990 war im Jahr 1995 jedoch ein stärkerer Druck und ein stärkerer Wahlkampf um die Stimmen auf Seiten der Presse zu bemerken. Es wurden weit mehr Unterstellungen und Bemerkungen erläutert als noch beim letzten Wahlkampf.

Gebracht hat der verschärfte Wahlkampf dem größten Konkurrenten, der SPÖ, jedoch nichts. Auf der anderen Seite war die Wahlbeteiligung um über sechs Prozent gesunken, worüber an dieser Stelle jedoch nur Spekulationen angeführt werden könnten.

Alles in allem gab es aber keine großartigen Veränderungen und die Liste konnte ihre zielführende und die Bevölkerung befriedende Arbeit fortführen.

¹⁷⁷ Amt der NÖ- Landesregierung, Abteilung Landesamtsdirektion – Beratungs- – Informationsstelle – Öffentlichkeitsarbeit. 3109 St. Pölten. Landhausplatz 1, Haus 3.

I) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung:

Nach der Schließung des Gainfarner Konsums in der Brunnngasse, war man seitens der Liste Flammer und allen voran des Bürgermeisterseits, sofort daran gegangen, eine alternative Möglichkeit anbieten zu können. Es gelang ihm nach intensiven Verhandlungen den Erwerb des Konsumareals mit einer Kostenverbundenheit von 1,7 Millionen Schilling sicherzustellen.

Eine baldige Wiedereröffnung durch einen neuen Pächter, der Familie Haas, stand schon in Aussicht, was die Gemüter wieder beruhigte und wieder hoffen ließ¹⁷⁸.

Durch den Ankauf des 6.300 m² großen Grundes in der Kotingbrunner Straße verfügte die Gemeinde nun über einen Baugrund von insgesamt 21.000m², welcher Vöslauer Bürgern zur Verfügung gestellt werden sollte.

Im Winter 1995 war es dann soweit, dass eine neue Sportart ihren Einzug in Vöslau fand. Nach der feierlichen Eröffnung des Kunsteislaufplatzes, war es nicht nur möglich am Eis zu laufen, sondern man konnte auch Eishockey spielen, da Tore zur Verfügung standen und für Markierungen vorgesorgt war¹⁷⁹.

Große Aufregung gab es Ende 1995 um die Kanalgebührenerhöhung.

Die SPÖ warf der Liste in ihrer Parteizeitung vor, sie hätte diese Erhöhung zu hoch angesetzt, woraufhin die Liste mit kurzfristigen Kostenberechnungen, aufgrund von Betriebskosten der Kläranlage und Entsorgung des Klärschlammes, unvorhergesehenen Reparaturen¹⁸⁰, sowie der Einberechnung einer gesetzlichen Reserve entgegnete.

Diese Reserve betrug 11%, welche aus den notwendigen 35% und den neu berechneten 24% resultierten. Nach dieser Stellungnahme der Liste dürfte sich die Angelegenheit beruhigt haben, da es keinerlei Bemerkungen mehr gab.

Rechtzeitig konnte die Seniorenresidenz am Rande des Kurparks zur Freude aller eröffnet werden. Wie immer wurde besonders darauf geachtet, dass die dadurch neu entstandenen Arbeitsplätze durch Vöslauer besetzt wurden.

¹⁷⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1995, 1.

¹⁷⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1995, 3.

¹⁸⁰ Maital und Bahnstraße.

Nach Fertigstellung des Atzler- Hauses gab es eine feierliche Schlüsselübergabe, welche mit Musik begleitet wurde. Zehn Wohnungen sowie zwei Geschäftslokale konnten nun einen neuen Besitzer finden. Daran sieht man wieder, dass es die Liste gut verstand, lokale Angelegenheiten sehr gut in Szene zu setzen und der Bevölkerung zugänglich zu machen, um aufzuzeigen, was sich alles in der Gemeinde tat.

Für das Jahr 1998 waren noch einige Erwerbungen angedacht.

Zum einen zeigte die Liste Flammer großes Interesse an der Liegenschaft der ehemaligen Färberei¹⁸¹, dass eine Größe von rund 15.000 m² hatte. Die Kosten beliefen sich auf 25 Millionen Schilling.

Auf dem Grundstück befand sich ein Gebäude, wo es angedacht war, eventuell die Musikschule unterzubringen. Der Rest der Liegenschaft war für die Schaffung neuer Wohnungen vorgesehen. Dazu kam der mögliche Erwerb des „GÖD- Heimes“, welches ca. 3.000 m² hatte und rund 11 Millionen Schilling kosten sollte.

Ebenso stand der Ankauf von 45 ha Wald um 2 Millionen Schilling im Raum.

Zu guter letzt, war da noch ein Grundstück in der Wiener Neustädter Straße 10, welches 1168 m² hatte und 2,6 Millionen Schilling kostete. Dieser Erwerb war jedoch bereits seit der Sitzung des Gemeinderates vom 25. März beschlossene Sache.

Die geburtenstarken Jahrgänge brachten wie wir noch hören werden, in Bezug auf die Kindergärten einige Schwierigkeiten für diese Amtsperiode.

Nach Absolvierung derer, besuchen sie die Volksschule, wo aufgrund von Platzmangel genau diese bereits genannten Probleme ihre Fortsetzung fanden. Somit wurde mit Anfang 1999 die Vergrößerung der Volksschule in Gainfarn begonnen. Wie prekär die Situation war, zeigte alleine, dass die eigentliche Garderobe des Turnsaals als Werkraum umfunktioniert wurde, weil man keine Ausweichmöglichkeiten mehr hatte¹⁸².

Im Jahr 1998 wurden alleine für die Anlage neuer Kanäle oder deren Umbauten rund 13 Millionen Schilling zum Wohle der Gemeinde veräußert. Sogar noch mehr, nämlich 16,5 Millionen wurden im gleichen Zeitraum für Straßen- und Gehsteigerneuerungen beglichen. Die Liste war jedoch überzeugt davon, dass sich diese Investitionen bezahlt gemacht hätten.

¹⁸¹ Zwischen Falkstraße und Thermenhalle.

¹⁸² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1996, 4.

Außerdem wurde der Ankauf des zuvor angesprochenen Waldes mit rund 45 ha Fläche im Gemeinderat beschlossen.

Im Frühjahr 1999 wurde mit der Errichtung eines neuen Wasserreservoirs am Harzberg begonnen. Dieses hatte 10.000 m³ Platz und sollte in niederschlagsarmen Zeiten, als eine Art Puffer, Hilfe leisten. Außerdem konnte mit den Bauarbeiten rund um die Volksschule in Gainfarn begonnen werden. Erwartet wurde eine neue Nutzungsfläche von 400 m².

II) Gesundheits- und Sozialwesen:

Zur Situation rund um die Kindergärten findet man in der Liste Flammer Informationen und einige interessante Ausführungen vom September 1995.

Zum damaligen Zeitpunkt bestanden 12 Kindergartengruppen, zu je 28 Kindern¹⁸³.

Zwei Kindergärten zu je 5 Gruppen wurden allerdings erst in den letzten 5 Jahren eingeführt.

Noch dazu hatte man in den Kindergärten neben einer diplomierten Kindergartenpädagogin in jeder Gruppe eine Kindergartenhelferin zusätzlich angestellt, obwohl dies laut Gesetz nicht vorgeschrieben war. Somit konnte sicher eine noch sorgfältigere Betreuung und größere Verbundenheit zu den Kindern aufgebaut werden.

Gerade 1995 war es aber so, dass infolge starker geburtenstarker Jahrgänge, nur mehr Kinder aufgenommen wurden, die am 31. Mai 1995 das dritte Lebensjahr vollendet hatten.

An dieser Stelle können wir die Vermutung anstellen, dass die Bevölkerung in Vöslau zufrieden war und in eine glückliche Zukunft blicken konnte, weil man sicher auch das öffentliche neben dem privaten Leben in der zukünftigen Familienplanung berücksichtigen musste und die Voraussetzungen anscheinend gut gewesen sein dürften, was wiederum für die politischen Umsetzungen der Liste spräche.

Wie schon in der Vergangenheit, konnten sich die Pensionisten Vöslaus auch im Frühjahr 1995 auf die bereits traditionelle Feier am 23. April im Kurpark durch die Liste Flammer verlassen. Am 16. Juli wurde dann eine Fahrt zur Schallaburg unternommen, wo man der

¹⁸³ Eine Gruppe von über 28 Kindern war gesetzlich verboten.

Ausstellung „Menschen nach dem Krieg - Schicksale 1945- 55“ beiwohnte. Zur Teilnahme an diesem Event konnten wieder rund 200 Personen überzeugt werden.

Zudem gab es in alter Manier die Seniorennachmittage am Harzberg und auf der Vöslauerhütte, wo zu den Vöslauern auch Gäste aus den umliegenden Gemeinden eingeladen waren. Sämtliche Kosten für diese Nachmittagsveranstaltungen wurden von den Mandataren selbst beglichen und mussten nicht aus dem Pot der Gemeindegelder bezahlt werden¹⁸⁴.

Wie schon im Vorjahr, war auch 1996 die Problematik auf dem Gebiet der Kindergärten zu spüren. Die große Anzahl an Eltern, welche einen Platz für ihre Allerliebsten suchten, war enorm.

Das Datum für die Aufnahme wurde allerdings etwas entschärft. Nun konnten Kinder, die bis zum 1. September das dritte Lebensjahr erreicht hatten, aufgenommen werden. Ein großer Irrtum herrschte allerdings noch immer, da viele Meinungen davon ausgegangen waren, berufstätige Mütter hätten ein Vorrecht. Dies ist gesetzlich jedoch falsch, da sich die Aufnahmekriterien ausschließlich nach dem Alter des Kindes richteten, außerdem war Niederösterreich das einzige Bundesland, in welchem der Kindergarten unentgeltlich war¹⁸⁵.

Zum elften Seniorenfasching im Kursalon konnte wieder eine neue Gruppe präsentiert werden. Die Most4tler versorgten das Publikum rund um die Uhr mit tatkräftiger Musikunterstützung, sodass freudig getanzt werden konnte.

Schon öfter wurde in der Vergangenheit auf die rechtzeitige und zeitgerechte Anmeldung für den Kindergarten hingewiesen. Mitte 1996 fand die Aufklärung zur Aufnahme in die Volksschule statt. Dort waren alle Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollendet hatten, schulpflichtig. Danach konnten sie bei vorgewiesener Schulreife durch ein schulärztliches Gutachten und die Entscheidung des Schulleiters ebenso die erste Klasse besuchen. Es bestand jedoch auch die Möglichkeit die Vorschulklasse zu besuchen¹⁸⁶.

Aufgrund des großen Andranges und der geburtenstarken Jahrgänge in der Vergangenheit wurde im neuen Zubau der Sporthauptschule ein neuer eingruppiger Kindergarten

¹⁸⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1995, 4.

¹⁸⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 1996, 2.

¹⁸⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1996, 3.

installiert¹⁸⁷. Durch diese Neuerung war es bereits möglich, insgesamt 364 Kindergartenkinder aufzunehmen.

Zum Seniorennachmittag 1997 wurde diesmal schon Ende Januar eingeladen. Wieder waren einige Acts am Werken, wobei die Harzbergbuam, welche vor zwei Jahren dabei waren, wieder für die schwungvolle Musik neben zahlreichem Unterhaltungsprogramm sorgten.

Wie wichtig in Vöslau das Thema Umwelt und Gesundheit war, zeigen immer wieder Berichte in der Liste Flammer Information. Es gab Informationshinweise genauso wie Appelle, welche direkt an die Bevölkerung gerichtet waren, um für gemeinsame Aktionen Unterstützung zu finden. So auch wieder im April 1997 als die Jugend der Liste zu einer Bachreinigung im Stadtgebiet von Vöslau aufgerufen hatte und auch dieses Projekt durch die Einwohner in die Tat umgesetzt werden konnte¹⁸⁸.

Das Engagement für die Jugend und vor allem für die Senioren seitens der Liste Flammer kennen wir mittlerweile recht gut. Im September 1997 findet sich allerdings ein neuer zum Nachdenken anregender Aufruf für Spendengelder. Bad Vöslau hatte am 11. Januar 1993 die Werkstätte Bad Vöslau zur Unterbringung von 16 behinderten Bürgern installiert. Nun wurden diese von vier Fachleuten rund um die Uhr betreut. Wofür allerdings das Geld fehlte, war für eine Erweiterung des Gebäudes, um noch mehr Personen unterzubringen. Die Förderung durch das Land Niederösterreich reichte gerade einmal für die Betreuung, wodurch alle anderen Kosten durch die Gemeinde getragen werden mussten.

Zu diesem Zwecke wurde vom Gemeinderat das Projekt Behindertenwerkstätte Lebenshilfe Bad Vöslau ins Leben gerufen. Einer Aufstellung zufolge war ein Gesamtbudget von rund 8 Millionen Schilling notwendig, wovon 5,5 schon garantiert waren. Da der Ausbau im Frühjahr 1998 gestartet werden sollte, fand sich noch einmal der Spendenaufruf, um die restlichen Kosten begleichen zu können. Wie wichtig der Gemeinde dieses Projekt war, zeigte auch, dass sie sich immer wieder neue Möglichkeiten einfallen ließ, um es zu unterstützen. Es wurden in Form von Karten Bausteine zu einem Preis von 25,- Schilling aufgelegt, an welche ein Gewinnspiel in Form einer Reise geknüpft war. So durfte sich der erste Gewinner über einen Flug nach London freuen. Diese Aktion brachte alleine 92.000,- Schilling ein¹⁸⁹.

¹⁸⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1996, 4.

¹⁸⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1997, 5.

¹⁸⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1998, 3.

Einen kleinen Überblick über die Schulsituation findet man in der Septemбераusgabe der Liste Flammer Information aus dem Jahr 1998 wieder.

Insgesamt besuchten 915 Schüler die öffentlichen Schulen. Wovon die meisten die Sporthauptschule besuchten, die mit 340 Kindern knapp vor der Volksschule Bad Vöslau mit 332 Kindern führte. Zudem waren noch mehr, nämlich 380 Schüler in der Musikschule untergebracht. Dafür hatte sich die Situation in den Kindergärten nun beruhigt. Es konnten alle Kinder, die bis zum Schulanfang ihr drittes Lebensjahr erreicht hatten, aufgenommen werden. Führend war hier der Schlosskindergarten, in welchem alleine 111 Kinder untergebracht waren.

III) Sicherheits- und Verkehrswesen:

Noch im Jahr 1995 konnten einige andere Projekte für die Sicherheit und den Komfort der Bevölkerung bewerkstelligt werden. Es wurde eine Druckknopfampel, welche in der Nähe der Gainfarner Volksschule zum sicheren Überqueren der Straßen durch die dort unterrichteten Schüler, angebracht. Weiters wurde ein Stiegenaufgang zur Kirche in der Kernstockgasse errichtet, ein Mehrzweckstreifen am Gerichtsweg, wo nun seitlich genügend Platz für Fahrräder war und ein Anschluss des Radweges nach Merkenstein wurde ebenso geschaffen¹⁹⁰.

Untersuchungen einer Expertengruppe des Landes und Bundes ergaben, dass durch den Bau einer Autobahnauf- als auch abfahrt eine Minimierung des Vöslauer Stadtverkehrs um 40% erreicht würde.

In Zahlen stünden 12.000- 14.000 Autos statt 20.000- 22.000 Autos am Tagesplan.

Die Gemeinde konnte dem lang andauernden Wunsch der Bevölkerung endlich Folge leisten und eine Ampel am Verkehrsknoten Gerichtsweg – Wr. Neustädterstraße in Betrieb nehmen.

¹⁹⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1995, 2f.

Am 10. Mai 1997 fand in Tulln eine Veranstaltung zur Übergabe der niederösterreichischen Feuerwehrdrehleitern statt. Die Freiwillige Feuerwehr Bad Vöslau erhielt eine der zwölf Vorgestellten, wodurch es von nun an möglich war, bis in Höhen von 30m voranzuschreiten um gefährliche Situationen zu meistern¹⁹¹.

In der März Ausgabe der Liste Flammer Information von 1998 war es dann endlich soweit. Das schon oft diskutierte und besprochene Vorhaben der Autobahnauffahrt war von Seiten des niederösterreichischen Landeshauptmannes, Dr. Erwin Pröll, gesichert. Am 25. Februar fand hierzu die Pressekonferenz in Baden statt. Nach vierzehn eingereichten Varianten, hatte sich dann die Variante 4A-1 im Ausschuss durchgesetzt, welche von einer eigenen Anschlussstelle für Kottlingbrunn und einer eigenen für Bad Vöslau ausging¹⁹².

IV) Kultur und Sport:

Der Eislaufplatz verzeichnete im Winter 1995/ 96 neue Rekorde. Es waren über 20.000 Besucher vermerkt¹⁹³, was einen Umsatz von 506.000 Schilling einbrachte.

Für sportbegeisterte Inlineskater wurde aufgrund des beschlossenen Gehsteigfahrverbotes in Vöslau ein eigener Platz nur zum Skaten geschaffen.

Dieser entstand auf dem Parkplatz bei der ehemaligen Kammgarnfabrik. Zudem war ein Freiluftbasketballfeld am Stellplatz des Fußballplatzes angedacht.

Am 28. April 1999 wurde die zukünftige Zusammenarbeit durch die Vöslauer Stadtmusik und dem Bläserensemble der Musikschule beschlossen. Personell gesehen war es mit 50 MusikerInnen die größte Kapelle im Bezirk Baden, wobei von nun an auch der Name auf „Blasorchester Bad Vöslau“ geändert wurde¹⁹⁴.

¹⁹¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1997, 5.

¹⁹² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1998, 2.

¹⁹³ 1994/ 95 waren es rund 18.500 Besucher.

¹⁹⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1999, 4.

V) Initiativen der Liste Flammer:

Durch die nahezu Verdoppelung der Anzahl der Listenmitglieder seit Anbeginn, wurde es notwendig, einen Koordinator bzw. Klubobmann zu installieren, welcher den bereits durchgehend beschäftigten Bürgermeister Flammer entlasten sollte. Diesem oblag es alsdann die anstehenden Fragen an die Liste Flammer, sowie die monatlichen Listensitzungen zu koordinieren und die in kleineren Arbeitskreisen ausgesprochenen Ideen unter Berücksichtigung und Einbindung der jungen Mitglieder für die Gemeindefitzungen zu sammeln und vorzutragen. Gewählt wurde für diesen Posten einstimmig Gemeinderat Rudolf Benisch, welcher der Bevölkerung durch sein Engagement als Fremdenverkehrsobmann bereits bekannt war¹⁹⁵.

Erste schriftliche Bestrebungen zur Förderung von Jugendveranstaltungen findet man in der Liste Flammer Information vom März 1996.

Hier taucht unter der Rubrik Young Art das Bestreben auf, in den Sommermonaten einige Veranstaltungen zu Gunsten der Jugend zu gestalten. Laut Artikel konnte die Nachfrage bisher leider nicht gestillt werden und die Besucherzahlen waren mäßig. Nichtsdestotrotz wurde ein neuer Versuch gestartet, um Jugendliche für gewisse Aktivitäten zu günstigen Preisen anzusprechen. Hier scheint es wieder Verknüpfungen zu geben, da sich in einer der letzten Ausgaben der Liste Flammer Information ein Hinweis befand, dass die Stimmen der jungen Listenmitglieder besondere Berücksichtigung durch den neuen Klubobmann, des Gemeinderats Benisch, finden sollten.

Zum Rechnungsschluss von 1995 bleibt noch zu sagen, dass man einen Überschuss von rund 50.000,- Schilling verzeichnete. Insgesamt gab es jedoch noch eine Pro-Kopf-Verschuldung von rund 8.000,- Schilling, die weit unter jener von Baden mit rund 20.000,- Schilling lag¹⁹⁶.

Öfter wurde schon darauf hingewiesen, dass gerade die Liste Flammer seit Beginn an für den Grundankauf in der Gemeinde stand, um so eine gezielte und effiziente Wohnraumbeschaffung für die Vöslauer Bevölkerung zu gewährleisten.

¹⁹⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5.Ausgabe, Dezember 1995, 2.

¹⁹⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1996, 2.

Einen kurzen Überblick über bisher geleistete Käufe findet sich im September 1996:

Kammgarn Areal	5.353m ²
Tremel-Hof	5.242m ²
Wiesengasse	1.600m ²
Atzlerhaus	1.840m ²
Gerichtsäcker	23.000m ²
Wassergasse	800m ²
Gesamt	37.835m ²

Diese Vorsichtsmaßnahme sollte den Bedarf der Zukunft decken können und wurde mittlerweile auch durch die zuvor skeptischen Parteien SPÖ und ÖVP unterstützt¹⁹⁷.

Wieder einmal war die Jahresausstellung, diesmal in Neuhofen an der Ybbs, ein voller Erfolg. Am 14. Juli pilgerten 278 Personen zu „1000 Jahre Österreich“ um an der zweistündigen Führung teilzunehmen. Am Heimweg gab es bei einer kurzen Bootsrundfahrt einige Schmankerln aus der Schiffsküche, bevor es wieder in Richtung Heimat ging.

Beim traditionellen Klausuraufenthalt in Reichenau an der Rax gab es diesmal einige Neuigkeiten zu berichten. Vierzig Mitglieder hatten teilgenommen, wobei alle Mandatare anwesend waren. Organisation, Listenfragen und Motivation, also der Kernbereich für den Gemeinderat Rudolf Benisch verantwortlich war, wurde zum zentralen Thema. Er wurde in seinem Amt bestätigt und bekam einen Stellvertreter, Christoph Prinz¹⁹⁸, von dem man an späterer Stelle noch einiges in Erfahrung bringen wird, zur Seite gestellt¹⁹⁹.

Daneben wurde Hans Sauer als Verwahrer der Listengelder und Gemeinderat Goisser und Heinrich Stöger als Kontrollor bestätigt.

Einige kleinere personelle Veränderungen brachte die Klausur im November 1997.

Stadtrat Dr. Schmidt legte mit Erreichen des 70. Lebensjahres sein Amt für den Umweltschutz nieder, woraufhin Gemeinderätin Voigt nachfolgte. An ihrer Stelle rutschte nun Prinz in den Gemeinderat²⁰⁰.

¹⁹⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1996, 1.

¹⁹⁸ 1996 war er gerade 25 Jahre alt und zum Klubobmann- Stellvertreter gewählt worden.

¹⁹⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, September 1996, 2.

²⁰⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Dezember 1997, 2.

Dies war natürlich als Wegweiser für die Jugend zu verstehen, da es in der Liste ein Anliegen war auch die jugendliche Bevölkerung anzusprechen. Zudem erhoffte man sich sicherlich eine junge Generation an Mitgliedern und Wählern, da es ja diese sind, welche in Zukunft das politische Leben in Vöslau bestimmen werden.

Um wieder ein wenig hinter die Finanzkulissen blicken zu können, befindet sich in der Liste Flammer Information vom Dezember 1997 eine Aufstellung zur Budgetierung von 1998.

Während man 1988 rund 133 Millionen Schilling zur Verfügung hatte, waren dies zehn Jahre später bereits 238 Millionen. Ein Fokus der Liste war stets darauf ausgerichtet, die Jugend zu fördern und Sport- und Unterrichtsstätten zu schaffen.

Wie viel in diese Projekte bereits investiert wurde, zeigt sich in folgender Tabelle:

Kindergarten Gerichtsweg	15 Millionen Schilling
Ausbau Volksschule Vöslau	15 Millionen Schilling
Ausbau Sonder- und Musikschule	17 Millionen Schilling
Sanierung Sporthauptschule	51 Millionen Schilling
Sportzentrum Thermenhalle	45 Millionen Schilling
Gem.- Zentrum u Kindergarten Großau	14 Millionen Schilling
Eislaufplatz Vöslau	11 Millionen Schilling
Sportzentrum Veilchengasse	12 Millionen Schilling
Gesamt	180 Millionen Schilling

Leicht ersichtlich, dass alleine in den Jugendsektor ein Budget floss, das der gesamten Gemeinde für ein Jahr zur Verfügung stand. Außerdem wurde in diesem Falle auch wieder dafür Sorge getragen, so viele Arbeiten als möglich an Vöslauer Betriebe zu vergeben, um die Arbeitsplätze in der Gemeinde zu sichern.

Zur Jungbürgerfeier im Jahr 1997, welche alle zwei Jahre stattfand, konnte sogar Dr. Franz Vranitzky für eine Festansprache gewonnen werden. Welches Engagement von Seiten der Liste dahinter steht, braucht man an dieser Stelle wohl nicht mehr erläutern.

Nachdem Dr. Schmidt sein Amt aufgab, traf es nun auch den Klubobmann Rudolf Benisch, welcher in seinem Berufsleben, der Versicherungsbranche, nun so stark gefordert wurde, dass er sein Mandat zur Verfügung stellte.

Aus diesem Grund folgte ihm Mag. Kosa nach, welcher in Vöslau bekannt war und bei der dortigen Baufirma Ing. Koizer tätig war. Seine Vertretung war mit Gemeinderat Prinz gleich geblieben²⁰¹.

Mit 1. Juli 1998 trat ein neues Bezügegesetz für Gemeindemandatare in Kraft.

Das Grundgehalt eines Nationalrates war mit 100.000,- Schilling brutto berechnet.

Davon ausgehend durfte ein Bürgermeister zwischen 42- 60% verdienen. Dies entspricht somit einem Bruttogehalt von 42.000- 60.000,- Schilling. Dieser Betrag war es nun, an dem sich die übrigen Gemeindemitarbeiter orientieren mussten, denn der Vizebürgermeister erhielt 50% dessen, Stadträte 30%, Gemeinderäte 7,5% sowie der Obmann des Prüfungsausschusses 15%²⁰².

Wenn der Bürgermeister angenommen 50.000,- Schilling verdient hatte, dann verdiente der Gemeinderat als jenes Organ, welches am wenigsten verdiente, immer noch 3.750,- Schilling.

Durch das leider sehr frühzeitige Ableben von Stadtrat Allraun, kam es zu personellen Änderungen. Gemeinderat Kainz rückte an dessen Stelle, während Anneliese Wittholm das nun freigewordene Mandat übernahm und Gemeinderätin wurde²⁰³.

Der 1998 durchgeführte Listen-Ausflug hatte sich Mariazell zum Ziel gesetzt. Er fand mit 26. Juli direkt im Sommer statt. Höhepunkt war die Fahrt mit der Mariazellerbahn, wo man die gute Aussicht genießen konnte. Vor der Heimfahrt besuchte man auch noch den Erlaufsee, wo einige sogar schwimmen gingen. Gegen 18 Uhr gelangte man nach einem zwölf Stunden langen Tag zurück in die Heimat.

Bei der letzten Gemeindesitzung im Dezember 1998 konnte der Vorschlagsentwurf für das Budget im darauf folgenden Jahr beschlossen werden. Die Gesamtausgaben für 1999 wurden mit 267,5 Millionen angegeben²⁰⁴. Im Jahr zuvor hatte man rund 30 Millionen weniger gebraucht.

Der 15. Vöslauerball am 8. Jänner 2000 war wieder ein voller Erfolg. Nach der Eröffnung durch die Badener Tanzschule Hein, spielten „Eurofive- Wien“ sowie „Sinus & Co.- Wr.- Neustadt“ groß auf.

²⁰¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, März 1998, 4.

²⁰² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Juni 1998, 3.

²⁰³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, September 1998, 3.

²⁰⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, Dezember 1998, 2.

Zusätzlich gab es auch wieder einen Roulettetisch der Casinos Austria, dessen Reinerlös wie immer der Lebenshilfe Vöslau wie immer zugute kam. Der wunderschöne Abend wurde durch eine Mitternachtseinlage durch TänzerInnen des Stadttheaters Baden abgerundet²⁰⁵.

Im März 2000 konnte man DI Prinz im Alter von 29 Jahren bereits zum neuen Stadtrat für Umweltschutz der Gemeinde Bad Vöslau gratulieren²⁰⁶. Es soll an dieser Stelle verraten werden, dass jener damals junge und zielstrebige Mann noch von größerer Bedeutung für den weiteren Verlauf dieser Arbeit sein wird.

²⁰⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, Jänner 2000, 4.

²⁰⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2001, 3.

VI) Zusammenfassung der Jahre 1995- 2000:

Wieder bleibt zu sagen, dass das Engagement der Liste immer weiter fortbestanden hat und man nie das Gefühl hatte, dass es irgendwann enden würde.

Man setzte den Wunsch nach einem Kunsteislaufplatz um.

Anschließend konnte sowohl der Engpass in den Kindergärten, als auch in den Volksschulen gemeistert werden. Etliche kleinere, lokale Projekte sowie die Fortsetzung der Ausflüge der Senioren, der Unterstützung der jugendlichen Events brachte sicher wieder wohlgesonnene Bürger, weswegen man keine Angst vor der kommenden Wahl haben brauchte.

Am besten ist es jedoch sicher, die Zahlen sprechen zu lassen, denn die sollten uns an dieser Stelle zeigen können, ob die Politik, welche die Liste nun schon fünfzehn Jahre betrieb, so läuft, wie es sich die Bevölkerung erwartet hatte.

4. Amtsperiode der Liste Flammer (2000-2005)

Bevor wir nun zu den bereits letzten fünf Jahren Gemeindevertretung dieser Arbeit kommen, sollten wir uns nun einmal ansehen, wie überzeugt die Wähler schlussendlich wirklich waren. Aus diesem Grund kommen wir nun zum Wahlausgang von 2000²⁰⁷:

Gemeinderatswahlen 2000			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	9.035		37
Abgegeben	6.650	73,60	
Ungültig	105		
Gültig	6.545	98,42	
ÖVP			
SPÖ	787	12,02	4
FPÖ	352	5,38	2
...	865	13,22	4
L. FLAMMER	4.541	69,38	27

Man kann der Liste zu diesem Ergebnis wieder einmal nur gratulieren. Denn es war ihnen möglich das Ergebnis weiterhin zu halten, also über 70% aller Mandate. Wenn man sich vergleichsweise Landtagswahlen zur selben Zeit ansieht, muss man feststellen, dass Parteien an ein solches Ergebnis nicht anschließen können.

Insgesamt bleibt daher nicht mehr viel zu sagen. Das Konzept der Liste, Ansprache an die ältere Bevölkerung, Integration von nun jüngeren Mitgliedern mit gehörigem Mitspracherecht in Form von Stadtrat Prinz dürfte sich belohnt gemacht haben. Zum Abschluss erreichte man Familien sehr gut über die Errungenschaften für deren Kinder, wo die Liste immer sehr bemüht war. Sie hatte einfach für jeden etwas dabei, weswegen man auch solche Erfolge verbuchen konnte.

Diese Amtsperiode sollte aber etwas ganz besonderes werden. Bürgermeister Flammer nun auch nicht mehr der Jüngste war der Meinung, er hätte die Ansprache an die Jugend nicht mehr leisten können. Daher war es klar, dass er früher oder später einen Nachfolger für sich bestimmen würde.

²⁰⁷ Amt der NÖ- Landesregierung. Abteilung Landesamtsdirektion – Beratungs- – Informationsstelle – Öffentlichkeitsarbeit. 3109 St. Pölten. Landhausplatz 1, Haus 3.

Wie man es vielleicht schon erkennen konnte, haben wir im Verlauf dieser Arbeit besonders auf einen Mann hingewiesen. Wir haben ihn seit seinem Eintritt bei der Liste Flammer, zur Ernennung des Gemeinderates bis hin zum Stadtrat begleitet. Die Rede stammt von DI Christoph Prinz. Er wurde Mitte 2003 auserkoren, um die Nachfolge Flammers anzutreten. Diesem Ereignis wird am Ende dieses Kapitels ein Unterpunkt gewidmet sein, da es schwierig wäre, den Übergang, welcher nun fließend war, so darzustellen, dass man zwei getrennte Perioden dargelegt hätte. Aus diesem Grund hat sich der Autor dazu entschieden, dies hintanzustellen, da diese Arbeit von Politik und Verwaltung in Vöslau handelt und daher nicht zu abhängig von Einzelschicksalen geprägt sein sollte. Daher wird sich am Prozedere der Vorkapitel wenig ändern und es wird eine den Unterpunkten zugeteilten Chronologie unterliegen.

l) Bauwesen und Liegenschaftsverwaltung:

Die Arbeiten an der Volksschule Gainfarn konnten noch 2000 abgeschlossen werden, wodurch die Kinder wieder mehr Platz hatten und die lärmende Baustelle beseitigt werden konnte. Geschaffen wurde zudem auch ein Kreisverkehr beim Merkur, um das Verkehrsstocken infolge der Ampel zu beseitigen.

Weiterhin am Laufen waren die Kanalsanierungen, die Straßen- und Gehsteigerneuerungen als auch die Schaffung von Beleuchtungsanlagen. Diese ganzen Projekte kosteten der Gemeinde rund 19 Millionen Schilling²⁰⁸.

Bei der Gemeinderatssitzung am 22. März 2001 wurde der Ankauf einer Liegenschaft mitten im Zentrum Vöslaus mit einer Größe von 1.728 m² zu einem Preis von 3,3 Millionen Schilling beschlossen²⁰⁹.

Um dem Ziel der Förderung im Sektor Fremdenverkehr näher zu kommen, wurde in der Gemeinderatssitzung vom 23. Mai 2001 dem Rückerwerb der ehemaligen Fabriksgärtnerei und dem Gainfarner Schloss im Gesamtausmaß von 60.000 m² beschlossen²¹⁰.

²⁰⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Dezember 2000, 2.

²⁰⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2001, 2.

²¹⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2001, 1.

Diese beiden Liegenschaften wurden notwendig, da ein Betreiber für die Errichtung eines 200-Betten-Kurzentiums in Vöslau großes Interesse zeigte.

Ende Juni 2001 konnte die Verbindung der Flugfeldstraße mit der B17 abgeschlossen werden, was zu einer Entlastung des innerörtlichen Verkehrsaufkommens führte.

Zum Bau für den Kreisverkehr an der B212 fand ein Gestaltungswettbewerb unterschiedlicher Architektengruppen statt. Das Projekt „Tautropfen“ der Gruppe sputnic aus Wien konnte sich gegen die restlichen sechs Mitbewerber durchsetzen. Die Entscheidung der Jury wurde damit begründet, dass es am besten auf den belebten Platz und zur Vöslauer Identität passen würde. Da es nun angeblich Probleme mit der Folie der Konstruktion geben könnte, wurde die Entscheidung zur Errichtung verschoben, bis sputnic nachweisen würde, dass die Machbarkeit garantiert sei²¹¹.

Am 3. Juni 2002 konnte der Schlumberger Fitness Parcours eröffnet werden.

Dieser beinhaltet 18 Stationen mit einer Länge von rund 3 km am Südhang des Harzberges. Die Baukosten beliefen sich auf rund 19.000,- € welche zum Großteil von der Firma Schlumberger beglichen wurden.

Bereits drei Wochen später konnte der Dr. Schlumberger Weg eröffnet werden, welcher an einigen Weingärten vorbei als Verbindungsstraße vom Harzberg, zur Waldandacht bis zum Kurpark einlud.

Zustimmung fand der Wunsch der Bevölkerung nach einer neuen ungefährlichen Zufahrt zur Musikschule. Man öffnete die Mauer an der südöstlichen Seite und schuf Auffahrts- und Abfahrtsrampen in Richtung Hauptstraße- Wasserleitungsgasse- Sellnergasse. Aufgrund dieser Veränderung erhoffte man sich, für mehr Sicherheit und ein geringeres Unfallrisiko Sorge tragen zu können.

Im September 2002 verkündete die Liste, dem Kreisverkehrsprojekt „Tautropfen“ nicht zustimmen zu wollen, da die technische Durchführung nicht garantiert werden konnte. Es sollte zu keinem Dauerexperiment kommen, schon alleine weil es eine Investition von 145.000,- € notwendig machte

.

²¹¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2002, 1.

Das schon angekündigte Kurzentrum für Vöslau konnte endlich in die Tat umgesetzt werden. Am 6. Dezember 2002 erfolgte der Spatenstich in der Liegenschaft der ehemaligen Gärtnerei Badenerstraße 7- 9. Das zukünftige Kurzentrum würde ein 4-Sterne-Kurhotel mit 400 Gästebetten in 180 Zimmern, sowie 3.000 m² Therapieräume umfassen. Mit der Eröffnung des neuen Kurzentrums wurde für Herbst 2005 gerechnet²¹².

Nun kommen wir zu einem Projekt, welches die Liste Flammer jahrelang beschäftigt hatte. Es ging alle Jahre wieder um die Verkehrsentslastung durch die Schaffung einer Autobahn-Anschlussstelle. Am 24. März 2003 erfolgte endlich der sehnsüchtig erwartete Spatenstich zur Umsetzung des Gesamtkonzeptes. Angefangen wurde das Projekt beim geplanten Kreisverkehr in der Paitzriegelgasse. Natürlich ist die Gemeinde herzlichst eingeladen worden, an diesem feierlichen Tag teilzunehmen und sich selbst zu überzeugen²¹³.

Eine freudige Nachricht ereilte die Liste Flammer bezüglich der Wohnhausanlage Friedmannpark in Gainfarn, wo es nun endlich, Ende 2004, zu den gewünschten Sanierungsarbeiten durch die Genossenschaft NÖSTA kam. Anschließend sollten im darauf folgenden Jahr den Bürgern 65 neue Wohnungen zur Verfügung stehen, was im Interesse viele Mitbürger war.

Wie schon so oft, gab es im Oktober 2004 Neuigkeiten zum Verkehrsprojekt mit dem Ziel, den Ortskern Bad Vöslaus zu entlasten.

Die Arbeiten zur Autobahnanschlussstelle Kottlingbrunn waren bereits im Laufen und der Bau der Anschlussstelle Vöslau wurde auf das Frühjahr 2006 angesetzt, falls bis dahin alles planmäßig verlaufen würde. Somit könnte der Entwurf im Frühjahr 2007 abgeschlossen werden und Vöslau hätte endlich sein Vorhaben verwirklichen können²¹⁴. Die Umfahrung von Gainfarn oblag allerdings einem anderen Verfahren, weswegen es hierzu nochmals neue Prüfungen gab, um dann eine neuerliche gut durchdachte Entscheidung zu treffen. Das Resultat der Untersuchungen fiel so aus, dass eine Umfahrung Gainfarns zwar das Zentrum entlasten würde, aber durch die Ableitung des Verkehrs aus dem Triestingtal negative Einflüsse auf die Grundstücks- und Naturraumproblematik hätte. Daher entschloss man sich von Seiten der Liste Flammer, im Moment für die Forcierung der Anschlussstelle und nach dem Abschluss dieses Projektes die Angelegenheit neu anzugehen.

²¹² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Dezember 2002, 2.

²¹³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2003, 1.

²¹⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Oktober 2004, 1.

Dass bis zur Verwirklichung des Anschlusses noch einige Aufgaben ausständig waren, kann man sich vorstellen. Insgesamt erhoffen sich die Verkehrsexperten allerdings eine Reduktion im Gebiet des Zentrums von rund 30%.

Eine sehr detaillierte Aufstellung, welche die Verkehrsprognose für das Jahr 2015 beinhaltete, sah wie folgt aus²¹⁵:

	Ohne Maßnahmen (Kfz/ Tag)	Mit beiden Autobahnanschlüssen (Kfz/ Tag)	Mit beiden Autobahnanschl. und Umfahrung (Kfz/ Tag)
Schlossplatz	17.500	12.000	11.000
Wr. Neustädterstraße	17.000	17.500	16.500
Hochstraße	12.000	9.500	8.000
Gainfarn	10.000	10.500	4.500
Großau	9.000	9.500	13.500
Gerichtsweg	4.500	4.500	2.000
Umfahrung	-	-	10.500

Leicht zu erkennen, dass die Umfahrung eigentlich nur positive Auswirkungen auf die Verkehrsproblematik in Gainfarn haben würde, während Großau dann mit mehr Belastungen zu kämpfen hätte.

Man kann daher gut sehen, wie kompliziert dieses Verkehrsprojekt angelegt war, nachdem es sich schon über so eine lange Zeit erstreckte. Es werden also noch einige Varianten durchgespielt werden müssen.

Trotz dieses langen Kampfes hat die Liste Flammer nie aufgegeben und am Ende wie es scheint, doch ihren Willen und den Wunsch der Gemeinde durchgesetzt.

2004 wurde auch für die ganz Kleinen wieder etwas geschaffen. Am Viertelgraben wurde nach hin- und herüberlegen ein Abenteuerspielplatz, sowie eine Mountainbike-Strecke eröffnet.

²¹⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, Oktober 2004, 3.

II) Gesundheits- und Sozialwesen:

Um in Zeiten wo Äste und Laub die Straßen versperren Informationen an die Bevölkerung weiterzugeben, wurde ab Herbst 2000 ein „Grünes Telefon“ installiert. Es diente von nun an der Auskunft zu Abfall und Umweltfragen.

Zur Feier des 60. Geburtstages von Bürgermeister Flammers war die Thermenhalle wieder voll gefüllt. Flammer hatte die Gäste ersucht, statt eines persönlichen Geschenkes für soziale Zwecke zu spenden. Dieses Geld sollte dem Sozialfond zugeführt werden. Eine stolze Summe von 14.172,- € konnte erzielt werden. Zur Unterstützung dieser Aktion gab seit Jahren auch die vorweihnachtliche Punschhütte am Schlossplatz.

Insgesamt konnten in den letzten paar Jahren schon rund 18.000,- € an sozial bedürftige Personen ausbezahlt werden, wobei natürlich Diskretion an oberster Stelle stand²¹⁶.

Ein Jubiläum der besonderen Art feierte man am 6. Oktober 2002.

Es handelt von der Aktion „Essen auf Rädern“, welche bereits 1979 ins Leben gerufen wurde. Besonders durch die freiwillige Feuerwehr und später auch Stadtmandatäre wurde Essen einmal wöchentlich an pflegebedürftige Personen geliefert.

1985 wurde der Verein „Hilfswerk Bad Vöslau- Sooß“ gegründet und ab Februar diese Aktion übernommen. Diese Aktion wurde auf einen täglichen Rhythmus ausgebaut, wobei 2002 schon hundert Portionen täglich transportiert wurden. Insgesamt sind dreizehn Angestellte damit beschäftigt.

Nun würde am oben genannten Tag das 500.000. Essen auf Rädern geliefert werden, wozu ein kleines Fest im Jakobusheim mit musikalischer Untermauerung stattfand²¹⁷.

²¹⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2002, 3.

²¹⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, September 2002, 3.

III) Sicherheit und Verkehr:

2003 wurden rund um die Kindergärten 30-km-Zonen eingeführt, welche für noch mehr Sicherheit der kleinsten Bewohner Vöslaus sorgte²¹⁸.

IV) Kultur und Sport:

Die Saisonabrechnung des Eislaufplatzes brachte wieder einiges an Einnahmen ein. Während der Winter 1999/2000 rund 327.000 Schilling einbrachte, konnten im Jahr darauf sogar rund 345.000 Schilling eingenommen werden. Insgesamt nutzten 13.236 Personen die Möglichkeit mitten in Vöslau Eis zu laufen²¹⁹. Zudem wurden rund 100 Stunden damit verbracht, Eishockey zu spielen.

Die Installierung der Sporthauptschule erntete große Erfolge.

Nach 1998 konnte man 2001 Landesmeister der Schülerliga bei den 12- und 14-jährigen Buben werden. Somit vertraten die Mannschaften bei den Österreichischen Meisterschaften das Land Niederösterreich²²⁰.

Das Jahr 2003 war auch wieder ein Jahr der Feste. Neben dem Fest der Sortenvielfalt, wo am 14. Juni im Rathaus 21 Weinhauer teilgenommen hatten und wieder einmal die Köstlichkeit des Vöslauer Weines unterstrichen werden sollte, fand am Tag darauf im Schlosspark das Fest des Wassers statt. Dort hob man die Kräfte der Natur hervor und bei beiden Festen herrschte reges Treiben in Vöslau.

²¹⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 5.Ausgabe, Dezember 2002, 3.

²¹⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2001, 2.

²²⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2001, 3.

V) Initiativen der Liste Flammer:

Einem Antrag der Liste Flammer vom 28. September 2000 zur Folge wurde für Herbst der Unterricht der englischen Sprache in den Kindergärten eingeführt. Spielerisch sollte die Fremdsprache den Kindern nahe gelegt werden, um ein wenig Vorarbeit für die Schulen zu leisten²²¹.

Anbei eine kurze Hintergrundgeschichte zum City Taxi, welches Anfang Oktober 1993 in Vöslau eingeführt wurde. Damals kostete es noch 20,- Schilling, wobei die Gemeinde 30,- Schilling drauflegte. Man konnte mit diesem Betrag innerhalb Vöslaus von einem zum anderen Ende fahren. Mit Juli 1994 wurde der Preis auf 25,- Schilling angehoben, der Gemeindebetrag blieb unverändert.

Die Einführung der Vöslauer-Card hatte zur Folge, dass der Fahrpreis im November 1997 auf 30,- Schilling erhöht wurde.

Nun trat Ende 2000 das Taxiunternehmen an die Stadtgemeinde zwecks einer Gebührenanpassung. Nach Abwägen der Aufforderung, stimmte die Gemeinde diesem Antrag aufgrund der angestiegenen Preise für Diesel, Gehälter laut Kollektivvertrag und Haftpflichtversicherungen zu²²².

Wie jedes Jahr wurde im Februar 2001 der Seniorenfasching veranstaltet. Star des Abends war Raimund Krizik, welcher durch das Programm führte und mit Musik und pikanten Geschichten den Abend versüßte.

Zudem wurden die Seniorenurlaube wieder angekündigt. Drei Turnusse zum Puchberg am Schneeberg, sowie einer zum Kirchberg am Wechsel standen zur Auswahl, da sich beide Ziele großer Beliebtheit erfreuten und im Laufe der Zeit herauskristallisierten.

Eine weitere Neuerung durch die Liste war Anfang der Ferien 2001, der kostenlose Schwimmunterricht für Schüler.

Lediglich der Eintritt in das Thermalbad musste bezahlt werden, der Unterricht wurde von der Gemeinde finanziert. Die Anmeldung erfolgte über die jeweilige Schuleinrichtung²²³.

²²¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, September 2000, 4.

²²² Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2001, 2.

²²³ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2001, 2.

Ende 2001 gab es auch wieder personelle Veränderungen in der Liste.

Vizebürgermeister Haidbauer sowie Baustadtrat Hafenscher legten ihr Amt zurück.

Stadtrat Redl wurde neuer Vizebürgermeister, Gemeinderätin Wittholm wurde neue Stadträtin für Personal- und Gewerbeangelegenheiten, Gemeinderat DI Zimmermann neuer Baustadtrat.

In den Gemeinderat sind an deren Stelle Frau Bruckner und Ing. Lielacher nachgerückt²²⁴.

Der mittlerweile schon 17. Vöslauer Ball wurde am 19. Jänner 2002 begangen.

Diesmal eröffnete die Tanzschule Schweiger aus Baden, wonach die Bands „S. E. Company“ und „Raimund und Thomas“ für Musik und gute Stimmung sorgten. Der Roulettetisch vom Casino Baden, war ebenso wieder dabei, wie etliche Gewinnspiele und ein nettes Ambiente. Durch die große Zustimmung an jedem dieser Bälle leben Tradition und Versprechen fort, dass auch im kommenden Jahr wieder ein Ball stattfinden würde.

Am 17. Seniorenfasching am 7. Februar konnte die Band „Raimund und Thomas“ ihre musikalische Umsetzung gleich fortsetzen. Zudem erfreuten die traditionellen Clowns sowie die Quizveranstaltung die Gemüter. Auch dieses nicht mehr wegzudenkende Highlight der Vöslauer Pensionisten ist nach fast zwei Jahrzehnten ein fester Bestandteil in der Jahresplanung der älteren Bevölkerung.

Ein neuerlicher Aufruf zu einem gemeinsamen Flammer Ausflug war für den 21. Juli 2002 angedacht. Zum Ziel wurde die Burg Forchtenstein im Burgenland ausgewählt, wobei dem einen oder anderen sofort das Schlechtwetter vom letzten Burgenlandbesuch in Erinnerung gerufen wurde. Dort lud die Ausstellung „Orient und Okzident“ ein, wonach man anschließend nach Rust fuhr, um per Schiff nach Mörbisch zu gelangen. Dort sollte der Tag mit einem Heurigenbesuch abgerundet werden²²⁵.

Durch das Ableben von Gemeinderat Glanznig gab es wieder eine kleine personelle Veränderung in der Liste Flammer. Es wurde somit Spenglermeister Wimmer in den Gemeinderat eingegliedert²²⁶.

Der Rechnungsabschluss von 2002 zeigte wieder sehr gute und sparsame Kalkulation von Seiten der Liste.

²²⁴ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3/ 4.Ausgabe, Dezember 2001, 3.

²²⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2002, 3.

²²⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Dezember 2002, 2.

Der ordentliche Voranschlag wurde um rund 540.000,- €übertroffen, wohingegen dafür beim außerordentlichen Haushalt rund 3 Millionen €eingespart wurden. Wie man sehen konnte, hatte die Liste Flammer jedoch immer wieder alle Projekte verwirklicht, wofür sie sich eingesetzt hatte und ihr Budget trotzdem weitestgehend eingehalten.

Vöslauer Ball und -Seniorenfasching waren natürlich auch 2003 große Erfolge.

Am Ball sorgte die Band „AUSTROTOP“ und die bekannten „Raimund und Thomas“ für Stimmung, während im Keller nun auch DJ Thomas für musikalische Begleitung unter den Jugendlichen sorgte.

Beim Seniorenfasching wurde der Reinerlös der Quizverlosung für ein neues Auto der Aktion „Essen auf Rädern“ gesponsert. Es konnten 630,- €erzielt werden, woraufhin dann noch 100,- €extra spendet wurden. Daher hatte man insgesamt 730,- €für die Neuanschaffung eines Automobils.

Eine weitere Aktion an der Bad Vöslau im Jahr 2003 teilnahm nannte sich „Verkehrsparen Wienerwald“. Hier nahmen insgesamt 26 Gemeinden, welche am Wienerwald lagen teil. Das Projekt sollte vier Jahre andauern und Kraftfahrten im Beobachtungszeitraum um 10% reduzieren. Insofern lag es an der Gemeinde Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und die Bevölkerung davon zu überzeugen, des Öfteren auf ihr Auto zu verzichten, oder Fahrgemeinschaften zu bilden. Um dies zu verstärken wurde auch ein Vorhaben unterstützt, wonach man den „Radfahrer des Monats“ kürte und im Stadtanzeiger abbildete. Dieser konnte sich dann melden und erhielt einen 20,- €Heurigengutschein²²⁷. Um zu sehen, wie sehr die Anstrengungen immer wieder in Richtung Umweltpolitik gingen, kann eben geschildertes als Beispiel genommen werden.

Nach dem Wechsel des Bürgermeisters im Jahr 2003 konnte bei der anschließenden Klausur in Reichenau ein neuer Rekord an Teilnehmern verbucht werden. Es waren 55 Listenmitglieder mitgekommen. Auffallend war, dass diesmal viele junge Leute mit dabei waren, was immer schon ein Wunsch von Altbürgermeister Flammer war. Das Amt als Listenobmannstellvertreter legte DI Prinz zurück, woraufhin es an Dr. Majewski übergeben wurde. Ansonsten wurde wie eh und je hart und konstruktiv an Lösungen für zukünftige Projekte gearbeitet.

²²⁷ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2003, 1.

Bad Vöslau konnte sich seit Anfang 2004 über das Qualitätszertifikat für Jugendpartnergemeinden 2004/05 freuen. Man belegte den zweiten Platz unter den Gemeinden des Industrieviertels²²⁸. Ausschlaggebend dafür war natürlich das Engagement, welches die Liste von Anfang an für die Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde aufbrachte.

Am 19. Februar 2004 wurde zum alljährlichen Seniorenfasching geladen. Zum ersten Mal begrüßte der neue Bürgermeister DI Prinz die Gäste, zu denen auch Altbürgermeister Flammer zählte. Es wurde darauf hingewiesen, dass der Reinerlös der Quizverlosung dem Hilfswerk Bad Vöslau- Sooß zu Gute kommen würde. Frau Stadtrat Kosa konnte sich als Obfrau des Hilfswerks über einen Betrag von 587,- € freuen²²⁹.

2004 war generell das Jahr der großen Feierlichkeiten. 100 Jahre Kurort, 50 Jahre seit der Stadterhebung und 25 Jahre Zusammenarbeit mit der Schwesternstadt Neu-Isenburg.

Am 3. April 2004 wurde wie in der Vergangenheit üblich die Blumenaktion traditionell weitergeführt. Diese Aktion, welche nun schon 19 Jahre umgesetzt wurde, erfreute natürlich noch immer jedes Menschenherz. Mehr als 3.000 Veilchenstöcke wurden an Passanten verteilt, welche diese natürlich gerne entgegennahmen. Genau durch solche Gesten konnte man die Bevölkerung berühren und die vielleicht teilweise vorhandene Distanz abbauen²³⁰.

Zur Auszeichnung für die Jugendarbeit kam nun auch noch das Qualitätszertifikat der familienfreundlichen Gemeinde Vöslau hinzu. Von insgesamt 537 niederösterreichischen Gemeinden kamen nur wenige in den Genuss und Vöslau war glücklicherweise dabei. Die Arbeit im Jugend- und Kindersektor, sowie die sozialen Einrichtungen hatten sich also auch an dieser Stelle bezahlt gemacht²³¹. Zudem bestand für Jugendliche von Ende Juni 2004 an die Möglichkeit an jedem letzten Montag im Monat direkt mit dem Bürgermeister zu chatten. Auch in dieser Hinsicht zeigte sich Bad Vöslau sehr fortschrittlich, denn bereits 2001 wurde eine neue Homepage vorgestellt. Diese wurde am 3. November 2004 erneuert und mit Hilfe der Presse an die Öffentlichkeit getragen. Dies geschah ausdrücklich zum 20- Jahr- Jubiläum, wo man nun die Liste Flammer Information und die Homepage in neuem Licht erstrahlen ließ.

²²⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2004, 2.

²²⁹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 1.Ausgabe, März 2004 3.

²³⁰ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2004 2.

²³¹ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2004 4.

VI) Flammer geht, Prinz kommt:

Nach 18 Jahren als Bürgermeister legte Alfred Flammer sein Amt im August 2003 zu Gunsten von DI Christoph Prinz nieder.

Flammer wollte sein Amt im Alter von 60 Jahren abtreten, doch wartete er noch zwei Jahre ab, bis sein Favorit bereit war das Amt zu übernehmen.

Bei seiner Abschiedsrede zu der er überraschend im Kursalon geladen hatte, äußerte er sich zu seinem Rücktritt wie folgt:

„Wir haben alle eingeladen, die mit mir und unserer Liste ein Stück des Weges gegangen sind. Ich möchte Sie aus erster Hand informieren. Achtzehneinhalb Jahre waren eine schöne Zeit, aber ich befasse mich schon seit Jahren mit dem Gedanken mein Amt in jüngere Hände zu legen. Wir haben darüber diskutiert und einen einstimmigen Beschluss bezüglich meiner Nachfolge gefasst“²³².

Zudem sprach er der Liste auf die er sehr stolz war ein großes Lob aus:

„Meine Listenfreunde haben aus mir einen starken Bürgermeister gemacht. Sie sind immer voll hinter mir gestanden“²³³.

Seiner Meinung nach, sollte wie oben dargelegt, die Aufgabe an einen Jüngeren übertragen werden, da seinem Empfinden nach ansonsten der Nachwuchs versäumt würde und dann in absehbarer Zukunft die Niederlage der Liste ins Haus stünde. Aus diesem Grund unterstützte er DI Prinz, welchen er so beschrieb:

„Er war tüchtig, gescheit, freundlich und ehrlich“²³⁴.

Noch dazu gäbe es seit Prinz wieder sehr viele junge Mitarbeiter, zu welchen dieser einen besseren Zugang als er selbst hätte, was ihn wiederum bestätigte.

²³² Badener Zeitung, 14. August 2003, 15.

²³³ Badener Zeitung, 14. August 2003, 15.

²³⁴ Zitat Flammer

Natürlich wurde Flammer in einer späteren Gemeinderatssitzung am 25. September 2003 zum Ehrenbürger Bad Vöslaus ernannt, welche ihm am 29. Oktober 2004 im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung verliehen wurde²³⁵.

Die Liste schlug den ehemaligen Stadtrat DI Prinz am 4. September 2003 als neuen Bürgermeister vor. Dieser wurde mit 32 von 33 Stimmen als 32-jähriger Bürgermeister bestätigt und von Bezirkshauptmann Dr. Leiss angelobt.

DI Prinz wurde am 2. April 1971 in Baden als Sohn von Brigitte und Herbert Prinz geboren. Er besuchte die Volksschule zu Bad Vöslau und maturierte erfolgreich im Gymnasium in Baden. Danach studierte er an der Technischen Universität in Wien Raumplanung und Raumordnung. Währenddessen arbeitete er im Bauhof der Stadtgemeinde Vöslau, in der Vöslauer Heilquellen Verwertungsges.m.b.H. und als Kellner beim Heurigen. Später als freier Mitarbeiter der SRZ Stadt und Regionalforschung G.m.b.H. und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Wien. Sein letzter Job vor dem Bürgermeisteramt war als Projekt- und Abteilungsleiter in der SOM Objektmanagement G.m.b.H. in Wien²³⁶. Der Liste gehörte er seit 1994 an. Wie er zum Stadtrat wurde, konnte man im Laufe dieser Arbeit gut nachvollziehen.

Seine Antrittsrede findet man in der Liste Flammer Information vom Oktober 2003, welche zu ausführlich ist, um sie an dieser Stelle darzubringen. Zusammenfassend sprach er zwar von einem Neubeginn, jedoch wollte er den erfolgreichen Weg seines Vorgängers weitergehen und mit nichts brechen. Sein Stil würde generell natürlich durch Erfahrungsschatz, Ausbildung und seine Persönlichkeit geprägt werden. Zum Abschluss kam der Aufruf zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den politischen Lagern und der Liste Flammer.

²³⁵ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 4.Ausgabe, Oktober 2004, 2.

²³⁶ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 3.Ausgabe, August 2003, 2.

VII) Zusammenfassung der Jahre 2000- 2005:

Auch wenn die Politik dieser Jahre im Vordergrund stand, war der Abschied des Gründers der Liste, Alfred Flammer, augenscheinlich eines der Schlüsselgeschehnisse dieser Amtsperiode. Unbeirrt dessen hatte die Übergabe jedoch hervorragend geklappt und der Wunsch nach einer Verjüngung der Liste schien gesichert.

Neben dem Spatenstich zur Autobahnanschlussstelle, der Unterstützung des Projektes „Essen auf Rädern“ und anderer sozialer Vorhaben, konnte die Liste ihren erfolgreichen Weg fortsetzen.

Das anschließende Wahlergebnis sollte nun den Abschluss dieser Arbeit bilden, da an dieser Stelle nur die ersten zwanzig Jahre der Liste dargestellt werden.

Der Weg für eine ordentliche Zukunft in der Hand des neuen Bürgermeisters war geebnet, Aufschluss über die Qualität der neuen politischen Führung, würde allerdings erst die Wahl von 2010 geben können, welche noch abzuwarten bleibt.

Somit wird man nun noch einen kurzen Ausblick über zukünftige Vorhaben anstellen, um eine gewisse politische Ausrichtung geben zu können.

10. Ausblick

Wie es nach den ersten zwanzig Jahren Liste Flammer weiter ging, wird an dieser Stelle ein wenig erläutert werden. Ob es Veränderungen geben musste, oder ruhig weitergearbeitet werden konnte, war natürlich vom Wahlausgang 2005 abhängig. Daher sollten wir uns zunächst einmal das Resultat von 2005 ansehen, denn bei großen Veränderungen hätte man natürlich reagieren müssen und nicht mehr so stark das Bild der Gemeinde prägen können²³⁷:

Gemeinderatswahlen 2005			
	Stimmen	%	Mandate
Wahlberechtigte	9.134		37
Abgegeben	6.139	67,21	
Ungültig	135		
Gültig	6.004	97,80	
ÖVP	742	12,36	4
SPÖ	962	16,02	6
FPÖ	215	3,58	1
L. FLAMMER	4.085	68,04	26

Das Ergebnis zeigt, dass das Niveau gehalten werden konnte, obwohl ein Mandat eingebüßt wurde. Dies kann man aber nicht dem neuen Bürgermeister zuschreiben, da dieser noch zu kurz im Amt war und daher erst bei der Wahl 2010 sehen wird, ob er ein würdiger Nachfolger war. Natürlich liegt die Latte sehr hoch, dessen war er sich sicher bei seinem Amtsantritt bewusst, aber die Zeit wird zeigen, wie stark die Liste in der Zukunft vertreten sein wird. Was allerdings auffällig war, dass bereits 2004 mit dem Wahlkampf begonnen wurde, denn im Juni fand man einen Artikel von Altbürgermeister Flammer, welcher wie hier in einem kurzen Auszug dargelegt zeigt, wie die SPÖ agierte:

²³⁷ Amt der NÖ- Landesregierung. Abteilung Landesamtsdirektion – Beratungs- – Informationsstelle – Öffentlichkeitsarbeit. 3109 St. Pölten. Landhausplatz 1, Haus 3.

„Diese Vorgangsweise der Vöslauer SPÖ erinnert mich sehr an 1985. Als im Frühjahr dieses Jahres bekannt wurde, dass die Liste Flammer für Bad Vöslau, Gainfarn und Großau bei der Gemeinderatswahl kandidieren wird, wurde ab sofort alles ins Lächerliche gezogen und nach der Wahl meine Tätigkeit als Bürgermeister ständig in Frage gestellt“²³⁸.

Insgesamt kann man aber sagen, dass vorläufig²³⁹ drei große Ereignisse die 5. Amtsperiode der Liste Flammer prägten.

Auf der einen Seite konnte am 11. Februar 2006 endlich das gewünschte Kurzentrum eröffnet werden²⁴⁰.

Seit diesem waren sichtlich Folgeinvestitionen in Gastronomie und Hotellerie vorgenommen worden. In den ersten paar Monaten war das Kurzentrum mit 200 Personen zur Hälfte ausgelastet²⁴¹.

Bis Ende 2006 hatte man mit rund 80.000 Nächtigungen gerechnet, was eine Verdreifachung gegenüber 2005 bedeutet hätte und dies obwohl man erst mit Abschluss des nächsten Jahres eine Vollbelegung des Kurzentrums erwartet hatte²⁴².

Ein Jahr später waren es dann bereits 300- 330 Personen pro Woche, weswegen man an dieser Stelle die Pionierarbeit für eine glorreiche Zukunft geleistet hatte.

Somit konnte eines der großen Ziele, die Ankurbelung des Tourismus doch noch geschafft werden, da wir ja unzählige Entwürfen mitverfolgen konnten, welche im Endeffekt nicht das gewünschte Resultat erbrachten.

Zweitens fiel das für sehr viel Aufregung sorgende Vorhaben des islamischen Kulturzentrums in diese Ära.

Von Seiten der ATIB (Türkisch islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit) war im Jahr 2006 ein Bauansuchen für oben dargestelltes Unternehmen vorgelegt worden²⁴³.

²³⁸ Vgl., Archiv Liste Flammer, Liste Flammer Information, 2.Ausgabe, Juni 2004, 2.

²³⁹ Stand Oktober 2008.

²⁴⁰ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 2/ 2006, 3.

²⁴¹ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 5/ 2006, 3.

²⁴² Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 12/ 2006, 4.

²⁴³ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 12/ 2006, 6.

Es sollte als Gebetshaus, als Veranstaltungsgebäude, sowie als Seminarraum dienen. Diese Neuigkeiten verbreiteten sich in Windeseile, da sich rundherum etliche Medien dafür interessierten und innerhalb kurzer Zeit großer Druck auf der Gemeindevertretung lastete. Zudem kam auch noch, dass die Freiheitlichen Vöslau Unterschriften gegen den Bau dieses Zentrums sammelten, um so einen Abbruch des Unternehmens zu erwirken.

Tatsache war aber, dass weder der Bürgermeister, noch ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss irgendetwas bewirken hätte können, da alleine baurechtliche Nichteinhaltungen das Projekt hätten stoppen können²⁴⁴.

Aus diesen Gründen wurde versucht eine einvernehmliche Lösung auf beiden Seiten zu erzielen. Vertreter der ATIB sowie des Gemeinderates verbrachten sehr viel Zeit miteinander bis man der Gemeinde eine abgeschwächte Version des Gebäudes vorstellte.

Es wurde wieder einmal alles unternommen, um der Bevölkerung gerecht zu werden, da sogar das erste sehr exotische Bauvorhaben durchsetzbar gewesen wäre. So hatte sich der Einsatz der Liste bezahlt gemacht und die Aufregung in der Gemeinde konnte beruhigt werden.

Die Fertigstellung des Baus war für Mitte des Jahres 2009 angesetzt. Man wird sich dann sicher einen besseren Einblick verschaffen können, ob sich diese zweite Version ins Stadtbild eingliedert. Zum gegebenen Zeitpunkt ist jedoch nicht abzuschätzen, welche Folgen dies für die Wahl von 2010 haben könnte.

Zu guter letzt, blieb da noch die Fertigstellung der Autobahnanschlussstelle, das „ewige Projekt“, welches im Oktober 2008 noch immer nicht abgeschlossen war.

Nach der Fertigstellung der Kottlingbrunner Auffahrt sollte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Gekoppelt mit der Vöslauer- Anschlussstelle sollte auch ein LKW-Durchfahrtsverbot im Zentrum durchgesetzt werden²⁴⁵.

Laut letztem Stand sollte das Vorhaben 2010 begonnen werden, da man seit 3. September 2008 das letzte behördliche Verfahren, die UVP (Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren) eröffnet hatte und danach alle Hindernisse überwunden hätte, um mit den Bauarbeiten los zu legen²⁴⁶.

²⁴⁴ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 7/ 2007, 4f.

²⁴⁵ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 3/ 2008, 4.

²⁴⁶ Vgl., Archiv Gemeinde Vöslau, Stadt-Anzeiger für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau, Folge 9/ 2008, 4.

Es bleibt daher nur zu hoffen, dass das Unternehmen nach 24 Jahren tatsächlich umgesetzt werden kann, wofür sich dann im Endeffekt wohl die ganze Mühe und Arbeit ausgezahlt hätte.

Denn der Wunsch der Anschlussstelle- Vöslau geisterte schon seit Ewigkeiten in den Köpfen der Bevölkerung und könnte somit endlich Realität werden.

11. Schlusswort

Ich glaube man kann sehr gut erkennen, wie es generell möglich war, dass sich eine Liste in einer österreichischen Gemeinde auf einem so hohen Niveau etablieren konnte.

Der Bekanntheitsgrad Alfred Flammers und der Wunsch nach Veränderungen waren die großen Zugpferde in der Gemeinde. Diese beiden Faktoren galten jedoch nur beim ersten Wahlantritt.

Denn in der ersten Amtsperiode musste die Liste fehlendes Know- How, welches sie mitbrachte, da keiner zuvor dem Gemeinderat angehört hatte, mit Engagement wett machen, was ihr aufgrund der Ergebnisse sehr gut gelungen ist. Nach der neuerlichen Bestätigung der Liste 1990, war es jedoch nur mehr die erbrachte Leistung und die Umsetzung die zählte, da die Liste sich nicht mehr auf mangelnde Erfahrung ausreden konnte. Hier war sehr gut zu erkennen, wie es gelang aus den unterschiedlichen und unerfahrenen Charakteren eine zusammenarbeitende Struktur zu schaffen, welche den alteingesessenen Parteien der SP und VP um nichts nachstand. Doch auch diese Prüfung hatte sie meisterlich bestanden, wie die fortlaufenden Wahlergebnisse zeigten.

Außerdem setzte man von Anfang an geschickt auf die relativ große Wählergruppe der Pensionisten, zu welcher Alfred Flammer schon seit seiner Zeit als Lebensmittelhändler Kontakte knüpfte. Er wusste damals schon um das Potential dieser Leute und musste nur noch überlegen, wie er diese auch zum Urnengang bewegen konnte. Dies gelang ihm vortrefflich, wodurch er sicher nicht nur seine, sondern auch die Erwartungen aller Leute in der Gemeinde übertreffen konnte.

Zudem konzentrierte man sich nicht auf einen bestimmten Bereich, sondern versuchte alle Leute anzusprechen. Natürlich ist dies immer ein schwieriges Unterfangen, doch spricht gerade dies für die Organisation der Liste, dass sie für jeden Bereich Projekte ausarbeitete, um dem Großteil der Gemeinde unter die Arme zu greifen. Hier waren sicher auch die kleinen lokalen Umsetzungen, wie Wohnungsbeschaffungen, förderlich, von denen zwar nur Betroffene Kenntnis nahmen, welche aber gerade diese auf längere Zeit an die Liste band.

Alfred Flammer wusste von jeher um die Wichtigkeit der Verjüngerung der Liste, falls sein Werk weiter fortbestand haben sollte. Hier tat er gut daran, DI Christoph Prinz als Nachfolger zu bestimmen, da dieser schon in den ersten Jahren als Vorbild für viele junge Vöslauer diente, welche bereit waren in jugendlichem Alter an politischen Diskussionen und Fragestellungen teilzunehmen.

Dies war wohl einer der bemerkenswertesten Schritte, da Politik generell ein altbesetztes Thema darstellt und im jugendlichen Sektor nicht gerade viele Freunde findet.

Immer wieder gut zu erkennen war sicher auch die sonderbare Politik im Fall der Liegenschaftsverwaltung. Es wurden etliche Areale zugekauft und in weiterer Folge vom Gemeinderat verwaltet, bis sich die Gelegenheit ergab eine sinnvolle Umsetzung zu finden.

Sogar wenn man heute noch durch die Straßen Vöslaus flaniert und Leute auf die Liste anspricht, sieht man bei einigen Personen, wie stolz sie auf ihre Bürgerliste sind und wie aufopfernd sie sich für diese Sache einsetzen. Dies nach mehr als 20 Jahren spricht, denke ich, für diese Gruppierung. Sie hat aus ihrer Heterogenität große Vorteile gezogen, da Menschen unterschiedlicher Ausrichtung mitwirken und somit immer unterschiedliche Betrachtungsweisen aufeinander treffen. Es war jedoch gelungen das Potential zu nützen und sich nicht zu verfeinden, obwohl die Listenmitglieder zuvor in gegnerischen Lagern anzutreffen waren. Doch in der Liste Flammer zählte nur, dass gemeinsam etwas geschaffen werden musste, was man mit dem Slogan Gemeindepolitik ohne Parteipolitik herausstrich.

12. Literaturverzeichnis:

Robert Haininger, Harry Otto, Gedenkstätten, Denkmäler, Marterln in Vöslau, Gainfarn, Großau (Bad Vöslau 1995).

Robert Haininger, Historisch Bilder Vöslau Gainfarn Großau (Bad Vöslau 1994).

Heidemarie Halbritter, Rupert Stingl, Gelber Lauch & Zypergras (Bad Vöslau 2004).

Michael Dippelreiter, Bad Vöslau 1136- 1986 (Bad Vöslau 1986).

Otmar Rychlik, Gäste- Große Welt in Bad Vöslau (Bad Vöslau 1994).

Christian Steeb, Die Grafen von Fries (Bad Vöslau 1999).

Oliver Kühsehelm, Bad Vöslau und seine Bürger 1850- 1914 (Bad Vöslau 1996).

Christl Braun, Stadt Bad Vöslau (Bad Vöslau, 1954).

„Liste Flammer Information“, 1985- 2005, aus dem Archiv der Liste Flammer.

„Stadt- Anzeiger“ für Gainfarn Bad Vöslau Großau, Amtsblatt der Stadtgemeinde Bad Vöslau aus dem Archiv der Gemeinde Vöslaus.

Zeitschriftenartikeln der „Badener Zeitung“, der „Niederösterreichischen Nachrichten“, des „Trend“ und „der ganzen Woche“ aus dem Archiv Alfred Flammers.

13. Anhang:

Badeordnung²⁴⁷:

Die Cursaison, welche in Vöslau am 15. Mai beginnt, dauert mit Inbegriff der Traubencur bis 15. Oktober.

Der größte Theil der Besucher von Vöslau nimmt den ganzen Sommer hindurch daseibst seinen Aufenthalt, manche nur einige Wochen und Tage.

Es ist die Frequenz zu jener Zeit am größten, wo viele aus anderen Badeorten zur Nachcur nach Vöslau ziehen, d. i. in den Monaten Juli und August. Beim Reifen der Weintrauben findet sich eine neue Serie von Gästen zum Gebrauche der Traubencur ein.

Die Thermal-Vollbäder sind folgendermaßen zum Publikum geöffnet:

I. Das Vollbad, das ist das kleine Bassin, ist an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag für die Damen, an Wochentagen jedoch, u. zw. im Monate Juni von 6 bis 10 Uhr, in den Monaten Juli und August von 6 bis halb 10 Uhr und im Monate September von 6 bis halb 11 Uhr Vormittags, dann von 2 Uhr Nachmittags bis Abends für die Damen, mit Ausnahme des Montags in jeder Woche, wo das Vollbad behufs Reinigung um 5 Uhr geschlossen wird, von halb 10 und resp. 10 und halb 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags für die Herren bestimmt.

II. Der obere große Schwimmteich ist an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag hindurch den Herren geöffnet.

An Wochentagen im Monate Juni ist dieser Schwimmteich von 10 Uhr, im Juli und August von halb 10 Uhr und im Monate September von halb 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags für die Damen, und die übrige Zeit für die Herren bestimmt.

III. Den unteren großen Schwimmteich können an Sonn- und Feiertagen die Damen von Früh bis 5 Uhr Abends, und von dieser Stunde die Herren, an Wochentagen die Damen, und zwar im Monate Juni von 6 bis 10 Uhr, in den Monaten Juli und August von 6 bis halb 10 Uhr und im Monate September von 6 bis halb 11 Uhr Vormittags, dann von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, in der Zwischenzeit jedoch die Herren benützen.

Im Schwimmteiche sowohl, als auch im Vollbade sind nur gefärbte Badekleider gestattet.

In den Damenstunden dürfen nur Knaben bis zum vierten Jahre in den Schwimmteich und in das Vollbad mitgenommen werden.

Das Baden mit aufgelösten Haaren ist nicht gestattet. Unverwendete Badekarten dürfen von der Badedienerschaft nicht als Trinkgeld angenommen werden.

In die Schwimmteich-Anlage und in das Vollbad dürfen keine Hunde mitgenommen werden.

Die Wannensäler stehen täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends den P. T. Badegästen zur Benützung offen. Die P. T. Badegäste werden ersucht, bei Mitnahme von Wertheffecten solche im oberen Schwimmteiche und im Vollbade bei der Badedienerschaft, rechts vom Eingange, im unteren Schwimmteiche dem Cassier gegen eine Marke in Aufbewahrung geben zu wollen, da sonst bei was immer für einen Verlust von der Bade-Inhabung keine Haftung übernommen werden kann*.

* Abgedruckt in Hüttl, Vöslau, Gainfarn und Umgebung. Ein praktischer Führer für Cur- und Sommergäste.

²⁴⁷ Michael Dippelreiter, Bad Vöslau 1136- 1986 (Bad Vöslau 1986), 94.

Stadtwappen von Bad Vöslau²⁴⁸



²⁴⁸ Christl Braun, Stadt Bad Vöslau (Bad Vöslau, 1954), 3.

Entwicklung des Ortes²⁴⁹:

1766	36 Häuser mit 215 Einwohnern
1795	62 Häuser mit 398 Einwohnern
1822	72 Häuser mit 471 Einwohnern
1833	79 Häuser mit 523 Einwohnern
1853	121 Häuser mit 675 Einwohnern
1868	230 Häuser mit 1750 Einwohnern
1880	331 Häuser mit 3174 Einwohnern
1900	418 Häuser mit 3699 Einwohnern
1910	444 Häuser mit 4300 Einwohnern
1930	494 Häuser
1938	570 Häuser
1944	1073 Häuser mit 10.465 Einwohnern (mit Einschluß Gainfarns)
1945	576 Häuser mit 4673 Einwohnern (Gainfarn losgetrennt)
1950	593 Häuser mit 5678 Einwohnern
1953	641 Häuser mit 5554 Einwohnern
1954	643 Häuser mit 5529 Einwohnern (Stand 31. 3.)

²⁴⁹ Christl Braun, Stadt Bad Vöslau (Bad Vöslau, 1954), 20.

Die Bürgermeister

Vöslau

Zwierschütz Michael	1849- 1855
Graf Ignaz	1856- 1864
Schlumberger Robert	1864- 1870
Raule Dr. Theodor von	1870- 1873
Kuderna Anton	1873- 1876
Raule Dr. Theodor von	1876- 1879
Herrmann Guido	1879- 1902
Reiter Rudolf	1902- 1919
Pexa Franz	1919- 1920
Frimmel Rudolf	1920- 1934
Berger Dr. Otto (Gemeindevorwalter)	1934- 1935
Hofmannrichter Friedrich	1935- 1938
Stanzl Alfred (Gemeindevorwalter)	1938- 1940
Witzmann Rudolf	1940- 1942
Lux Josef (1. Beigeordneter)	1942- 1945
Frimmel Rudolf	1945- 1960
Erl Josef	1960- 1965
Schön Rudolf	1965- 1970
Herzog Hans	1970- 1982
Posset Leopold	1982- 1985
Flammer Alfred	1985- 2003
Prinz DI Christoph	2003- laufend

Gainfarn

Heger Johann	1849- 1864
Graf Johann	1864- 1870
Forstner Dr. Ignaz	1870- 1873
Goißer Ferdinand	1873- 1876
Petz Franz	1876- 1879
Forstner Dr. Ignaz	1879- 1882
Sellner Ignaz	1882- 1901
Graf Johann	1902- 1910
Grabner Franz	1910- 1919
Huber Josef	1919- 1921
Hackl Johann	1921- 1924
Prendinger Franz	1924- 1938
Pözl Karl	1938
Hausmann Franz	1938
Sippel Felix	1938- 1939
Prendinger Franz	1945- 1950
Scherz Michael	1950- 1970
Posset Leopold	1970- 1971

Großau

Grabner Mathias	1886- 1894
Rauscher Johann	1894- 1897
Grabner Mathias	1897- 1898
Krenn Johann	1898- 1900
Herzog Mathias	1900- 1913
Schmidt Alois	1917- 1919
Husar Franz	1919- 1920
Böswald Georg	1921- 1924
Goißer Franz	1925- 1934
Grabner Michael	1934- 1938
Rauscher Johann	1938- 1945
Koller Alois	1945- 1948
Herzog Mathias	1948- 1950
Riegler Josef	1950- 1957
Krenn Anton	1957- 1971

Abstract:

Die vorliegende Diplomarbeit handelt von Politik und Verwaltung am Beispiel Bad Vöslau, wobei der Fokus auf den Zeitraum 1985- 2005 gelegt wurde. Dort gelang es einer Bürgerliste, nach ihrem Begründer Alfred Flammer benannt, 1985 für politischen Aufruhr zu sorgen. Die Bürgerliste wurde mit einer Zweidrittelmehrheit bestätigt und löste die alteingesessene Partei der SPÖ an der Spitze ab. Dieser Erfolg kam praktisch über Nacht und wurde weit über die niederösterreichischen Landesgrenzen hinaus diskutiert.

Der Bekanntheitsgrad Alfred Flammers und der Wunsch nach Veränderungen waren die großen Zugpferde in der Gemeinde. Er schuf diese Bürgerliste aus dem Nichts, welche alle Elemente einer politischen Partei aufwies. Dies war wohl die größte Leistung, welche der ehemalige Bürgermeister und Listengründer vollbrachte, da sich um ihn Personen unterschiedlicher Berufe und sozialer Ränge versammelten, die alle niemals zuvor Mitglieder des Gemeinderats waren. Trotzdem wurde eine funktionierende Struktur geschaffen, welche viel zum langjährigen und erfolgreichen Bestehen beitrug.

Ein weiteres Phänomen, die „Verstaatlichung“, die für die Gemeinde Vöslau während der letzten zwei Jahrzehnte bezeichnend wurde. Während Regierungen überall sonst bestrebt sind, zu privatisieren, zeigt sich in unserer Gemeinde der gegenteilige Trend.

Wahlstrategisch setzte man von Anfang an geschickt auf die relativ große Wählergruppe der Pensionisten, zu welcher Alfred Flammer schon seit seiner Zeit als Lebensmittelhändler Kontakte knüpfte. Er wusste damals schon um das Potential dieser Wähler.

Zudem wusste er von jeher um die Wichtigkeit der Verjüngung der Liste, falls sein Werk weiter fortbestand haben sollte. Hier tat er gut daran, DI Christoph Prinz als Nachfolger zu bestimmen, da dieser schon in den ersten Jahren im Gemeinderat als Vorbild für viele zielstrebige, junge Vöslauer diente.

Sogar wenn man heute, nach zwanzigjährigem Bestehen der Liste, einen Spaziergang durch die Straßen der Gemeinde Bad Vöslau unternimmt, spürt man bei einigen Leuten, wie stolz sie auf ihre Bürgerliste sind und wie sie alle vom gemeinsamem Ziel geprägt sind, trotz unterschiedlicher Ideologien etwas zu schaffen, was mit dem Slogan „Gemeindepolitik ohne Parteipolitik“ bei der Gründung der Liste verkündet wurde.

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name	André Rathammer
Geburtsdatum	14. Juni 1979
Geburtsort	Wien
Staatsangehörigkeit	Österreich
Familienstand	Ledig
Präsenzdienst	Juli 1998 bis März 1999

Bildungsweg:

1985- 1989	Volksschule, Friesgasse, 1150 Wien.
1989- 1996	BRG, Henriettenplatz, 1150 Wien.
1996- 1998	Maturaschule, Neubaugasse, 1070 Wien.
Juli 1999	Letzte Maturateilprüfung bestanden.
1999 – 2005	Studium der Geschichte / Sozial- und Kultur- Anthropologie; abgeschlossen am 8. Juni 2005.
2002- laufend	Studium der Politikwissenschaft / Publizistik- und Kommunikationswissenschaft